



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





13

288

11526aaa

28

De

Meklenbörger Buchochtid

un

Rosmarin un Ringelblomen

von

Wilhelm Henze.

En Volk aohn Schar,
Aohn Kint un Klant,
Dat is en Busch
Aohn Baogelsant.



Berlin.

Verlag von E. Schotte & Co.

1862.



„— — Was wird aber der Fall sein, wenn das Hochdeutsche allein herrscht, wie das Russische in Großrußland, oder das Französische in Frankreich bis auf wenige Sprachinseln? — —“

Dr. Riguel.

„Eines Volkes Ehre hängt größtentheils an seiner Muttersprache; sie ist das Fahrzeug, welches des Landes Ehre trägt.“

Gabriel Wagner.

„Wer sich rühmt, es in der Bildung so weit gebracht zu haben, daß er die Sprache unseres Bauernstandes nicht mehr versteht, der erklärt sich dadurch für unfähig, irgend einen Punkt älterer vaterländischer Angelegenheiten aus dem Grunde zu verstehen.“

Dahlmann.

„Es steckt kein Gift im Plattdeutschen, auch nicht einmal das Gift, wodurch die norddeutschen Glieder so verbe werden.“

Dr. Klaus Groth.

23 MA 66

Inhalt.

Das erste Bot.

De Meklenbörger Burhochtid.

	Seite
Kapitel 1	1
" 2	6
" 3	11
" 4	15
" 5	20
" 6	25
" 7	31
" 8	37
" 9	48
" 10	54
" 11	60
" 12	65
" 13	73
" 14	78
" 15	88
" 16	95
" 17	103

VI

Kapitel	Seite
Kapitel 18	110
„ 19	117
„ 20	122
„ 21	126

Dat twete Bot.

Rosmarin un Ringelblomen.

Nr.		
1.	Dat Graff	131
2.	Wetst du, worüm?	134
3.	Dat Nowendrob spegelt sit	134
4.	In dine Reg	135
5.	De Stirnings an den Hawn	136
6.	Hork!	136
7.	Un webber was 't de olde Drom	137
8.	Mi is 't	138
9.	Min Lewlen is ut arm Stand	138
10.	Wenn maol du up din Laoger liggst	139
11.	De See, de runsch	140
12.	Laot dat Wenen	141
13.	Wur girn	142
14.	Dat Bild	142
15.	Ik tru di nich mihr	143
16.	Lewing ehr Graff	144
17.	Jo, wenn ik blot de Dunner wir	144
18.	Se sitt an 't aopn Finster	145
19.	Zuchheisa!	146
20.	Ik slep maol unner 'n Flederbom	146
21.	In 't Dörp, dor steit en Hüsklen	147
22.	Bergawn	148

VII

Nr.	Seite
23. An 't aopn Meer, dor güng it	149
24. Jo, bu geist jo hellschen proper	150
25. Se säb teen entig Wurb	150
26. Wenn de Maon to Högten klimmt	151
27. Un klimmt de Winter, de kolde	152
28. Wetst du, wurüm? —	153
29. Blot en Maol	154
30. Mi blödd dat Hart	154
31. De Harfst, de tem	155
32. Meerwif.	156
33. De Nacht is warm	157
34. Sit maol de grisen Wulken	158
35. Wur 't geit	158
36. It föhrt maol in 'ne Gondel	161
37. Ach, mi deit 't so weh!	162
38. Ach, de schönen Jugendstunn'n	163
39. De Swäöl	164
40. Mi is so lev min Kummer	165
41. In de Heimaot	166
42. Ribber Kunraod	167
43. Laot doch!	168
44. Abe!	169
45. It will en Düler wabn	170
46. De Postiljon	171
47. It heff maol fraagt	172
48. Rao föftein Johren	173
49. Wat heft du Allns hervöre söcht?	174
50. Wat mi so brüct	175
51. De Wind, de weigt	175
52. 'S Morgens	176
53. Wur geit 't, min Lewing?	177
54. De gülln Nacht	178
55. Dat entig Wurb	180
56. Wur fall dit wabn?	181
57. Wet 't alleen nich	181

VIII

Nr.	Seite
58. Verborwn	183
59. An den Dil	183
60. Nimm maol an	184
61. Seh in 'n Gorbu 'ne Hof' it staon	185
62. De Aowend	186
63. De Grenaobir	188
64. Alleen	190
65. O, still doch min Verlangen	191
66. Wat sünd dat?	192
67. De Böken grönen	193
68. Seefohrt	194
69. Wat seh it?	195
70. Slaop, o Slaop, min Hartensbroder!	196
71. Gufing	197
72. Allerhand Gestalten	198
73. Lotusblom	199
74. Hoctib	200
75. De Swaon	201
76. It kann bi nich vergäten	203
77. O Müßing!	203
78. San-Juansfohrt	204
79. Krigsleed	207
80. Irurgebicht up Emma Dörwalbs ehren Dob	208

23 MA 63

Dat irste Bok.

De Meklenbörger Burhochtid.



Kapitel 1.

„Keen Flamm un keen Raol,
Kann brennen so het,
As hemlike Lew
Dorvan Nümms wat wet“

Wn Pingsten is't. De Ird is grön,
De Lewark¹⁾ trillert in de Luft;
De Sünne, de schint so warm un schön, —
In Petersdörp weigt Blomenduft.
De Knechts un Dirns in vullen Staat,
De späl'n un dudeln²⁾ up 'e Straot
Un schäsen rümmer up 'n Brink,³⁾
Un Hannsik Köhns und Krischaon Klink,
De sitten in de Flederlum
Un hebbn sik runding in den Arm
Un drücken sik so lev un warm

1) Lewark = Lerche. 2) dudeln = scherzen, schäkern. 3) Brink
= Rasenplatz.

Un snütern¹⁾ beid sik as 'ne Dum.
 Un Krischaon hört den Kopp to Högt;
 Em is 't, as wenn sik dor wat rögt,
 As güng dor En bi 't Immenschur²⁾:
 Doch is dor nargens wat to sehn,
 De Raoter blot geit up de Mur
 Un krattst sik mit dat Hinnerbeën. —
 Un Hannsik tüht³⁾ sik dichter nan
 Rao unsen Krischaon — ach, un kickt so söt em an
 Un süßt towiln as in 'n Drom,
 Un Boffink singt in 'n Flederbom.
 Wur is de Ird so smuck un grön!
 Un süh, de Hawn⁴⁾ hell un klar,
 Tomaol, wenn Twe so junk un schön
 Enanner so sik lewn don,
 As Hannsik un uns' Krischaon dor.
 Un süh, he nimmt van sinen Hod
 'Re Hof' herun und grifflacht⁵⁾ so —
 Un seggt: „Lütt Dirning, ach, wat bün ik froh!
 Wat bün ik di so hartlik⁶⁾ god!“

1) snütern = küssen. 2) Immenschur = Dienenschauer.
 3) tüht von tehn = ziehen. 4) Hawn (engl. heaven) = Himmel,
 Höhe. 5) grifflichen = lächeln. 6) hartlik, hier = herzlich, sonst
 auch: ziemlich ausgenachsen.

Un steckt de Hof' ehr an den Bussen.
 Un Hannfik deit, as ded¹⁾ se nussen,²⁾
 As' ded se an wat Anners denken,
 Un höllt de Hänn'n fik vör't Gesicht;
 Doch lettsthen plücht se 'n lütt „Bergißmeinnicht“
 Un wad dat unsen Krischaon schenken.
 Dat tüht he fix dör 't Knoplock dör
 Un gifft ehr 'n söten Smatts³⁾ dorför.
 Unf' Hannfik wad gans puderrod
 Un hilder⁴⁾ pucht⁵⁾ ehr't in de Modern,
 Se denkt an Modern, denkt an Baodern,
 Un dör den Kopp schütt ehr dat Blod:
 „Ach, Krischaon, Jung, wur wad mi egen!
 Mi wad so ängstlik und beklummen;
 Ik möt henin, möt Föching weegen;
 Denn süh, de Uhren don mi summen,
 Ik glöw, min Moder räd't van mi,
 Un kümmt se her, denn is 't vörbi.“ —
 „Ach, Lewing,“ seggt unf' Krischaon drup,
 „Ik help di rute ut de Supp:
 Süh, ik segg denn, ik will di frigen,⁶⁾

1) ded = täht. 2) nussen = schlummern. 3) Smatts = Ruß.
 4) hilder, compar. von hild. Dieses kommt her vom altdeutschen
 hiltu = eilig, emsig, geschäftig. 5) pucht = pocht. 6) frigen
 = freien. Das g ist hier des Hiatus wegen eingeschoben.

Un Moder deit denn swigen —
 Drüm bliv doch noch en Spirken¹⁾ sitten!
 Süh, Mriken- Süster²⁾ weegt den Lütten³⁾.“
 Un nimmt se wedder rund in 'n Arm
 Un drückt s' so lev und drückt s' so warm
 Un lett ehr an de Hof' maol rüken⁴⁾
 Un wad ehr in de Dgen kiken,
 So fürig und so lev und krall,
 As harr he s' to sin Frükling⁵⁾ all.

Kapitel 2.

Bur Moder ehr dor stüren deit,
 Un wat noch wider vörgaon deit.

Dor buten is so 'n Kötterblaff⁶⁾ —
 Du Köhnsch, de löppt van 'n Hoff henaf
 Un steit und kickt dat Döörp hendaol,
 Fröggt Hanna Heinzen: „Segg mi maol,
 Lütt Hanning, hest uns' Fik nich sehn?“

1) Spirken, diminutivum von Spir, d. i. Wenig, ein Stü-
 chen. 2) Süster, altplattb. (holl. zuster; engl. sister) = Schwe-
 ster. 3) Lütten = Kleinen. 4) rüken = riechen. 5) Frükling,
 diminutivum von Fru = Frau. 6) Kötterblaff = Hundebelle

„Ne“, seggt de Jung und danst herümmer up en Been
Und jucht und krischt de Straot entlant.

Da Köhnsch, de süßt, geit an de Mur
Genup un kümmt dor¹⁾ dör bi 't Immenschur
Un höllt de Schört¹⁾ sik vör de Dgn.

„Herr Godd“, seggt Hannsik, „in den hogn,
Herr Godd doch in den blaogen Hawn!

Ru kümmt uns' Moder. — Je, nu wad 't wat gawn.“

Uns' Krischaon stuttst — stitscht ut de Lum

Noch fixer nut, as wenn 'ne Dum

Ban ehren Slag herunner flüggt.

Un — baff! Dor liggt

He achter 'e Stachelberen.

Ra, denkt he bi sik, nu wad 't scherren. —

Un: „Hannsik, Hannsik, büßt du hir?“ —

So röppt de Dusch un gaopt ümher in 'n Gorden²⁾ —

„Kumm fixing rin! Gast Jöching wordn³⁾!“ — —

„Hir bün ik, Möding, bün to Hand“,

Un spält sik an den Schörtenband

Un süht so rod ut as 'n Königsappel.

1) Schört = Schürze, nicht zu verwechseln mit „Schörb“ =
Scherben. 2) Gorden = Garten; aber „Gorn“ = Garn
3) wordn = warten; aber „woren“ = aus dem Wege gehen,
und „wohren“ = wahren, dauern.

„Nu segg maol, Hannsit, segg mi maol,
 Wat was dat in de Luv dor för 'n Gepappel¹⁾?
 Un sel dor En nicht achter 'e Stachelberen daol?“
 Uns' Hannsit wad nu hel verlügen
 Un steit jüst as 'ne Gos²⁾ in 'n Nägen
 Un deit as wenn s' Nix hüren will;
 Doch Moder, de is jo nich still,
 Ne, Moder kann ehr Mul nich holln:
 „Nu segg mi, Hannsit, segg mi maol,
 Wer is dor achter³⁾ nedderfolln?
 Mi dücht, dat was lütt Krischaon Klink?⁴⁾
 S, Möding⁴⁾, mi is 't ganz egaol⁵⁾;
 S' heff dor Nix nich⁶⁾ fallen sehn.
 S' kem vör 'n Bäten her van 'n Brint
 Un sett't mi in de Luv blot daol.“ —
 De Dusch is still un geit bet lank;
 Doch Krischaon, de is fixing kraopen⁷⁾
 Den Stig entlank bi 'n Röstergant. —

1) Gepappel, gebildet durch das Augment ge von pappeln,
 d. i. schwagen. 2) Gos Gans. 3) achter (vgl. das engl. after)
 = hinter. 4) Möding, dimin. von Mober = Mütterchen.
 5) egaol = égal, franz.: gleich, einerlei, gleichgültig, gleichför-
 mig, eben. = 6) Nix nich: doppelte Verneinung. Diese wird
 gebraucht, wenn Etwas recht nachdrücklich, recht kräftig verneint
 werden soll. 7) kraopen = getrocken.

De Dör, de stünn to'n Glück jüst aopen.
 Un Moder Köhnsch, de steit und plirt¹⁾:
 „Jo, jo, hir wir 't! Jo, jo, hir wir 't!“ --
 Se fihrt nu üm un geit in 't Hus henin
 Un blumwelt wedder up uns' Hannfik in:
 „Du, Dirnsdink, süst de Bedden maoken,
 Un geist henuten nao den Brink? --
 Doch hör, de Saok, de is nich klor;
 Ik heff man hört, du fast mit Krischaon Klink
 All äöwer 'n virtel Johr
 Die hemlik bruten, süh, un rümmer straoken.
 Du Pudel-Schultsch hett gistern man noch seggt,
 Ji wullt to'n Harfft all Hochtid maoken. --
 Nu segg maol, Hannfik, is dat recht?
 Wat sünd dit all för dwatsche²⁾ Saoken?
 Wat sünd dit all för dumme Schofen³⁾?
 Of heff ik hört van Wäschen⁴⁾ Rosen,
 Datt wenn du 's Aowends melkst in 'n Stall,
 Süh, Krischaon of deit ninnen flitschen. --
 Nu segg mi maol, wat is dit all?

1) plizen = mit halbgeöffneten Augen nach Etwas sehen.


2) dwatsch, auch: awatsch = dumm, verkehrt. 3) Schofen von chose, d. h. saubere Geschichten, Fügen, Betrügereien. 4) Wäschen = Wäschen.

Dit sünd ja gans infaome¹⁾ Stückchen!“
 Uns' Hannfik steit und räd't keen Wurd;
 Ehr kloppt dat Hart, de Spraak is furd —
 Ehr kloppt dat Hart so mächtig,
 Un ut de Dgen, so blaog un flor,
 Dor lofn de Traonen so wunnerbor,
 Dor lofn de Traonen so prächtig. —
 Ehr wad so swol, ehr wad so weh,
 Un wöhlt mit de Hand in 't Hor
 Un stirt henbaolen un stirt to Höh:
 „Ach, Möbing, dat 's all nicht wöhr.“ —
 Un geit in ehre Raomer nin²⁾
 Un süfzt vull Smart und Harm
 Un sitt un went den langen Dag
 Un sitt un süfzt ball Weh, ball Ach,
 Un leggt den Kopp up 'n Arm.

1) infaom = ehrloß, nichtswürdig. 2) nin = hinein.

Kapitel 3.

Di Köhnsch, de snackt van Dat un Dit;
De Di sit dwaß dorgegen smitt.


 U Möding Köhnsch, de sitt mit Baodern
 's Aowends laot¹⁾ noch vör de Dör,
 Un don en Täßten Kaffee drinken,
 Un up de Jrd, dor späht ehr Gör.
 De Dllsch, de swellen noch de Aodern —
 Un fängt so quanswis²⁾ an van Krischaon Klinken,
 Un wet em Dat und wet em Dit.
 Doch dat 's den Dlln gor nich mit,
 Un smitt sik för em up un seggt:
 „Wat du hir polst³⁾, is all nicht recht;
 Süh, Krischan is en gansen dägten⁴⁾ Kirl;
 Süh, nülif meigt he up sin Wirdel⁵⁾:
 Wat haolt he di 'n Swad herut!
 Noch gröter as oll Jochen Snut.
 Un denn to'n Annern: Süst em blot maol seigen sehn.

¹⁾ laot, altplattb. (engl. late) = spät. ²⁾ quanswis = vom
 ungefähr. ³⁾ polst von polen = in ausländischer Sprache reden.
 Hier unverständlich, sonst auch: unverständlich. ⁴⁾ dägt = tüchtig,
 brauchbar, stark. ⁵⁾ Wirdel = Insel, Eiland.

Wur geit he stolt up sine Been!
 Wat smitt he di för 'n Worp¹⁾ herüm! —
 Un dorbi fickt he sik noch gor nich üm.
 Un denn to'n Drüdden: Süst em maolens plögen
 sehn:

Wat plögt de Bengel di 'ne För²⁾
 Manß all de Brosen³⁾ und de Steen! —
 So graod un so egaol heran, —
 Noch bäter as lütt Hinnik Bohr
 Un Nebber-Karben sin Jehann.
 De wad noch ens 'n dägten Bur,
 Un äöwerdem; he is of göding van Natur.
 He deit sin Beh nich trizen⁴⁾, deit nich jaogen,
 Un giff sin Beh gehörig of to fräten,
 Un of sin Lüüd, de krigen satt to äten.
 Wer Klinken maol to'n Mann ens kriggt,
 Dat Mäken wad wöhrhaftig nich bedraogen.“ —
 All Köhnsch, de spält nu en Gesicht — —
 Un maakt 'ne Flunsch⁵⁾ jüst as 'n Hänkelpott
 Un lacht so höhnsch: „Du lewe Godd!
 Wat mit bedröppt: ik kann den Bengel nich besehn

¹⁾ Worp = Wurf. ²⁾ För = Furche. ³⁾ Brosen, auch:
 Trosen = Nasenstücke. ⁴⁾ trizen = quälen, schinden, ängstigen.
⁵⁾ Flunsch = breites Maul.

Van wägen sin oll voffig Hor.
 Wenn ik noch Mäken wir un wir alleen,
 Den Krischaon Klinken kett ik gor nich an,
 Un süll ik töwn¹⁾ of noch teigen Johr.“
 „De Hor, de maaken nich den Mann,
 Ne, Ollsching, dat sünd dumme Schofen,“
 Seggt drup oll Köhn un kickt so schef ehr an,
 „De Wiver kiken blot man ümmer nao de Hofen
 Und nao dat Hor un nao den Bord;
 Süh, dat hett alltohop keen Ort.“ —
 „J, Vaoder, dat sünd all so 'n Saaken:
 Ik men jo blot för mine Part²⁾,
 Ik mag de roden Hor nich liden;
 Süh, lewerst düsterblond un gnäterswart³⁾. —
 Ik glöw, mit di un Klinken hett 't 'n Haaken;
 Zi snackten nülik buten bi de Widen
 So tru un häöglik⁴⁾ all tosaom — —
 Mit jug is 't woll 'n aparten Kraom?“
 „Ach, Kraom! Ach, Kraom!“ seggt Bädde Köhn,
 „Du büst den Krischaon blot nich grön,
 Süs räd'ft du hir so dwallschen⁵⁾ nich.

1) töwen = warten. 2) Part (engl. part.) = Partie, Theil.
 3) gnäterswart = tiefschwarz. 4) häöglik = freundlich. 5) Dwallsch,
 identisch mit dwatsch, auch: quatsch.

Wurüm mit unsen Naower denn nich snaden? —
 Un lickt vergnittst un pufst mit beide Baden —
 „De wad noch ens en richtgen Bur,
 Un äöwerdem is he of göding¹⁾ van Natur.
 Wenn he uns' Hannfik hebbn wull,
 It gew se em den Dgenbid.“
 Nu wad de Dusch denn vull un dull:
 „Segg, Baoder, hest nich dinen Schick²⁾?
 Herr Godd, Herr Je, in 'n hogen Häwn!
 Ne, den süll ik uns' Hannfik gäwn,
 Den Bostkopp, den olln Saowelbeen?
 Ne, dat sall nümmermihr nich schehn.“
 „Ach, Dusching, dat sünd all so'n Käden — —
 Nu wes man still un wes tofräden!
 Du maockst hir Nix as dummen Krempel.
 It sett jo blot den Fall, as to 'n Exempel. —
 Verstao doch dütsch un laot dat Dräönen!
 He wad so fix jo of nich frigen läönen,
 Un wet jo äöwerdem of gor nich maol,
 Wat he f' of würklik liben mag.
 Wenn du em of nich magst, dat is egaol.“
 „Na“, seggt de Dusch, „nu wad 't woll Dag?

1) göding, diminut. von gob. 2) Schick = Klug, Verstand.

Nu is de Saof mi flor as Barm.“ —
 Un nimmt den Lütten up 'n Arm —
 „Kumm fast to Bedd gaon, min lütt¹⁾ Gör²⁾.“ —
 De Du blifft fitten vör de Dör.

Kapitel 4.

Mariken is verbutst, verbaost,
 Un leggt in 't Bedd sik hen un raost.

De Nacht is warm und macklik³⁾,
 De Luft, de weigt so lind,
 Un Hannsik kickt ut 't Finster,
 Dat allerleufte Kind.

Se kickt henut ut 't Finster —
 Se is vull Weh un Harm —
 Un stütt't dat lütte Köpping.
 Up ehren schönen Arm.

¹⁾ lütt (engl. little) = klein. ²⁾ Gör (vergl. das engl. girl) = Kind. Im westl. Mecklenburg und im Holst.: kleines Mädchen. ³⁾ macklik = angenehm, behaglich.

Un fickt to Högt nao 'n Häwn,
 Wo all de Stirnings sünd,
 Un wo de Maon so fründlik
 Herun lacht as 'n Kind:

„O, Krischaon, min Krischäöning,
 Min Hartblad, min Juweel!
 Wat bün ik di so göding!
 Un Roder maakt Krakeel¹⁾!“

„Wur heff ik ach, so lev di!
 Ach, datt sik Godd erbarm!“
 Un höllt wid ut enanner
 De witten, drallen Arm.

Un krüppt henin in 't Küssen
 Un went of gar to dull:
 „Ach, künn ik 't blot doch weten,
 Wat Baoder dat woll wull.“ —

Un will un kann nich slaopn
 Un süfzt so bang un swer:
 „Wat säd he? — Min Lütt Mäßing?“
 Un smitt sik hen un her?“

¹⁾ Krakeel (Quarreel) = Zank, Streit.

In halwn Slaop, so liggt se —
 Dunn kaomen allerhand
 Gestalten vör ehr Dgen
 Mit Knisterblank¹⁾ un Band.

De schäfen²⁾ lustig rümmer
 „Zuchhei un hoppfafa!“
 Und springen manthendöre³⁾:
 Un: „Lustig, ballala!“

Ehr is 't, as drög se 'n Kränfing,
 Ehr is 't, as wir se Brud,
 As blösen de Muskantent
 Ehr ut den Hus' herut.

As güng dat nao de Kirt hen,
 Un gegen ehr Krischaon Klink;
 Ehr is 't, as dedn se wesseln
 Bör 'n Altor heid den Rink.

¹⁾ Knisterblank = Kaufsch = Zahngold. ²⁾ schäfen = ecossaise
 (ein schottischer Tanz) tanzen. ³⁾ manthendöre = zwischenhinburc
 hin und her.

Sevje, Mellens. Burhochtid.

Doch ach, se fohrt to Högten
 Un schütt in enen Klut
 Un fiakt un stirt herümmer —
 Wur is so krank de Brud! —

Se fiakt und stirt herümmer,
 Se will un kann nich sehn:
 „D Krischaon, min Krischäöning!
 Wat is mit uns geschehn?“

Un rupper kümmt de Morgen,
 De Hawn wad so klar —
 Un Hannfik stänt¹⁾ un jaumelt²⁾
 Un ritt fit in dat Hor:

„D Krischan, du min Lawn,
 Wat bün ik di so god!
 Un du — du nehmt herunner
 'Ne Ros' van dinen Hob,“

„Un steekt s' mi an den Bussen
 Un nehmt mi in den Arm
 Un gewst mi dusend Snüters
 Un drückt mi ran so warm.“ —

¹⁾ stänt = stöhnt. ²⁾ jaumeln = wehklagen.

Ehr is 't, as kem ehr Moder
 Herin mit Lamp un Licht,
 As stünn je vör ehr Saoger
 Un maoft en böß Gesicht,

As säb f' van dumme Uffel¹⁾,
 As säb f' van wille Dirn,
 As gew f' ehr Raodel un Faoden:
 „Süh, irsten do wat lirn.“

Wur is de Lew so bitter!
 Wur is de Lew so söt!
 O Hannsik, lewe Ziken,
 Wer wet, wur dat noch möt.

¹⁾ Uffel, vulgär für: unordentliches Mädchen.

Kapitel 5.

Bi Hannfik helpt keen Fokus=Potus,
Drüm haolen se den Dokter Fokus.

De Haohn, de kreigt¹⁾, de Swäölken²⁾ singen,
De Kälwer blarven in den Stall,
Un Jochen is bi 'n Waogen all,
Un Korl deit de Teerbütt bringen.
Un Mudder Köhnsch, de smitt ehr Pe³⁾
Sik ädwer un geit nuten⁴⁾ nao ehr Beh,
Un haolt sik Mäl to Klüttersupp — :
„Merik, is Hannfik woll all up?“
„De slöppt woll noch in gode Ro⁵⁾.“
„Se möt herut, möt in de Ben,“
Seggt swipp⁶⁾ de Dllsch und geit up ehre Raomer to,
Maakt up de Dör und kickt henin:
„Segg Hannfik, segg, wat sall dat syn⁷⁾?“
Stao hilding up! Süh, Dunnernarrn!

1) kreigt = trähet. Auch hier ist das g des Hiatus wegen eingeschoben. 2) Swäölken, plur. von Swäölck = Schwalbe. 3) Pe auch: Pi = wollener Unterrock. 4) nuten = hinaus; aber „rut“, „ruter“ = heraus. 5) Roß, auch: Rau = Ruhe. 6) swipp = geschwinde, schnell, vorlaut. 7) syn, auch: wesen (holl. zyn, wezen) Hilfsverb.; aber „sin“, pron. poss.

De Rög de bröllen, de Rälwer blarren;
 Dat Beh, dat möt jo naost¹⁾ to Fell. —
 Stao fixing up! — Furds up de Stell!“
 De Dusch mag royn, se mag schimpr
 Un in de Rääf herümmerschellen:
 Unf' Hannfik deit sik gor nich mellen;
 De liggt un sawwelt up 'n Timpn²⁾.
 Ra, endlik geit de Du henin:
 „Segg, Hannfik, Kind, wat sall dit wesen?
 Süß, maok doch man keen³⁾ Fedderlesen.
 Kum hild herut! Ik bün binaoh
 „'Ne Stund all up;
 Wi äten naost jo Klütersupp“,
 Un geit de Raomer bet entlant,
 „Wat fällt di, Döchting? Büst du krank?
 Du süßst jo jüst as Wabbid ut?“
 „Ach, Baoder, mi is gor to slicht!“
 Un schütt⁴⁾ tosaom in enen Klut.
 „Dat seh ik, Kind, an din Gesicht;
 Du süßst herümmer an de Ref⁵⁾

¹⁾ naost, auch: naosten = nachher, hernach. ²⁾ Timpn = kumpfe Ede. ³⁾ keen = kein; aber „keen“ Verkleinerungs-
 sibe, z. B. Lewten etc. ⁴⁾ schütt = schießt ⁵⁾ Ref = Maul,
 Mund.

So snurrig ¹⁾ ut, so nüfterblet,
 Un geit herute ut de Dör:
 „Dau! Wriken, gao maol hen nao Stollsch —
 Un fix alart ²⁾! — Un grüt de Dösch:
 Se mügg maol 'n Bäten nedder kaom;
 Mit Hannfik is 't en egen Kraom.
 It glöw, se möt ehr 'n Bitschen striken;
 Se hett gewiß dat Hartspann ³⁾ fih;
 Wenn dat nich is, denn hett s' de Süchten ⁴⁾.“
 Merik, de maolt sik swinning fir ⁵⁾
 Un löppt nao Mudding Stollsch henaf.
 Un de kümmt an in 'n Zuckeldrass
 Un löppt heninnen nao de Raomer.
 Un Hannfik liggt in ehren Jaomer —
 Un snackt van Dat und snackt van Dit
 Un wad ball rod und wad ball witt.
 Du Stollsch, de steit un kickt un kickt:
 „Herr Godd! Herr Je! Se is verrückt!“
 Un springt henut: „Dau! Mudding Köhnsch!
 Mit Hannfik dor, dat is wat Schöns.“

1) snurrig = komisch, sonderbar, seltsam. 2) alart = munter, lebhaft. Augenscheinlich vom lat. adject. „alacer“. 3) Hartspann = Geschwulst unter den kurzen Rippen, oder zwischen den Schultern. 4) Süchten = Leberkrankheit. 5) fir = fein.

„Wur ans dat.“ — „Nu, de rawwelt¹⁾ jo.
 Wat geit denn mit jug Hannsik vör?
 De friggt an 'n Enn'n doch woll keen Gör?“
 „J, Stollsch, ik bidd di, Möding Stollsch!
 Wur kannst du woll so räden, Dusch?“
 „Je dat is menng Maol nich to weten.
 Wenn j' maol den Dokter kaomen leten;
 Dat wir up alle Fäll dat Best.“
 „Dau! Jochen“, röppt in Hast oll Köhn,
 „Dau! Do di fig den Rock antehn
 Un Stämeln un de nige West! —
 Hir helpt keen Striken un keen Hofus-Pokus;
 Hool rasch uns maol den Dokter Jokus.“ —
 He kümmt torügg — de Dokter, de kümmt mit,
 Geit nan nao 't Bedd, befölt dat Mäken
 Un fingerirt de Post entlanken,
 Of 't hir woll sitt, wat 't dor woll sitt. —
 Na, as he s' gründlik hett bekäken
 Un äöwerall hett rümmer sträken,
 Dunn seggt he: „Hier ist weiter Nichts zu machen“ —
 Un dreigt sik üm un deit maol lachen —
 „Das Mädchen is vor Liebe krank.“

1) rawweln = rappeln, d. i. rasen, tollern, irrsinnig sprechen.

„Du Köhnsch, de kümmt de Raomer lant:
 „Herr Jokus, jo, dat glöw ik of,
 Datt¹⁾ Hannfik is vör Lew nich klof.“
 Ich glaub's nicht bloß, ich mein es ganz gewiß.“
 „Un ik wet 't of, datt 't Wahrheit is.“
 „Nun ja, denn lassen sie die Tochter frein;
 Wenn's nicht geschäh', es könnte sein —
 Es liegt so was auf ihrem Angesicht —
 Daß sie den Kappel oder Koller kriecht,
 Un geit henut un seggt adju. —
 Un tum is he an 't Hus vörbi,
 Dunn seggt de Dusch: „Ach, Mriten lop em nao!
 Un fraog den Dokter maol, wat he woll wüßt,
 Wat²⁾ s' dissen Harfst³⁾ all frigen müßt?“ —
 Merik kümmt trügg: „So, säd he, jo!“

1) Datt = daß; aber „dat“ = das. 2) Wat, hier = ob,
 sonst auch: was, Etwas. 3) Harfst (holl. Herbst) Herbst.

Kapitel 6.

Wur Köhn un Klink dat farbige krigen,
Datt Krischaon fall likt Hannsik frigen.

Bur Köhn, de steit mit sine Dusch
An 'n Stall nich wid van 't Immenschur.
„Hür“, seggt he, „Dusching, wes keen Dur,
Un heff di doch nich so perbolls¹⁾!
Bi Hannsik helpt keen Fokus-Pokus,
Un süh, de Dirn, de möt gesunn'n,
Süs, glöv man, geit f' uns vör de Sunn'n.
Du sädst²⁾ doch to den Dokter Fokus,
Du müst un müst dat ganz gewiß,
Datt Hannsik wir van Lew nich klof;
Wenn dat du wetst, denn müst du äöwerst weten of,
Süh, wer ehr Brüdjam is.“
De Dusch, de süht so buttig³⁾ ut — —
Un will toirft dor nich mit rut;
Doch letsthen seggt f': „D, Krischaon Klink —
De hett 's Nowends, wenn dat düstert,
So lang all⁴⁾ mit ehr rümmersmüstert;

¹⁾ perbolls = unsinnig, verrückt, ungeschickt, tölpisch.

²⁾ sädst = sagtest. ³⁾ buttig = sauer, herbe, verbrießlich. ⁴⁾ all
hier = schon.

Sogor towilen all in 'n Stall," —
 „Ru jo," seggt Köhn, „denn is 't jo nett,
 He kann se krign up jeden Fall;
 Dat is so recht in minen Fetz,
 Un leggst du di of dwaß¹⁾ dormant,²⁾
 De Saof fall hebbn ehren Gant. —
 Dau! Jochen, gao maol hen nao Klinken;
 He mügg maol 'n Bitschen rümmer kaomen —
 Den jungen nich, den oldn men ik —
 Wi wulln en Glückschen³⁾ Baiersch drinken,
 Un wüßt of sünsten' noch 'n Kraom
 Em to vertelln van 'n dänschen König.“
 Unf' Jochen geit un kümmt retur:
 „So, säd he, jo; he kem soglifen;
 He stellt man blot noch bi sin Uhr.“
 „Ra“, seggt vör sik de Du in 'n Gor'n,
 „Min lütte Dirn, min krankes Fiken,
 Denn wad dat jo so lang nich wohrn⁴⁾;
 Denn wad jo woll din Kummer wiken.“
 Un as he so noch räd't un fimmelirt⁵⁾,

1) dwaß, auch: quaf, dwer = quer. 2) dormant = bazwischen.
 3) Glückschen, diminut. von Gluck = Glas Bier, Glas Branntwein. 4) wohrn = wahren, bauern. 5) fimmelirt, d. i. grübelt, sinnt, denkt nach.

Dunn kümmt oll Klink den Stig entlant spazirt:

„Godbn Dag! Godbn Dag, Gevadder Köhn!

Dit Wäber is jo prächtig, is jo schön!

Segg, heft de Poggen¹⁾ of all röcheln hört? —

Wat heft du dor 'ne smucke Lum!

Dor wäln w' en Bitschen fitten gaon.“

„Ach, kumm man lewerst nao de Stum,

Dor is 'ne Bank, hir möten w' jo staon.“

Se gaon denn nin. Un Väöding Köhn,

De fängt nu van sin Hannfik an,

Bertellt oll Klinken van den Dokter Fokus,

Un bi sin Hannfik hülp keen Fokus-Pokus,

De Dirn, so harr²⁾ de Dokter seggt, möst frigen,

Un sin Krischäöning künne se frigen.“ —

„Jo“, seggt oll Klink, „Gevadder Köhn,

Ik sehgt un sehgt dat gor to girn —

Un 't is jo 'n recht lütt dralle³⁾ Dirn —

Un dat kann dissen Harfst noch sehehn.

Min Fru un ik, wi hebbn beslaoten,

De Wirtschop unsen Säöhn to äömerlaten,

Wilbes, datt wi to swak all sünd,

De Wirtschop richtig to restiren,

1) Poggen = Frösche. 2) harr (habd) = hätte. 3) drall = schnell; elastisch.

Un wat nich is, dat möt he lirn¹⁾.
 Min Krischaon hett jo of de Johren — —
 He is jo of keen Kind nicht mihr
 Un hett jo hir und dor all wat erföhren.“
 „Un of, min Hannsik,“ seggt oll Köhn,
 „De kennt de Wirtschop wunnerfchön:
 De kann all melken, bottern, waschen
 Un Aeten kaoken, Höhner tasten²⁾,
 Kann knütten³⁾, neigen un kann stoppn,
 Kann Haower, Roggen binn'n un Gasten⁴⁾,
 Un brugen⁵⁾ Bir sogor ut Hoppn,
 Un rinner trechtern⁶⁾ in de Flaschen.
 Gevadder Klink, je is 'ne Dirn — —
 Süß, kif maol hir, den finen Twirn,
 Den hett se körtens⁷⁾ man noch spunn'n,
 Un sik of up dit Klugen⁸⁾ wunn'n.
 Un hür, un hür, Gevadder, hür!
 Achthunnert Daoler⁹⁾ Preuschen Krant,
 Den gäv ik ehr sofurdsen¹⁰⁾ mit;

¹⁾ lirn = lernen, nicht zu verwechseln mit „lirven“ = lehren.
²⁾ tasten = fühlen. ³⁾ knütten = stricken. ⁴⁾ Gasten = Gerste.
⁵⁾ brugen (bruen) = brauen. ⁶⁾ trechtern = trichter. ⁷⁾ körtens = kürzlich, vor Kurzem. ⁸⁾ Klugen = Knäuel. ⁹⁾ Daoler (holl. daalder.) = Thaler. ¹⁰⁾ furdsen (holl. foorts) = sofort, sogleich.

Süh, dat is wiß doch keen Mallir 1)?
 Du Klint, de slöggt oll Köhnen in de Hand:
 „Nu wes man still von Dat un Dit,
 As ik un ik, un du un du — —
 Din Hannfit wad min Sööhn sin Fru.“
 Nu kümmt oll Köhnsch herin togaon.
 Un blifft so tenns 2) an 'n Disch bestaon:
 „Ach, Je! Wur is uns' Hannfit krank!
 Uns' Badder Klinsch is of all in de Raomer
 Un süht den Smart mit an un Jaomer,
 Un wat se räd't un wat se snackt,
 Un wo 't woll sitt un wo 't woll hact.“
 „Nä“, seggt oll Klint, „rop s' hir maol her!
 Wi wäln jug seggn maol van unse Rinner.“ —
 De Dilsch geit rut; se kamen beid herinner.
 „Hürt, Frugens“, seggt oll Klint nu, „wer
 Ban jug, ji beiden Wiver,
 Rich furdsen jo seggt, kaom wi stiver.
 Gewadder Köhn un ik, wi hebbn beslaoten,
 Wi wäln uns' Rinner frigen laoten,
 Min Krischaon fall sin Hannfit nähm, —
 Un dorüm dot't jug gor nich gräm —

1) Mallir, vom franz. malheur, d. i. Unglück. 2) tenns (to
 Ends) = zu Ende.

Nu swinning män ju Jowurd her!
 Dat Anner, dat is Nix as Ter.“
 „Jo, Baddersch“, seggt oll Klinsch, „dat is,
 Dat is so, as dat is — —
 Wat wäln wi beid dorgegen snacken?“ —
 Oll Köhnsch, de pufst mit beide Backen¹⁾ — —
 Wat fall se maaken? Se lett saden
 Un seggt tolettst: „Na, denn man to!“
 Her Je! Wur is oll Köhn nu froh!
 Löppt hilding näöwer nao sin Dirn:
 „Min Döchtig, do di nich versirn²⁾;
 Glöv nich, ik bring 'ne Stobspost“ —
 Un driekt se ranner an sin Dost
 Un straekt³⁾ ehr sacht up beide Backen —
 „Du fast nu Krischaon Klinken frigen.“
 Se wad sik an em ranner smigen
 Un drückt un küßt em beide Hän'n.
 „Nu, Döchtig, jo, nu wad 't sich wenn'n
 Mit dine Krankheit — sink stao up!
 Süh, Krischaon kümmt jo naosten rup.
 Nu maok di fir un maok di schön!
 So as ik segg, so fall dat schehn.“

¹⁾ Backen = Wangen. ²⁾ versirn = erschrecken. ³⁾ Straoken
 (engl. stroke) = streicheln.

Un deit f' in sine Arm holln.
 Nu kümmt denn Moder of herin,
 Un achter ehr de annern beiden OAn.
 „Na, Hannsik, segg, wur is di nu to Sinn?“
 Fröggt swipp oll Badding Klink,
 „Du fast nu frign, du Dirnsdink! —
 Zuchheisa, heisa! Hoppfasa!
 Un heibilditschen, ballala!“ — —

Kapitel 7.

In 'n Gorden wad Berlöbnis firt
 Un wat noch wiber dor passirt. —

Die Sünn geit daol; Busfläwers¹⁾ fleegen
 Herümmer up de frige Straot,
 Un Wriken wad lött Böching weegen,
 Un Hannsik smitt sik in den Staat
 Un kümmt dat Hor so blank un blink
 Un strigelt 't noch mit Bir,
 Un buten²⁾ geit uns' Krischaon Klink;

¹⁾ Busfläwers = Rogfläfer. ²⁾ buten = außen, draußen
 auswendig.

Wur is he smud¹⁾ un schir²⁾!
 Wur geit he graod up sine Ven!
 Un haolt de Post nao vörn herut
 Un hett in 'n Mund 'ne rode Ros',
 Na, kort: he maakt sik ganz famos.
 He geit jo hen of nao sin Brud. —
 De beiden Ollen un oll Köhn,
 De sitten in de Flederlum.
 Un Hannsik, hilding as ne Dum,
 De flitscht nao ehre Kaomer nin.
 „Gode Awend! Wur mag Hannsik syn?“
 „Je!“ seggt Merik, „dat wet ik nich;
 Ik glöw, se kümmt un strigelt sich;
 Dat wad so of jo lang nich wohrn.
 De Annern all find in den Gor'n.“
 Na, schön. Dor geit of Krischaon hen.
 Un 't wohrt nich lang, kümmt Kösting³⁾ Spann
 Mit sine Fru of dör den Gank — —
 Un Möding Köhnsch kümmt of entlant
 Den Stig. Nu fällt de Brud man noch.
 „Na“, seggt oll Köhn, „wat het dat doch,
 Datt uns' lütt Hannsik gor nicht kümmt?“

1) smud = schön, hübsch. 2) schir = glatt, eben. 3) Kösting,
 diminutivum von Köster = Küster.

Un fickt ümher un nimmt
 'Ne Prif' sik — „Krischaon gao maol hen! — --
 „Ja wohl, ja wohl“, seggt Köster Spann,
 „Ja, Christjan, wohl, ja hol sie her!
 Wenn ich so 'n junger Bursch noch wär' --
 Herr Godd! Es sollte mich genirn,
 Ein Mädchen in Gesellschaft 'nein zu führen?
 Sag', hast du gar kein Herz im Leib?
 So'n süßer, holder Zeitvertreib' — --
 Na, Krischaon wad gans puderrod;
 Spält mit sin Nos', dreigt mit den Hod
 Un riff und wrimwelt sik de Hand
 Un wad so witt schir as 'ne Wand:
 „Jung,“ seggt sin Du, „hest ok 'n Hart¹⁾?
 Du büst jo, as 'n Hund aohn Start²⁾.“
 Na, Krischaon schüfft³⁾ den sachten furd,
 Un as he dör is dör de Purd⁴⁾,
 Dunn steit he as so 'n Schaopköpp dor
 Un steit un krattst sik in dat Hor,
 Rickt nao de Lum, fickt nao de Dör:
 „Herr Je! Mi is so as 'n Gör!“ —

1) Hart = Herz; aber „hard“ = hart. 2) Start = Sterz,
 Schwanz. = 3) schüfft = schiebt. 4) Purd = Pforte.
 Seyse, Mellenb. Burschlid. 3

Geit sachten nao de Husbäl¹⁾ nup
 Un nimmt de Ros' sik wedder up,
 De ut de Hand em fallen is:
 „Herr Je! Herr Godd! Ne, wohr un wiß!“ — —
 Un Hannfik steit dor as 'ne Pupp,
 So smuck, so glau²⁾ — un ehr Gesicht
 Mit Dgen as „Bergißmeinnicht“.
 Un hen is Smart un hen is Harm;
 Se liggen beid sik in de Arm
 Un wenen, datt de floren Traon
 Em runner van de Baden gaon.
 So staon se 'n por Minuten dor,
 Bet datt ehr Dgen wedder flor. —
 Un Krischaon fött ehr an de Hand,
 Un Hannfik spält an 'n Schörtenband.
 So kaom se beide nin in 'n Gor'n,
 Un Mubbing Köhnsch un Klinsch, de rohrn.
 „Nun sagt mir doch“, seggt Köster Spenn,
 „Was weinen hier die Mütter denn?
 Sind beide desßhalb so gerührt,
 Daß Christian die Hannfik führt?“
 „J, Kösting“, seggt dorup oll Köhn,

¹⁾ Husbäl = Hausbiele, Flur, Tenne. ²⁾ glau = heiter,
 wohlgemuth.

Is dat nich hellschen antosehn?“
 „I wohl, das kann ich nicht verneinen;
 Doch darum, Nachbar, doch nicht weinen?“
 „Süh, Rösting, süh, dat hett 'n Haaken;
 Wi don jo hir Berlöwniß¹⁾ maaken.“
 „I, was? — Hier soll Verlobung sein?
 Nun desßhalb steht auch dort der Wein.
 Das hab' ich ja nicht wissen können.“ —
 De Röstter un sin Fru, de rönnen
 De beiden Brudlud nu entgegen
 Un drücken beid ehr tru de Hand:
 „Ich wünsche euch des Himmels Segen
 Zu diesem euren Liebesstand,“
 Seggt Röstter Spann so recht gerührt,
 „Uns hat der Zufall hergeführt;
 Wir haben sonst von Nichts gemußt.“ —
 Dit wad en Häögen²⁾, wad 'ne Lust. —
 Un of de Annern all, de gäwn ehr de Hänn'n,
 Un Möding Klinsk, de deit herüm sik wenn'n:
 „Kumm her, min Döchtling, min lütt Klüter,
 Kumm ran, un giff mi maol 'n Snüter³⁾.“
 Un setten in de Luw sik nebber.

¹⁾ Berlöwniß = Verlobung ²⁾ Häögen = Freude, welche
 sich durch Taten äußert. ³⁾ Snüter = Kuß.

De Köster nimmt dat Wurd nu wedder:

„Nein, Kinder, nein, wer konnt' das wissen — —

Hier Brautleut und dort Wein von Nissen —

Das is wohl 'n excellenter 1) Wein? —

Ja, ja, der Wein scheint gut zu sein.“ —

„Gevadder Klink“, seggt oll Bur Köhn,

„Denn wäl'n w' den Win uns maol besehn,“

Un langt herunner sik 'ne Pull

Un schenkt de Gläser hupnvull,

„De anner Saok is nich bewandt 2).“

De Köster nimmt sin Glas to Hand:

„Der junge Klink und dessen Braut soll leben,

Und beider Eltern auch daneben!“

Un: „Bivat hog!“ Un alle ropn: „Bivat hog!“

Un stöten mit de Gläs' tosaom,

Datt 't orndlik man so klingen deit.

Un oll Bur Klink, de seggt: „Dit fall uns woll be-
saom!

Un lacht un steit

Ru of to Högt, un: „Bivat hog!“

Un: „Bivat hog!“ so ropn s' all ut vulle Käl.

1) excellent = vortrefflich, herrlich. 2) bewandt = zweck-
mäßig, praktisch.

„Gewadder Köster“, seggt oll Köhn,
 „Segg, Näöwing¹⁾ drinkst of woll to väl?“
 „Der Wein, der schmeckt vortrefflich schön.
 Das wird am Ende Rheinwein sein? —
 O schenkt uns noch ein Schlückschen ein!“ —
 Un süh, dat junge Brudpor sitt
 So recht vergnöglik in de Midd.
 Un of Merik kümmt an to gaon
 Un sett't sik daol un freut sich mit.
 Un Jochen Praost un Korl Haohn,
 De kiken um de Hused rüm,
 Un Jochen fröggt mit halwe Simm:
 „Segg, Korl, fött²⁾ he f of woll um?“

Kapitel 8.

Se führen beid nu hen to Stab
 Un löpn sik van Dit un Dat.

Du Köhn, de hett sin Stot³⁾ anspannt,
 Un klink de deit dat Handpird to —
 Dat is de Mod jo enmaol so,

¹⁾ Näöwing, diminut. von Naower = Nachbar. ²⁾ töft =
 fast. ³⁾ Stot = Stute.

Lomaol in 't meklenbörger Land. —

„Nu“, seggt oll Köhn, „man fixing nup!“

Un Hannsil sitt so steidel¹⁾ as 'ne Pupp,

Un: „Hurrr!“ So geit 't van 'n Hoff henaf

Mit Montgebat²⁾ un Köterblaff.

„Dau! Döchting fall of nich in 'n Dreck!“

Köppt Mudding Köhnsch noch achter an.

Un Wilhelm Gul

Un Redderkälken jin Jehann,

De riten sparrwid up dat Mul

Un staon un fiken äöwer 'e Heet.

Un Pudel-Schultsch un Antrin Buten,

De fiken ut de Hadelsluf:

„Bergät't dat Johrmark nich, den Stuten!“

Un scheten nedder in de Hul³⁾.

Un Stinsil Fraoms steit vör de Dör,

Un hett ehr Käökenschört noch vör:

„Godn Morgen, Morgen! Krischaon Klink,

Dau! köp de Brud of man 'n Kink!“

Un: „Hurrr!“ So geit 't in 'n firechten Draff

Nao Woldäk de Schaffee⁴⁾ henaf.

¹⁾ steibel = steil, gerade. ²⁾ Montgebat = Entengesfrei.

³⁾ Hul, Stammwort von dem Wurzelworte „hulen“ = hoden.

⁴⁾ Schaffee = chaussée.

Un as se kaomen vör dat Dur,
 Dor klinget uns' Hannfik 't rechte Uhr.
 Nu räden s' wiß to Hus van ehr. —
 Süh¹⁾, dor kümmt Schofter Künzel her:
 „Dau! Bur, dau! Bur, dat Rad²⁾ geit af.“
 „Dat laot man gaon“, seggt Krischaon Klink,
 „Dat wad so wid nich lopn.“ —
 Un in de Stad, dor kiken s' alltohopn —
 Un stäken All de Köpp tosaom:
 „Kikt dor! Nu waden Brudlud kaom.“
 „Man nich!“ „Jo woll! Dat 's Hannfik Köhns
 Un Krischaon Klink ut Petersdörp,
 De köpn beid sik hüt wat Schöns.“ —
 Na, god. Bi Schröpern spann'n se ut.
 Un Krischaon geit mit sine Brud
 Van Schröpern äöwer 'n Mark henäöwer
 Un smitt den Kopp so achter äöwer³⁾
 Un geit so stolt un so verwoogen,
 As harr he 'n Lunpaol in den Maogen.
 „Süh, hir is 'ne Kunditerbod,“

1) Süh, imperat. sing. von sehen. Diese Form hat im Plattb.
 keinen plur.; statt dessen sagt man „kikt“. 2) Rad. Der Plural
 heißt „Räd“. 3) äöwer = über, nicht zu verwechseln mit „äöwerst“
 = aber.

Seggt Krischaon, „hir giff 't Knäspertkofen“ —
 He wad sik 'ne Zigarr ankofen,
 Un schüfft verdwer sik rüm den Hod —
 „Nu, Püpping, holst de Schört maol up!“
 „A, Schööning, ik heff jo 'ne Tash.“
 „Ach Kind, ik men dat nich so basch¹⁾.
 Na, Dusch, wat kostt diffi' ganse Supp,
 De in dit Fact hir liggt?“
 De Dusch verstuttst toirst un swiggt - :
 Ei, junger Mann, se scherzen wohl?
 Se wolln det doch nich alle kofen?“
 „A, dat is wiß — man kehen Kol —
 Wat in dat Fact hir liggt, dat köp ik all.“
 Herr Jes'! Se lassen wohl 'n Jungen kofen?
 Bestimmt den nächsten Sonntag all?
 Det Ganze laß 't for 'n Daler se?
 „Na, denn man her.“ — „Herr Godd! Herr Je!“
 Seggt Hannfik, „Schööning, dit 's mi äöwer.“
 Drup gaon se nao²⁾ de anner Sid henäöwer.
 „Gun Dag auch! Nu, was full's heit kain?“
 Fröggt Moses Ibig, „kimm f' mol rain!
 Ne, werkllich, ne, ich handle billig heit.

1) basch = barsch. 2) nao = nach: aber „naob“ nahe

Was full 's denn hain?" — Se gaon denn beid
 Henin. „S“, seggt uns' Krishan, „'n schönen Doß,
 Dat het 'n Uemslagdoß bet unnen daol,
 Mit Franseln un mit bunte Kanten,
 Jo, jüst so en, as uns' oll Tanten
 To Pingsten krägen hett“, un pust den Rof
 Van de Zigarr sik üm de Uhrn,
 „Wat sinnst du, Jud? Du wist uns woll belurn?“
 „Nü, müß ich suchen doch erscht ainen raus!“
 Hier dieses Luch, dies thun se mol beßahn!
 Woehrhaftig! Jo, das Luch is schain.“ —
 „Na, Müßing, segg, magst du 't woll liden?“
 „Ach, Schädning, jo, dat Doß is schön.“
 „Woehrhaftig! Jo, se werden hain züfrieden.
 Un for acht Doler schlog ich 's weg.“
 „Acht Daoser? Na, if segg un segg —
 Ne, Jzig, dat is väl to düer¹⁾;
 Ne, up 'n Wurd — if gäw di vir,
 Wenn dat nich wist, denn laot 't man wesen
 Un maof man mihr keen Fedderleseu,
 Un dorbi stellt uns' Krishaon sik,
 As wull he sachten vörwarts gaon.

1) düer = theuer.

„Nü“, seggt oll Ifig, „blaiwen f' hier;
 Sie sulln es hoben jekt for vier;
 Hier is das Lück.“ — Un Krischaon blifft nu staon
 Un häögt¹⁾ un lacht un fikelt sit,
 Un nimmt dat Doß, betaohlt den Juden
 Un geit mit Hannfik wider:
 Un dor begegnt em Tebur Juden
 Van Professjon en Snider:
 „Godbn Dag!“ — „Godbn Dag ok, Zägenbuck!
 Hir kumm maol ran, hir giff't en Sluck,
 So 'n Raak in 't Hor²⁾, so 'n rechten dullen,
 De as 'ne gläunig³⁾ Raol daol geit.“
 „Ne, ne, min Dusch, de hett all schulln⁴⁾.
 Ik heff all picgelt hir un dor,
 De stiggt tolettst mi in dat Hor,“
 Un geit vörbi
 Un seggt adjü.
 „De kümmt mi wedder blot in 't Hus,“
 Seggt Krischaon drup, „un will den Brudrock maoken;
 Ik warr 'ne dägte Lus
 Em setten in den Pelz un warr em äöwerstraoken —
 Bersteift du, Müßing? — So van unnen up.“

1) häögt = freuet. 2) Er meint: Arac de Goa. 3) gläunig
 = gläubend. 4) schulln = gescholten.

Se gaon nu nao den Bökerlaoden nup.
 „Hir Schääning“, seggt uns' Hannfit swipp,
 Un kickt em in dat Dg so nipp¹⁾ —
 „Hir steit oll Grön ut Prenzlo, süh!
 Hir kumm heran! Gao nich vörbi!“ —
 Na, schön. Se gaon denn beid henan
 Un staon un kiken sik de Böker an
 Un kiken hir un kiken dor,
 Un Hannfit tüht en Sankbof rut.
 Du Grön de seggt: „Se sünd woll Brud?
 Un Hannfit häögt sik: „Dat 's nich mohr.“
 „J, woll“, seggt Grön, „de Saof is klor;
 Denn söten s' sik dat allerbest of ut.
 Hir steit all en;
 Hett gollen Snidd.
 Dat nähm s' sik mit!
 It will 't se maol herute tehn. — —
 Dat Bof is hübsch, is wunnerschön;
 Dat fall se woll gefallen;
 Dat is dat Best van allen.“ —
 Uns' Krischaon sett't verdwaß den God: —
 „Na, Müßing, segg maol, is dit god?“

¹⁾ nipp = genau, scharf. Wird nur vom Hören und Sehen
 gebraucht.

„Jo, Schöning, kif maol hir de Schaolen :

Süh: Liebe mich

So, wie ich dich!

Un nu will 't hir maol rümmer haoln :

Süh: Denkt dabei,

Ich mein es treu!“

„Jo woll, lütt Dirn, jo, dat fall din ;

Ban Lew so 'n Bäten möt dat syn.“ —

Wal fall 't denn kosten, Binner Grön?“

'N Daoler un noch viertein¹⁾ Gröschén.“

„Den Deufer²⁾ of!“ seggt Krischaon fir ;

„Ne, dorför möt 'ne Woch³⁾ jo döschén⁴⁾!

Ne, Binner Grön, dit wad woll Nig?“

Un drückt sin Hannsik bet heran —

„Ach“, seggt se, „Krischaon, giff 't em man!“

Na, Krischaon tellt dat Geld em up — :

„Hir, nimm din Bof, lütt Zuckerpupp!“ —

Un seggen abjü! un gaon bet lank

Un kifen hir un kifen dor.

„Hür“, seggt uns' Hannsik, „Krischaon, hür!

Dor is en Veierfastensank ;

¹⁾ viertein (holl. voertien) = vierzehn. ²⁾ Deufer, emphem. für Deuwel, Düwel = Teufel. ³⁾ Im Altplattb. „Wek“. Hol-
länd. Week. ⁴⁾ döschén = dreschen.

Dor sünd of wiß Planeten mank?

„Ach, de sünd mi ümsüs to düer.

Ne, kumm man trügg! — Wi gaon retur;

Wat wäln wi hir noch rümmerströpn¹⁾;

Wi faom ja gliten vör de Mur.

Bäl lewerst²⁾ wäln w' uns Bücklinks³⁾ köpn,

't schönen Mol un wesen Stuten⁴⁾;

Dor känn w' jo noch van äten buten.“

„Ne, wetst du wat?“ seggt Hannsik drup,

„Wi maofen hiit Aowend uns Semmelsupp,

Dat het för uns nich; ne, för Allen.

Dat fall de Ollen woll gefallen.“

Geseggt, gedaon. Se köpn dat.

„Hür“, seggt uns' Hannsik, „wetst du wat?

Wi mötn jo noch nao 'n Goldsmidd hen.

Wäln w' nich 'n Rink bestellen uns denn?“

„Jo woll, jo woll —. Potts! Dunnerarrn⁵⁾!

Wi kän jo sünsten trugt⁶⁾ nich warrn?

Süh, dat harrn w' ball vergäten.

Nu möten w' uns irft de Fingert mäten,

1) rümmerströpn = umherstreifen. 2) lewerst = lieber.

3) Bücklinks = Böllinge. 4) Stuten = Semmel. 5) Dunner-

narrn! Interjection der Bewunderung. 6) trugt = getrauet.

Das g ist auch hier des Hiatus wegen eingeschoben.

Den vinten an de linke Hand.
 Segg, Müßing, heft du woll 'n Band?"
 „Ne, Schääning. D, dat is egaol,"
 Seggt Hannfik drup, „süh, Meister Spohn,
 De kann uns jo 'n Faoden don."
 „Dat geit of, Müßing," seggt uns' Klink,
 „Ne, süh maol blot, ne, Dunnergarn!
 Ball harrn w' vergäten doch den Rink!
 Wi harrn jo gor nich trugt künnt warrn."
 Se kaom denn an bi Goldsmidd Spohn.
 De sitt an 'n Disch un ett 'n Hohn
 Un drinkt sin Seidel Bir dorto.
 Uns' Krischaon seggt: „Süh, so!" —
 Un dreigt sin Höding¹⁾ in de Hand herüm
 Un fickt sik nao sin Hannfik üm —
 „Hörn s', Meister Spohn, hörn s', Meister Spohn,
 Wi wulln se wat to weten don:
 Se maoken uns woll beid 'n Rink?"
 „Jo woll, jo woll, min lew Herr Klink,"
 Steit up un haolt en Draot herut —
 Un geit heranner nao de Brud:
 „D, gäwn s' mi doch de Hand maol her!"

¹⁾ Höding, diminutivum von Hob. Der Plural heißt „Höde";
 daher nicht „Hot".

Un paßt ehr up den virten Finger
 Van sine Ring, de up den Draot he hett,
 Nu enen up. „Süh,“ seggt uns' Krischaon, „de is nett!
 De paßt jo hellisch¹⁾! Dat sünd maol blanke Dinger!
 Na, Meister Spohn, wat sall de kosten?“ —
 Un höllt sin Hand of hog in Enn'n —
 „Ik will se furds betaoln den Posten.“
 Du Spohn, de deit sik rümmer wenn'n
 Un kann sik kum dat Lachen holln:
 „Süh, en wir ball mi nebber solln! —
 Ne, dit is blot dat Maot, lew Klink.
 Rao disse hir maol ik den Rink.“
 Na, disse Saot is nu vörbi.
 „Adjü of, Spohn!“ — „Adjü, adjü!“
 Drup gaon se beid nao Schröpern nup,
 Un Krischaon tömt²⁾ sin Nähren up
 Un spannt se vör den Waogen vör:
 „Nu, Hannfik, do de Swäp³⁾ maol her!“
 Wur rastert⁴⁾ dat ut Waldäl nut! —
 „Süh dor, 'ne Brud⁵⁾! — Süh dor, 'ne Brud!“ —

1) hellisch, Sproßform von dem Stammworte „Hell“ = Hölle;
 also höllisch. 2) tömt = jäumt. 3) Swäp (holl. Zweep) =
 Peitsche. 4) rastert = ein rasselndes Geräusch machen. 5) Brud
 (holl. Bruid) = Braut.

Kapitel 8.

Wat Hochtid hir bedüd't to Land,
Dat 's Välen wiß noch unbekannt.

Den Fridag nao Jehannisdag —
So is dat wiß un fast beslaoten —
Denn sall de Hochtid waden — ach!
Den wäln se beid sif trugen laoten.
Doch wad so 'n Dag bedüd't to Land,
Dat 's Välen wiß noch unbekannt.
Drüm paßt maol up, un gäwt maol Acht!
Du Köhn un Klink, de hebbn slacht:
Twe fette Kög un teigen Gös' un drüddtein Monten¹⁾,
Vir Saomeln un twe Faoselswin²⁾,
Un hebbn köfft vir Achtel Win
Un twintig Pund van 'n besten Nis
Un vir enhalwes Pund Muschbaog³⁾ —
Fält de, denn is 't man all för 'n Kraof⁴⁾ —
Un Krinten, Zimmt un Nelfen,

1) Monten = Enten. 2) Faoselswin = Schweine, welche nicht gemästet sind. 3) Muschbaog = Koch-, Koch- auch Sandzucker (Farin). 4) Kraof = Krat. Eigentlich eine Art dänischer und schwedischer Schiffe mit drei Masten ohne Körbe.

Rosinen, Kaffee un noch Waschenpäper,
 Un twintig Rög, de don se melken,
 Un Stoffel Bull is Rannerläper.
 Un badte Plum, so 'n säöwn Schäpel¹⁾,
 De staon all up 'n Husbäön praot.
 Un hunnertachtig blanke Läpel²⁾,
 De stäken dor — in vulln Staat.
 Den Branntwin hett oll Köhn sik sülwst inmäten,
 Doch wur väl Pott — ik hefft vergäten,
 Un Bir van 't best so 'n ganse Tunn³⁾,
 De hett he bröcht nao 'n Keller nun.
 Un söhundertig⁴⁾ waiten Stuten⁵⁾
 Mit Krinten un Rosinen mank,
 De staon all in de Raomer buten,
 So Stück an Stück up't Bredd entlanf.
 Un hunnert Eier, schir un witt,
 De liggen praot all in de Bütt.
 Na, dit is god. Nu hört maol wider:
 Unf' Hannsik hett bi 'n Daomensnider
 Dre Unnerröck sik maoken laten,
 In alltofaom 'ne Krinolin;

1) Schäpel = Scheffel. 2) Läpel (holl. Lepel) = Löffel.
 3) Tunn = Tonne. 4) söhundertig = sechshundertig. 5) Stuten
 = runde Kuchen, auch Semmel.

Seyse, Mellenb. Burhöchtid.

Bir Kleber un 'ne swart Krispin¹⁾,
 Un denn bi 'n Schofter dre Por Schoh;
 Dat en van Lüg un dre Por so.
 Un denn hett s' köfft bi Mamsell Dumon
 Söß ganse nige Blomenhunn,
 Mit fiden un mit Atlasband,
 Un Dat un Dit, noch Allerhand.
 Un Krischaon hett bi Schofter Gäweln
 Sit maoken laoten dre Por Stäweln;
 Dat ene Por mit gäle Stulpn;
 Doch de sünd em to unbehulpn.
 De annern Por sünd mit twe Räd
 Un blank gewirt jüst as 'n Spegel.
 Un denn bin 'n Uhrenmaoker Regel
 Hett köfft he sik 'ne blanke Räd²⁾.
 Un denn hett he bi Snider Blaoten.
 'Ne fiden West sik maoken laoten,
 Twe nige Röck un dre Por Hosen;
 De sitten em nu ganz famos.
 Na, Dit wir Dit; ball harr 't vergäten,
 Datt Krischaon noch bi Discher Päten
 'Ne nige Weeg³⁾ sik hett bestellt.

1) Krispin = Mantille, Umhang. 2) Räd = Kette. 3) Weeg
 = Wiege, nicht zu verwechseln mit „Weg.“

So, Lüüd, dit harr 'k jug nu vertellt.
 Nu kümmt dat Anner noch. — Paßt up!
 Wi kaom noch ümmer höger nup.
 Dit fall 'ne lustig Hochtüd wesen:
 So heidibelditschen — rümmer schäsen —
 Ne, nich alleen blot Branntewin;
 Dat säln of söß Muskanten syn:
 Oll, Künzel fall de Fidel späln,
 Un Witt, de fall Sekunde gräl'n,
 Un Swart, de fall den Brummbaß striken,
 Un Bohr de Fleut dortwischen quiken.
 Dat Klaosenett¹⁾ fall Köchel blasen,
 Un up 't Kornett herümmer raosen
 Sall Korl Künzel — zapperlot²⁾!
 Jo, glöwt man, de Musik wad god!
 Nu will 'k jug noch dat Lettst vertellen:
 Dat halwe Dörp fall Löffeln³⁾ schell'n
 Un Fisch affschraopn, Butteln spöln un Kätels⁴⁾ schür'n,
 Un in dat Hus herüm handtirn, —
 Den Aowend vör de Hochtüd blot.

1) Klaosenett, corumpirt von Clarinette. 2) zapperlot = In-
 terjection. 3) Löffeln, auch: Lufften, Kantuffeln, Irdtuffeln, ja,
 sogar Kubeln = Kartoffeln. 4) Kätels plur. von Kätel (holl.
 Ketel) = Kessel.

Na, dit is schön; na, dit is god.
 Du Paop, de fall dat Bir afflaschen,
 Un Käälkfch, de fall 't Geschirr afwaschen,
 Un helpn fall ehr Staomer-Snutsch.
 Un laoken fall oll Wittfru Knutsch
 Mit ehre Dochter, de vör Johren
 Sik henverheiraot't hett nao Woren.
 Bruddeners wadn 't man vir upstund' 1),
 As: Frittsing Snat un Ledur Mund
 Un Jochen Brümmer un Lütt Hans Rechlin,
 Un en fall gor noch pipig 2) syn.
 Un vir Brudjunktfer's sünd 't man of!
 Meriken Köhns un Antrin Schenken
 Un Schulden ehr Korlin un Mrelif' Smoß.
 Un de, de naost den Brudtog lenken,
 Wenn 't mit Musik to Kirken 3) geit,
 De man slichtweg Spittsmäkens het;
 Dat is lütt Stinfit 4) Süsterfleut,
 Korlin Scherlaus, Stin Buds un Durtig 4) Koppelläd,
 De linkschen waohnt, dor achter'e Smäd.
 Nu möten 't of noch twe Gleitriders 5) syn

1) upstunds, auch: upstäds (holl. aanstonds), adv. der Zeit.
 2) pipig = kränklich. 3) Kirk, auch: Kart (holl. Kerk) = Kirche.
 4) Stinfit = Christine-Sophie. 5) Gleitriders = Begleitreiter.

Un twe, de de Brud den Waogen hollen.
 De En dorvan is Stoffel Grin,
 De annern sünd mi schir entfollen.
 Süh, datt 't mi nich besinnen kann!
 Ik heff 't doch wüßt. — So is dat man! —
 Truleiders¹⁾ äöwerst wet ik noch,
 De Brud ehr heten: Krischaon Koch —
 Is Bur in Plaot — un Jochen Krempel.
 Un denn den Brudmann sin is oll Bur Hempel
 Un Hinnink-Bedder Staopel
 Ut Zaopel.
 Süh so, nu wet't ji all Bescheb,
 Wur diß woll het, wur de woll het,
 Wur Dit woll möt, wur Dat woll möt.
 Nu laot't jug man to rechte Tid
 'N Por dägte Saolen unnerleggen;
 So 'n meklenbörger Hochtid, Lid,
 Glömt mi, de will wat seggen!

1) Truleiders = Trauleiter, Trausführer.

Kapitel 10.

Unf' Köster hen nao 'n Nögen geit,
Un wat sil dor begäwn deit.

Un oll Bur Köhn, de geit Kloß twe,
Naodem he hett besorgt sin Beh,
Nao sinen Namer Köster hen —
Mit Naomen het de Köster Spann —
Un seggt van Uns em nau Bescheb:
Wur hir dat möt, un wur 't dor möt;
Dormit, wenn he hen Nögen geit,
Dormant of nich verbistern¹⁾ deit.
De Köster süht so häöglif ut,
Un rufft vergnöglik sik de Snut
Un seggt toletst: „Rein lieber Köhn,
Die Sache ist recht gut, recht schön;
Indessen ist es besser doch,
Wenn ich mir Alles aufschreib' noch.
Es ist mir hin und wider schon geschehn,
Daf ich damant verbistert bin.“ —
„Jo woll, jo woll!“ seggt swipp oll Köhn,
„It heff noch Uns in den Sinn.“

¹⁾ verbistern = verirren.

De Köster haolt Pappir sik her,
 Un Köhn, de bäd't em Allns vör.
 Un as se dor mit fardig¹⁾ sünd,
 Dunn kümmt de Kösterfru mit ehr lütt Gör.
 „Na, Naowersch²⁾,“ seggt oll Köhn to ehr,
 „Jug un den Köster un dat Kind,
 Jug nödig ik nu sülvsten hir.
 'Ne Hochtid is keen Kindelbir³⁾.
 Un, Naower Köster, wenn ji dormit fardig sünd,
 Denn kaomt hüt Aowend ran bi mi!
 Dat is jo en Maol hir de Mod'.
 Un nu is jo woll Allns god? —
 Na, denn adjü.“ —
 Unf' Köster leggt sik Allns praot
 Un smitt sik fixing⁴⁾ in den Staat.
 Un as he sik den Rock antüht
 Un in den Spegel süht henin,
 Kümmt hild Meriken Köhns herin:
 „Min Vaoder hett vergäten hüt,
 To't Nögen se 'ne Pip to schicken:

1) fardig = fertig 2) Naowersch = Nachbarin. 3) Kindelbir
 = Kindtaufe — Kinderbier; weil auf den Kindtaufen in fru-
 heren Zeiten viel Bier getrunken wurde. 4) Die plattb. Sprach:
 bildet nicht nur von Adject. und Substant. Diminut.; sondern
 auch von Adv. und Imperativen.

Hir is de Pip, un Band is of doran,
 Un an de Swammbos' sünd of bunte Flicken.
 Un morgen gegen nägen¹⁾ Uhr, Herr Spenn,
 Denn säln de Lüð man kam.“ —
 „Ja wohl, mein Kind, in Gottes Nam'!“
 Merik geit nassen van de Purt²⁾,
 Un of uns' Röstler Spenn geit furd.
 Wur geit he kask! Wur swengt he mit 'n Stoß!
 Wur dröggt sin Pip he stur un stif! —
 Un ut dat Fenster röppt sin Wif:
 „Dau! Väöding, teh die höger doch den Roß!
 Un nimm di doch den annern Stoß,
 Den du vergläden³⁾ Woch heft funn'n!“
 „Ne, diß is häter för de Sunn'n.“ —
 Un dormit geit he af
 Un geit so strack un geit so straff —
 Un kümmt toirsten bi oll Schenken
 Un steit denn dor so stif un stramm —:
 „Soll grüßen von dem Bräutigam
 Und von der holden, süßen Braut,
 Von Hannsik Köhn un Christjan Klinken —
 Seht, beiden thut der Ehstand winken,

¹⁾ nägen (holl. negen) = neun. ²⁾ Purt = Pforte. ³⁾ ver-
 gläden = verglittene, verstoffene.

Un morgen werden sie getrau't —
 Zu diesem ihren Ehrentag
 Soll ganz gehorsamst ich sie laden
 Mit Frau und Kind, mit Jung und Knecht" — —
 De Köster is noch lang nich trecht,
 Dunn röppt oll Schenksch: „Ach, Fiken, ach!
 Gaol Maodel maol und Jaoden!“
 De Köster stuttst, un wider bäden mull'e¹⁾
 Dunn neigt oll Schenksch 'n Doz em up 'e Schulle
 Un trippelt²⁾ sig de Stuw entlancken — :
 „Wi don uns väl Maol of bedanken.“
 „Und ich nicht minder, Mutter Schenken;
 Dies ist ja 'n nobles Angedenken! —
 Ja, wirklich, ja, das Tuch ist schön.“
 Adieu! Jetzt muß ich weiter gehn.“
 Un as he van den Hoff raf kümmt,
 Dunn seggt he: „Ja, das hat gestimmt.“ —
 Un buten up de frige Straot
 Dor steit en Hümpel Görn praot — :
 „Süh, fik maol, Hanna, süh, den Köste!
 Dor kümmt he her! Süh, fik, wur blöft he!
 Un fik, den schönen bunten Doz —

¹⁾ mull'e = wollte er. ²⁾ trippeln, iterativum von trappn, trappsen.

Un denn, de Pip — nu nimmt he 'n Smoß¹⁾
 Un fik, den dicken knirten Stoß²⁾!
 De is to 't Hunn'nprügeln echt."
 Un uns' lütt Körling Fig, de seggt:
 „It wull, it künn of Köster wesen,
 Un in dat Dörp so rümmer dāsen.“ —
 Nu geit he nuppen³⁾ nao Dur Smoken.
 Wur passt he! Un wur deit he roken!
 Wur flüggt de Qualm em üm den Bord!
 He rokt so recht nao Kösterort. —
 Un as he sinen Rim⁴⁾ hett seggt,
 Dunn haolt oll Smoßsch 'n Blumenstrutsch —:
 „Na, Kösting, is se 't of woll recht?“ —
 Un steckt de Strutsch em an den Arm.
 Un rinner⁵⁾ kümmt oll Trinsfū Snutsch.
 Dit wad en Häögen, wad en Larm
 Un en Gejuch un en Geschri, — —
 De Köster geit un seggt adjü!
 De Wiver gaopn⁶⁾ äöwer 't Heß⁷⁾

1) Smoß = Schmauch. 2) knirten Stoß = wachholdenen
 Stoß. 3) nuppen; ursprünglich: „nupfen“; Umkehrung von
 „henup“ = hinauf. Ebenso: „nassen“, „nümnen“ zc. 4) Rim
 = Reim. 5) rinner; ursprünglich: „rinher“; Umkehrung von
 „herin“ = herein. Ebenso: „rümmer“, „raffer“ zc. 6) gaopn
 = gaffen. 7) Heß = der unterste Theil der durchschnittenen
 Hausthür.

Un gaopn dör de Dörenrittsen;
 Of dör dat Gaotloch¹⁾ kiken weck²⁾
 Un staon un don de Uhren spittsen,
 Wat se de Röster of woll nögt.
 Doch as he stracks herümme bögt
 Un geit nao oll Bur Schulten nup,
 Dunn hebbn se nog, jo, dunn hebbn s' 't up. —
 Oll Schultsch, de steedt em 'an den God
 'n Band, maol frisch un rosenrod!
 Un Bääding haolt en Gläsken Win:
 „Herr Spenn, fall ehr Gesundheit syn!“
 Un ströpt dat weg mit enen Tog —
 „Nu drinken s' of! Wi hebbn 't jo noch.“
 „Nun ja, soll ihr' Gesundheit sein!“ — —
 Das ist ja ganz famoser Wein!“
 Nimmt sinen Stoß, sin Pip to Hand:
 „Ik dank' auch viel Mal für das Band!“
 Un geit noch hir hen un geit dor,
 Un äöverall don s' em beneigen³⁾.
 „Nu kist maol, wur de Bänner weigen!
 So 'n Röstertposten, de is ror⁴⁾.“ —

1) Gaotloch = Gofloch. 2) weck = welche, einige. 3) beneigen = benähen. 4) ror = rar, nicht zu verwechseln mit „rohr“, imperat. sing. von „rohren“ = laut weinen.

Ku kümmt he ut oll Brümmern rut!
 „Wur süht he — as 'n Peijaß¹⁾ ut?“

Kapitel 11.

Uns' Hannsfil seggt ehr Beh abe
 Un rohrt — ehr deit dat Hart so weh.

In Hochtidssaomend is 't.
 „Wen 't blot man wüßt,“
 Seggt Hannsfil to ehr Modern,
 „Wo woll de Bütt wir — möt jo fodern.
 De lütten Farkens²⁾ don all quiken. —
 Wetst du woll, wo de Bütt is, Wriken?“
 „De Bütt, de steit bi 'n Sod³⁾
 To linke Hand dor bi de Purt.“
 „Na, denn is 't god.“ —
 Un se geit furd,
 Un kümmt torügg un maakt in Hast
 Dat Foder för de Farkens in.
 Wur was ehr süß⁴⁾ so froh to Sinn!

¹⁾ Peijaß, corrupiert von Bajazzo, d. i. Possenreißer, Spaszmacher (Hanswurst); dieses kommt her von bajaccia. ²⁾ Farkens = Ferkel. ³⁾ Sod, vom wendischen sud, d. i. Brunnen.
⁴⁾ süß, auch sünst = sonst.

Güt Nowentd is ehr Allns to Last.
 Un geit un geit den Hoff entlanken —
 Wat kaom ehr dor för swer Gedanken! —
 Wur ruscht de Wind dor in de Widen!
 Wur geit de Sün so trurig daol!
 Wat hett se för en matten Straol!
 Se denkt an ehre Rinnertiden,
 Se denkt an ehren Frugnstand
 Un leggt den Kopp still an de Wand
 Un rohrt un snuckt¹⁾ un snuckt un rohrt —
 De Traonen fleten hell heraf —
 Un rohrt so lud un rohrt so sacht.
 Un as se 'n Bitschen fik verbort²⁾,
 Dunn wischet s' fik still de Traonen af,
 Un denkt henin in 't Lään wid;
 Denkt wedder an ehr Jugendtid
 Un fold't³⁾ de Hänn'n up ehre Maog:
 „Wat wir 'n dat doch för golln Daog!“ —
 Un steit un nimmt ehr Bütt to Hand
 Un stütt't fik lanken an de Wand
 Bet an de Dör — un geit in 'n Stall: —
 „Wur hild un nürig⁴⁾ fräten s' all!

¹⁾ snuckt = schluchzt. ²⁾ verbort = erholt, besinnt. ³⁾ fold't
 = faltet. ⁴⁾ nürig = begierig.

Güt gew ik ju dat letste Foder,
 Lütt Farkens, naosten deit dat Moder.
 Wenn de 't nich deit, denn fodert Mriken,“
 Un wad se döwer 'n Rüggen striken
 Un wad se kloppn in de Flanken
 Un krawweln¹⁾ an den Hals entlancken:
 „Si, lütte Rütshers, ach, wur girn,
 Wur girn, ach, wir 't noch bi jug blawn! — —
 Jug uptoworbn²⁾, was min Lawn,
 Un naosten fräten j' ok all Raff³⁾.“
 Un steit un kicht se an van firn,
 Un brögt⁴⁾ de hellen Traon sik af.
 Un, as se dor so trurig steit,
 Dunn wad sik achter ehr Wat⁵⁾ rögen,
 Un, as se ut den Stall nut geit,
 Kicht ehre Moder ehr entgegen:
 „Segg, Döchting, hest de Köh all melkt?
 Nu hür maol, wur de Wittkopp hölkt!
 „Ne, Moder, ne, ik will nu bi,“ —
 Langt nao de Dör un süßt so dep⁶⁾: —
 „Lütt Rütshers, denn — adjü!

1) krawweln, das Iterativum von „krabben“. 2) uptoworbn
 = aufzuwarten. 3) Raff (engl. chaff) = Spreu. 4) brögt =
 trocknet. 5) Wat = Etwas, sonst auch: was, ob. 6) dep (engl.
 deep) = tief.

Drup nimmt se ehren Emmer run —
 Un hängt dat Hänk sik up 'n Arm,
 Geit hen nao 'n Stall un seggt: „Lütt Du,
 Wur liggst du hir so wef un warm!
 Stao hilding up! Do nich mihr bölfen!
 Ik bün jo hir, ik will di melken.“
 Un nimmt ehr Rödschen flink to Högt
 Un gramwelt nao den Hüfer¹⁾ rümmer:
 „Hir is he all!“ — un steit to Högt —
 „Nu gao bet to, bet to, lütt Brümmer.“ —
 Un sett't sik up den Hüfer daol: —
 „Hüt melk ik jug dat lettste Maol,“
 Un stripp jug ut de strammen Titten²⁾“ —
 Ehr Kopp de sackt nao Börn hendaol —
 „Ik mügg jug noch ün Ens woll bidden:
 Lütt Kögings, ach, vergät't mi nich!
 Vergät't nich jug lütt Fiken!“
 De Kög, de brumm'n so wenerlik,
 Un Brümmer wad herümmer fiken:
 „Un güngst, du ok in wide Firn
 Un bed'ft di ok verschenken,

¹⁾ Hüfer, Sproßform von dem Stammworte „hul“. Dieses kommt her von dem Wurzelworte „hulen“ = hocken. ²⁾ Titten = Ripen; Euter.

Du uns' lütt, gode Messendirn,
 Wi wäln doch an di denken' —
 So brummt de en, so brumm'n se all,
 Dat wad en Brummen in den Stall,
 Datt ehr de hellen, floren Traon
 Herunner van de Backen¹⁾ gaon.
 Un as se ehren Hücker nimmt
 Un bi den Strimer ranner kümmt
 Un sett't bi Sid sik nedder:
 Dunn fröggt de Strimer: „Segg uns maol,
 Segg, kümmt du woll ens wedder? — —
 Besöt uns doch so oft du kannst,
 An gao doch nich so wid!
 Besöt uns doch so oft du kannst
 Up lange, lange Tid!“

¹⁾ Backen = Wangen.

Kapitel 12.

„Dor buten up de frige Straot,
 Dor steit all Grot un Lütt paraot;
 Se hebbn en Farm, as wirn se dull,
 Un Kläten ran mit Schörb un Muff.“

J. F. Bahrdt.

De Frugn's kaomen all tohopn
 Un schelln¹⁾ Lüffeln in de Rääf,
 Un of de Räkens kaomen antolopn
 Un setten hen sik in de Stuw
 Un kurrn un häweln as 'ne Dum
 Un flömen Fisch. — „Wat hett diff Hätt 'ne grote
 Släöl²⁾!“
 „Un hir diff Wils, wat hett de 'n Mul!“
 „Ra, Annmerik, man nich so ful!“ —
 „Un, Stinkisch, sett di maol bet rüm!“ —
 Un Lott kickt sik nao 'n Köster üm,
 De snackt mit Köhnen achtern 'n Disch:
 „Herr Spenning, kenn'n se diffen Fisch?“
 Un — bauts un bauts! — „Herr Je!“ schriggt Fit.
 Un — bauts un bauts! — „Herr Gobd!“ röppt Krif.

¹⁾ schelln = schälen und schelten. ²⁾ Släöl = Schlund.
 Seyse, Mellens. Burhochtid. 5

Un — baupts un baupts! — „Na,“ seggt oll Röhn,
 „Man ümmer sacht! Man nich mit Sten!“
 Un — baupts un baupts! — „Potts, Dunnerhaogel!
 Mi is to Sinn, if haol mi 'n Taogel¹⁾
 Un jag²⁾ de Junges dat Ledder vull.“
 Un Annttrin seggt to Rife Koltern:
 „Se möten immer düller poltern;
 Süs wet w' jo nich, datt 't Hoctid ward;
 Süs is 't jo as 'n Hund aohn Start.“
 Un rinner kümmt in vullen Pust
 To lohn oll lütt Hinning Knust:
 „De Daowndör is fort un klen,
 Un Schörb un Scharwn³⁾ un of Sten,
 Dat klappert all to Rädlen rin.“
 „Na,“ seggt oll Röhn, „so woht if ihrlik bün:
 De Junges, de fall de Swenzelenz!⁴⁾“ —
 Un kleigt⁵⁾ sik achter 'e Uhren ens —
 Segg, Röstler, is hir nich 'n Schacht?“
 De Röstler fickt ümher un lacht.
 Un — baupts un baupts! — De Dirns, de frischen.

1) Taogel = Zogel: ein früher gebräuchliches Strafinstrument. 2) Jemandem auf die Jacke schlagen; daher das Verbum jagen, jacksen. 3) Scharwn = Scherben. 4) Swenzelenz, euph. für Schwerenoth. 5) Kleigen = mit den Fingern jucken.

„Siv steit 'n Schacht,“ seggt Snuten-Lisken.

Un — hauts un hauts! — „J, zapperlot!

Kaom ik irst nut, denn geit 't nich god!

Dit wad jo ümmer düller.“

Un in de Stuw herümmer schüll 'e¹⁾:

„Dat sünd jo wohre Galgenswengels!

Dat sünd jo gans infaome Bengels!

Ne, so wat hett keen Düwel sehn!“

Un sliedt sik saching up de Teln

Senuten ut de Achterdör

Un krüppt²⁾ dor bi den Waotergant

Up alle Siv den Stig entlant.

„Dau! Hans,“ röppt En, „min Schörd sünd all!“ —

Un — knauts! — „Dat was jo 'n hellschen Knall!

Dat knautst jo graod as 'ne Kanon.

Segg, sall 't di noch 'n Sten hen don?“

Ku springt oll Köhn in vullen Zwer³⁾

Denn pil⁴⁾ to Högt mit finen Schacht:

„Tövt⁵⁾, tövt! Ik kaom jug stiver⁶⁾!“

De Jungs, de sprütten⁷⁾ ut enanner.

„Mi kriggt he faot't!“ bröllt Snuten-Hanner.

1) schüll 'e = schallt er. 2) krüppt = kriecht. 3) Zwer (Zfer)

= Eifer. 4) pil = gerade wie ein Pfeiler. 5) Tövt! = wartet.

6) stiver, comparat. von „stif“ = steif. 7) sprütten = spritzen.

Di will 't nich hebbn!" röppt Bööding Köhn ;
 „Den groten Slappß, den Krischaon Grön,"
 Un friggt 'n faot't un höllt em bi de Flicken ;
 De Jung, de wad sik gor nich miden¹⁾
 Un smitt em dwaß sik äöwer 't Kne:
 „Ach, Godd! He wad mi doch Rit don?"
 Un — swabb! Un — swabb! — „Dat is för de Kanon!"
 De Jung, de schriggt: „D Je! D Je!"
 Un — swabb! Un — swabb! — „Ditis för 't Stenhendon!"
 De Jung, de bröllt: „Ach, Godd! Ach, Godd!"
 „Wat is hir los?" fröggt Schulten-Lott,
 De achter 'n Behstall rümmer kümmt.
 Un Köhn, de lett den Bengel lopn
 Un steit un pufst un nimmt
 'Ne Pris' sik drup: „De Slüngels alltohopen,
 De smiten mi to'n puren Schaowernack
 Mit grote Feldsteen an de Dör;
 Drüm kreg ik mi hir enen vör,
 Un bullert²⁾ em Weck³⁾ in de Jack.
 Dat is jo 'n ganz infaomig Pack⁴⁾."—
 Na, Köhn besüht sik nu den Schaoden:

¹⁾ miden = melden, rühren; aufmucken. ²⁾ bullern = geräuschvoll schlagen mit dem Nebenbegriff des Hohlklopfens.
³⁾ Weck = Einige. ⁴⁾ Pack = Pöbel, Gefindel.

„Hir süh, maol, Lott! Hir kif maol her!“

Se denkt, ehr bitt En in de Waoden,

Un steit un kicht un geit bet ranner —

De Dör is midden ut enanner.

Doch wat geschehn is, is geschehn.

Dat helpt nich wat. Du Bäddeing Köhn,

De geit nu in de Stum henin:

„Dau¹⁾! Jochen, lop maol swinn henut

Un nimm de Birdstalldör maol ut;

Denn süh, dat künn jo mäöglik syn,

Datt Annre noch to 't Poltern kaom, —

Gao hild henut, besorg den Kraom,

Un sett de nige Birdstalldör

Maol fixing vör de Husdör vör!“

Se geit denn hen,

Un Köster Spann,

De süht so recht vergnöglik ut

Un snackt un plättert mit de Brud.

„Na, Raomer Köster,“ seggt oll Köhn,

„Den Enen heff 't dat Fell besehn“ —

Un sett't sik nedder up 'n Stol —

„Ik kann mi denken — in de Schol,

¹⁾ Dau, Interjection des Zurufs, nicht zu verwechseln mit „Dauh“ = Thau.

Wat j' dor den Dag woll prügeln möten.
 Jo, wenn s' sik noch bedüden leten, —
 Dat hett of nich 'n Bitschen Dugend;
 Doch glöwt ji man, diff kaom nich wedder.“
 De Köster grifflacht¹⁾ so un geit
 De Stum en por Maol up un nedder:
 „Die wilde Hitze roher Jugend
 Wird mit den Jahren Sittsamkeit.
 Seht, was bei uns die Zeit gethan,
 Das sehn wir jetzt für Tugend an.“
 Un — baupts! Un — baupts! — „Herr Je!“ schriggt Fiken.
 Un — baupts! Perdautsch! — „Herr Godd,“ röppt Wriken,
 „Un hört maol dor: Hurrah, hurrah!“
 De Köster geit nao 't Finster daol:
 „Ich muß doch wirklich sehn ein Mal,
 Ob auch wohl Schüler sind dabei,“
 Un maakt dat Finster aopn²⁾):
 „Du sag mir 'n Mal, du, Johann Krei,
 Wer sind die, die dort rummer laufen?“ —
 „Dat sünd de Höbers³⁾ van Bur Paopn
 Un Strigelungs un Offentnecht.“ —
 „Die Jungen machen 's doch zu roh!“

¹⁾ grifflassen = lächeln. ²⁾ aopn = offen. ³⁾ Höbers =
 Hüter, Hirten.

Un maakt dat Finster wedder to,
 Un dreigt sik ihm: „Mein lieber Köhn,
 Da draußen, das ist wirklich arg.
 Ich seh den Fall — es könnt' ja sein —
 Sie werfen hier in's Fenster 'nein —
 Denn sind wir reif zum Sarg.“
 Un: Klinglingling! — „Da ist der Drei.
 Zwei Scheiben oben sind inzwei.
 Nein, hier ist weiter Nichts zu thun,
 Mein Lieber, als sie geben sich perdun,
 Un schenken ihnen draußen Wein,
 Das heißt á Mann ein Gläschen ein;
 Dann werden sie nach Hause gehn.
 Ich rathe sie, mein bester Köhn.“
 „Ne,“ seggt oll Köhn, „ik gao nich nut;
 Se kån mi smiten an de Snut,
 Wil datt ik En den Pelz heff wascht,
 Un heff dor dull mank rümmer nascht.“
 „Na, geben sie den Wein mal 'raus!
 Ich schenk ihn hier am Fenster aus: —
 „Dau! Jungens, tretet hier mal vor,
 Hier vor das Fenster, hier ist Wein“ —
 Un höllt de Buddel hog in Enn'n —
 Dat is ok as en Handümmwenn'n,

Dunn sünd de Bengels all of dor:
 „Run trink, mein Söhnchen, trink man aus! —
 So, das ist brav, so mag ich's leiden!
 Run thu mir auch das Vieh gut weiden,
 Und treib recht zeitig immer 'naus!
 Da! Christjan Knut, hast auch 'n Glas! —
 Und jetzt trink du mal, Friedrich Braß! —
 Jetzt, Ludwig Fot, komm du mal 'ran!
 Hier ist das Gläschen, faß doch an!“
 De Junges, de supn ganz famos. — —
 „So diesen Wein, den bin ich los,“
 Un sett't de Flasch vör 't Fenster hen.
 Un: „Läwn fall uns' Röstler Spenn!“
 Un: „Hog, hog, hog!“
 „Zuchhei, hurrah! Un noch maol: hog!“
 Un: „Hog, hog, hog!“ —
 Ru gaon s' to Hus. Dor gaon se hen.

Kapitel 13.

Du Köhnſch un Hannſil ſünd alleen
Un ſtaon un ſnuden dor un ween.

Hn hort! Du Dins', de stött in 't Hurn,
Un elbn¹⁾ ſleit 't van 'n Kirckenturn²⁾.
De Frugnſ un Mäknſ gaon to Huſ;
De Nacht iſ raomennſwart un gruß³⁾;
Se gaon to Huſ in hilde Gaſt,
De U⁴⁾, de ſchriggt ut hollen Aſt:
„Kumm mit mi grugt, mi grugt ſo bang!“
Un ut den Pol tönt Unknſang.
Unſ' Hannſil ſitt ſo gans alleen,
So gans för ſik in ehre Raomer,
Leggt up de Burd den Zuderhaomer:
„Möt doch de Struſſchen⁵⁾ maol beſehn —
Ach, jo, de ſünd all winnerschön!
Ich glöw, ik gao nu man to Bedd.“
Un aſ ſe dit kum utſeggt hett,
Kümmt ehre Moder rin to gaon

1) elbn = elf. 2) Kirckenturn (holl. Kerketoren) = Kirck-
thurm. 3) gruß, Stammwort = grauß. Die Sproßform heißt
„gruſtig“ = graufig. 4) U = Eule. 5) Struſſchen = Sträußchen.

Un steit un snuckt, ball sacht, ball lud,
 Un runner fleten ehr de Traon: —
 „Min Döchtling, ach, nu is dat ut“ —
 Seit up ehr to un sleit den Arm
 Ehr üm den Hals un drückt s' so warm,
 So lev an s'ick heran —
 „Süh, morgen triggst du 'n Mann.“ —
 De Dusch, de fölt ehrn egen Smart — —
 Un drückt se faster an ehr Hart,
 Un beide liggn s'ick in de Arm,
 Un rohren beid in Smart un Harm:
 „Min Döchtling, min lütt Hanns'ick min,
 Wur swer wad mi dat Läm'n syn,
 Wenn 't naost di hir vermiffen do.
 Ik warr woll gor nich wedder froh?“
 Un Hanns'ick wind't s'ick sachtig los:
 „Lew Möding, gräm di nich so s'ehr!
 Süh, s'ick, ik bün jo ümmer hir.
 Süh, willst du maolens Wat van mi,
 Denn kümmt du hilding nüm:
 Un will ik maolens Wat van di,
 Denn kaom of ik herüm.“ —
 So staon se beid un räden dor,
 Un buten sus't de Wind,

De Maon, de schint so blid¹⁾ un flor:

„Nu gao to Bedd, min Kind.“

Un Hannsik sett't sik up 'n Stol,

Un Moder jöcht ehr 't Nachtkamsol²⁾

Un deit dat fix ehr hen.

„Min Döchtling,“ fängt se wedder an,

„Süh, heft du Krischaon irst to'n Mann,

Süh, denn . . . Süh, denn . . . Süh, denn . . .“

Un drückt so hartlik³⁾ ehr de Hand —

„Denn holst of hi em Stand⁴⁾,

Un kum mi nich to Hus to löpn,

Dormit de Lüd nich kaom tohopn

Un räden di Wat⁵⁾ nao!“

Un Hannsik seggt: „Jao, jao!“ —

„Un denn, min Kind, wes immer fründlik

Un do em immer kaschelirn⁶⁾,

Un smer di immer um em rüm,

So oft du kannst, jo, stündlik!

1) blid = freundlich, angenehm. 2) Kamsol, auch „Jop“ (franz. camisol; holl. Kamisool), d. i. Jacke mit langem Schooße. Hier = Nachtsack. 3) hartlik = herzlich, sonst auch: ziemlich ausgewachsen. 4) Stand = bei ihm aus. 5) Wat, hier = Etwas, substantivum; weil es einen Dingbegriff in sich schließt. 6) kascheliren = cajoliren (hibribisch), entstanden aus dem franz. cajoleur und der eigenen Endung iren, d. i. lieblosen, schmeicheln.

Un kük di nich nao Annern üm,
 Un maok em jo keen Bord!
 Dat Mannsvolk, dat is egne Ort.
 Un 's Morgens, wenn du upstaon deist,
 Denn maok din Aermings aopn,
 Un faot em runding üm den Hals
 Un segg: Na, hest god slaopn?
 Denn legg vör 't Bedd em hen sin Büx¹⁾,
 Un smit di hilding in den Wig,
 Un kämm un wasch di, maok di fein,
 Un hollt de Käst un Stuw god rein,
 Un giff de Lüüd of satt to äten
 Un hollt of Fräden mit dat Mäten,
 Un keenen Minschen kumm to naoh!“
 Un Hannsik seggt: „Jao, Möding, jao!“ —
 „Un süll din Mann di maolens schelln,
 Dat möst du keene Seel vertelln;
 Süh, swigen möst du as 'n Sten.
 Un sünd ji wedder beid alleen,
 Gao fründlik denn to em henan,
 Un kük em as so 'n Matkatt an
 Un straok em, zip²⁾ em in den Bord,

¹⁾ Büx = Hose, Beinkleid. ²⁾ zip von zipn = zipfen.

So recht fideel nao Frugnsort,
 Denn wad he wedder fründlik find,
 Un wad di lewen as 'n Kind,
 Un wad di wedder laown.
 De Manns ehr Hand hört ümmer baown 1).“
 Un Hannfik, de seggt: „Jo!“ —
 „De Ehstand is 'n sweren Stand.
 Wenn 't mäöglit is, lämt froh!
 Lämt stets in Lew un Enigheit,
 Un maakt jug Dellern 2) jo keen Leid,
 Keen Kummer, Schimp un Schand
 Un Weh!“
 Un Hannfik, de seggt: „Ne!“
 Un buten ruscht un sus't de Wind
 Un flustert lind un sacht:
 „Slaop rund, slaop warm, min Hartenskind!
 It gao nu weg. — God Nacht!“

1) baown = oben. 2) Dellern = Eltern.

Kapitel 14.

Wur 't hüt de Welt so fründlik lett,
 Un wur 't uns' Hannsil hilding hett, —
 Un naosten hen nao Walbäl fülhn,
 Un wat dor wider beit passirn.

Hork! De Lemark fingt an 'n Häm'n,
 Un Quabug¹⁾, de quaoft in 't Brok,
 Kufusköster²⁾, de maoft Läm'n,
 Un de Kufuk, de röppt of.

Un de Dum'n — hork! wur s' kurren,
 Kurren in ehr schattig Nest,
 Un de Käwers -- süh, wur s' burren!
 Firt nich hüt de Lew ehr Fest?

Süh, in 'n Morgen wad 't all heller —
 Wat en floren, roden Glans
 Spannt sik ädwer Büsch un Feller,
 Süst as wir 't en Hochtidskrans.

¹⁾ Quabug = große Straße. ²⁾ Kufusköster, auch: Wädhopp = Wiebehopf.

Un de Rosen — süh, wur s' prangen!
 Un de Nelken — süh, wur s' blöhn!
 Un de Tulpn vör Berlangen
 Riken nao de Dufendschön.

Jo, en Lewn un en Rüssen
 Weigt hüt raf van jedwer Ris,
 Weigt van Malwen un Kartiffen,
 Klockenblom un Jhrenpris.

Un uns' Krischaon geit henuten,
 Geit van finen Hoff hendaol:
 „Jo, dat Wäber¹⁾ wad hüt prächtig,
 Gett de Sünn. en floren Straol!“

Un uns' Hannsfil kickt u't Finster:
 „Jo, dat Wäber wad hüt schön.
 Ei! Nu will 't mi hilding waschen,
 Naosten will 't mi 'n Butts antehn.“

1) Wäber = Wetter.

Un se hüppt mit ehre runden,
 Drallen Ven to Käöt henin;
 Richt ümher up Burd un Fürhird:
 „Ei! Wo mag de Schöttel¹⁾ syn!“

„Sir, min Döchtling,“ seggt ehr Moder,
 „Baown up dat Rändelbrebb.“ —
 Sei! Wur grippt se fix to Högten,
 Un wur brennt dat Hart ehr het!

Un wur lüchten ehr de Dgen
 Ut ehr frisches Angesicht!
 Un wur flegen ehr de Arminges
 Un de Ven so fix un licht!

Seggt, woher mag denn dat kaomen,
 Datt se hüt so fixing is,
 Un de Dgen ehr so glummen,
 As 'ne brennig²⁾ Tunnerbüß³⁾?

¹⁾ Schöttel = Schüssel. ²⁾ brennig = brennenbe. ³⁾ Tun-
 nerbüß = Zunderbüchse.

Dorüm glummen ehr de Dgen,
 As 'ne brennig Tunnerbüß;
 Dorüm is se hüt so fixing,
 Süh, wil hüt ehr Hochtid is.



„Dau! Jochen,“ röppt all Bääding Köhn,
 „Dau! Korl, maakt de Waogens trecht!
 It heff ju 't gistern jo all seggt;
 Doch hild un balling möt dat schehn!
 Un Jochen fall den Waogen führen,
 Dat het den Waogen för de Brud.
 Nu spod't jug — jo keen Tid verlieren!“
 Un krupn ut ehr Posen rut.
 „Un denn noch Ens,“ seggt Bääding Köhn:
 „Den Waogen för de Brud mit Biren,
 Un Krischaon fall Musstanten führen.“
 „Jo, woll,“ seggt Krischaon, „dat fall schehn.“
 Un Köhn, de geit den Hoff entlancken
 Un sammelt wedder sin Gedanken.
 „Dau! Baoder,“ röppt uns' Krischaon hinn'n em her,
 „Nähm it den Wallack un de olle Nähr?“ —
 „Ne, Krischaon, dat sünd söß Musstanten,
 Nimm lewerst Lischen un oll Tanten;
 Seyse, Mellens. Burhochtid.

Süß, söß Muskanten, de sünd swer,“
 Un geit bet lant un kickt nao 't Fenster nin:
 „Na, Hannsil spod di doch of ball;
 Denn süß, de Junkfers kaomen all;
 Se gaon dor schraot¹⁾ all bi Rechlin,
 Dat durt as Niz, denn sünd se hir.
 Un Krischaon steit in vullen Staot,
 In swarten Rock, so smuck un schir; —
 Bör sine Husdör of all praot!“ —
 „J, Baoder, ik bün of jo fardig.
 Glöv nich, dat geit man hüt so tardig!“
 Un springt un hüppt un kickt herümmer
 Un söckt de Strutsch för Jochen Brümmer
 Un denn dat Band för Frittsing Snuten:
 „Herr Je! De Junkfers sünd all buten!“
 Un kurn un häweln as 'ne Duw.
 Nu kaom s' herinner in de Stuw,
 Bekiken Hannsil hinn'n un dör,
 Wur 't hir woll sitt un wur 't dor sitt,
 Un wat 't of woll noch anners mütt²⁾
 Un trecken³⁾ hir un trecken dor
 Un staon un strigeln ehr dat Hor: —

¹⁾ schraot = quer über. ²⁾ mütt, möt, mutt = muß. ³⁾ trecken,
 aliplattd.; „tehn“, neuplattd. = ziehen.

„Süh dor! Nu kümmt de Brudmann rin!“
 „Godb Morgen of, Müßing!“ seggt uns' Krischaon,
 Un blifft mit aopn Arm'n staon,
 „Segg, Müßing, hest god slaopn?“
 Un se ritt of ehr Aermings aopn,
 Un lopn up enanner to :
 „Jo, Schöning, if sley gor to froh,“
 Un setten daol sil up 'ne Bank,
 „Mi durt de Tid all orndlik lanf,“ —
 Un flustert sacht mit halwe Stimm —
 „Ihr¹⁾ du hüt Morgen rinner kemst,
 Un mi in dinen Arm nehmst.“ —
 „Hür, Anntzin!“ seggt nu Kreliß' Smol, „süh, nimm
 De Strutschen maol tosaom!
 If glöw, de Brud ehr Deners kaom —
 Süh, dor! Nu kaom se all herinner.“ —
 „Godb Morgen of, Lüß! Godb Morgen of, Rinner!“ —
 Un don mit ehre Müßen swenken.
 „Na,“ seggt uns' Anntzin Schenken,
 „Nu gäwt man hild de Müßen her,
 Un ropt man Korl Gashn of rinner!“
 „Dat fall geschehn,“ seggt Jochen Brümmer
 Un hülppt un springt un danst herümmer,

1) Ihr = bevor.

Un ut de Stuw henuten wull 'e,
 Dunn springt lütt Mrelif' Smok hento
 Un steckt 'n Band em up de Schulle.
 Unf' Jochen lacht: „Süh, so!“ un geit henut. — —
 „Na,“ seggt unf' Frittsing Snut
 To Mriken Köhns,
 „Dit is woll recht wat Schöns,
 Wat du mi an de Mütz deist neigen?
 Nu möst man düchtig Wind hüt weigen¹⁾,
 Denn würrn w' uns maoken up de Straot.
 Dit is jo ok en hellschen Staat!“
 Un up de Laob, sitt Hans Recklin,
 De seggt to Schulten ehr Korlin:
 „Mi deit hir woll keen Minsch bedenken?“
 „I woll, Korlin,“ seggt Antrin schenken,
 „Dit Band un disse Strutsch fall sin,
 Un, Ledur Mund, hir is ok din.“
 Unf' Ledur süht so fründlik ut
 Un rífft vergnöglik síf de Snut:
 „Hüt, Antrin, neig mit dit maol an!
 Un deist din Saoken god du maoken,
 Denn warr 't noch maol din Mann,“

¹⁾ weigen = wehen. Das g ist auch hier des Hiatus wegen eingeschoben.

Un wad ehr dorbi äöwerstraoken.

„Jo, woll,“ seggt Antrin, „du heft Recht;

Ik heff jo dor all oft van seggt:

Wi passen beid ok noch tohopn;

Din Hor is swart un min jo ok.

Ik würr vör di ok noch nich lopn.“

„Ach, snack man nich!“ seggt Mrelis' Smok.

Nu kaom denn Korl Haohn un Jochen ok herinner,

Un: „Lustig, Lüüd! — Godn Morgn ok, Rinner!“

Seggt Korl Haohn,

„De Waogens staon

Dor buten all all¹⁾ praot.

Herr Je! Wat is dat hir för 'n Staat!“ —

Un gäwn enanner sik de Hänn'n —

„Hir kann 'n jo kum sik kihn un wenn'n.“

Un stellt sik hild an Finster ran,

„Süh dor, süh dor! Rümmt Stöffel Grin

Un Baowen-Dinsen sin Jehann,

De säln jo Waogenhöllers²⁾ syn!

Un kikk maol, nu kümmt Willem Born

To jaogen up sin Mähr. —

¹⁾ all, hier = schon. ²⁾ Waogenhöllers = Wagenhalter. So werden die Personen genannt, welche zu beiden Seiten des Brautwagens stehen und dazu bestimmt sind, den Wagen zu halten, wenn derselbe in Gefahr kommen sollte, umzuwerfen.

Süh dor, süh dor! Rümmt noch En her!
 Un dat is Krischaon Horn.“
 Unf' Jochen Brümmer steit noch buten, —
 He räd't mit Köhnen vör de Dör —
 „Dau!“ röppt he, „hir man her!
 Hir bind't jug Rähren maol an 'n Boß!“ —
 „Man nich so huddlik, min oll Boß!
 Du büst doch orndlik inegirt?“
 „Jo,“ seggt oll Köhn, „dat is jo 'n hellsches Bird!“
 Un Willem Born, de springt heraf,
 Un süh, of Krischaon Horn stiggt af.
 „Nu gaot man fix henin! „seggt Badding Köhn,
 „Se waden All all fardig syn;
 Se juchen dor jo all so rümmer.“
 Un rinner geit of Jochen Brümmer:
 „Wur sünd de Kräns' all för de Bird?“
 „Hir sünd all dre, dor is de virt,
 De annern möten of sik finn'n.“
 „Maol her! — Ik wad s' ehr rümmer binn'n,“
 Un geit henut un Hans Rechlin geit mit:
 „Süh, Jochen, wur diff nüdlif sitt,
 Diff Krans, de maolt hir orndlik Staot.“ —
 „Un diff hir of!“ —
 Dat burt as Rix, dunn sünd se praot.


Un ruter kümmt lütt Arelis' Smot:
 „Dau! Hans un Jochen, kaomt herinner;
 Wi möten naost jo führen, Kinner!
 De Klock is söß, is högste ¹⁾ Tid,
 De Weg nao Woldäl is noch wid.“ —
 Se äten irst un drinken noch,
 Un naosten geit 't to Waogen.
 Wur sünd se all so lustig doch!
 Zuchhei! Wurf' knalln un jaogen!
 Wed Frugns, de kiken ädwer 't Hed,
 Un wed de sehn ut 't Finster rut:
 „Süh dor, de Brud! — Süh dor, de Brud!“
 Un up de Straot, dor sünd all Kinner,
 De krawweln²⁾ rümmer in den Dreck.
 „Gür,“ Frittsing Hinkfot,“ seggt lütt Dinner,
 „Wenn w' ol maol beid so 'n Brüdling hadn,
 Huraoß! Wat süll 't en Säwn wadn!“
 Oll Köhn, de röppt un löppt 'n Draff³⁾:
 „Dau! Lüüd, de Appeln sünd noch hir!“
 Un Willem Born ritt rüm sin Pir'!
 „Dau! hold't maol still! — Wat seggt he, Köhn?“ —
 „Hir is en groten Jrrdom schehn:

¹⁾ högste, suberlat. von hog. ²⁾ krawweln, iterativum, also = hin und her traweln. ³⁾ Draff = Trab.

De Sač mit Appeln fält jo noch.“
 „Stich,“ seggt Korlin, „so is dat doch. — —
 Se führen wedder üm un führen vör
 Un holln un lachen vör de Dör. —
 De Waogenhöllers springn heraf,
 Un Stoffel swengt den Sač sit up
 Un sett't 'n nao den Waogen nup,
 Un heidi! geit 't in 'n Zuckeldruff.

Kapitel 15.

Un lustig geit 't in Woldäl her;
 Se dansen rümmer krüts un quer.

e holln in Woldäl vör oll Stuzen;
 Sin Dochter wad de Brud uppuken,
 Un vör de Dör up frige Straot,
 Dor steit all Grot un Lütt paraot:
 „Nu kümmt s' herut! Nu kümmt s' herut!
 Dor is se! Ritt, dor is de Brud!“
 „Ne,“ seggt en Anner, „dat is s' nich;
 Dat is 'ne Juncker, Korl Stich.“

De Brud, de dröggt 'ne grote Kron,
 De Junkfers blot en Krans herüm." —
 Nu kümmt en Hümpel Jungſ to gaon:
 „Wat de dor All woll kiken don?
 Un süh, of Waogens don dor staon.“
 „J.“ seggt lütt Heinz, „dor is 'ne Brud;
 Se smiten naost jo Appeln ut.“
 „Zuchheidibelbei!“ röppt Luting Tamm,
 „Denn bliv 't hir of noch up 'n Damm!“ —
 „Süh, kik! Süh, dor! — Nu kaom Muskanten!
 Nu kik maol Wittsch!“ seggt Häwel-Tanten,
 „Dor sünd s'. — „Wur sünd s'?“ fröggt Tedur Mund.
 „Dor bi de Eck.“ — „Dat wad of Tid upstund,“
 Seggt to oll Tanten Stoffel Grin, —
 „Nu, Jungſ, nu laot't uns lustig syn!“
 Un springt henuppn nao den Waogen,
 Un haolt den bunten Brudhaohn¹⁾ rut,
 Un wad 'n up un nedder draogen. —
 „Muskanten, spält maol 'n Schottſchen vör!

1) Brudhaohn = Brauthahn: ein in Form eines Fasses aus Holz gefertigtes Gefelle. Oben auf demselben steht ein Hahn; unten ist eine Stange angebracht, welche zum Tragen desselben dient. Rings herum befinden sich kleine Zapfen, daran Bänder, Tücher, Raufgold, und Schnüre mit Äpfeln und Nüssen hängen.

So 'n rechten netten för de Brud!

Riit dor! Se kickt ut 't Finster rut!"

Seggt Willem Born.

Un de Muskanten stöten nü in 't Horn.

Un: „Luftig Lüüd!" röppt Stoffel Grin,

„Dat deit upstunds jo Hochtid syn!"

Un Tedur Mund un Jochen Brümmer,

De schottschen up den Damm herümmer.

Wur flüggt dat Knisterblant¹⁾ un Band!

Un rümmer springt de en Muskant:

„Na, danst mi blot nich up 'n Liew!"

Se schottschen rüm— heft mi nich sehn! —

Un ümmer fixer gaon de Ben,

Un denn de Kopp — so kassch²⁾ un stif, — —

Un tenns³⁾, dor steit en Judenwif,

Dat flegen s' rinner in de Siden: —

„Nü, lassen s' mer doch man züfrieben!"

Un: Swabb! — Verlant liggt s' up de Sten:

„Nu waih, mein Kupp! Nu waih, mein Kupp!"

„De laot man rohrn!" seggt Jochen Brümmer,

„De steit woll wedder up."

Un ümmer düller schäsen s' rümmer. —

¹⁾ Knisterblant = Kausch- auch Zahngold. ²⁾ kassch (karsch) = rührig. ³⁾ tenns (to Endes) = zu Endes.

Na, dit is god; diff Dans is ut.
 Nu wad 't en Drängen un en Lopen; —
 De halwe Stad, de kümmt tohopn: —
 „Nu kümmt de Brud! Nu kümmt de Brud!“
 Dit wad en Zuchen un en Snäöttern,
 En Tüscheln¹⁾, Häweln un en Blättern;
 As kem en Wunnerbird herut: —
 „Ach, jo,“ de Brud lett wunnerschön!“
 Un: „Denn de Bawernaobel²⁾ dor,“ seggt En.
 Un: „Süh, den Sleier,“ seggt en Anne,
 Un: „Ach, wat Drüm³⁾ dor vör de Post!
 De Brud lett jüst so, as uns' Hanne:
 De dent to Bramborg in de Post.“
 Un wedder blaosen de Ruskanten,
 Un of de Junkfers kaom herut,
 Un nup nao 'n Waogen stiggt de Brud.
 „Süh,“ seggt oll Bohsch to Häwel-Tanten,
 „Wat s' doch för dralle Waoden hett!“
 Un of de Waogenhöllers beid staon up ehr Bredd.
 Un as se all to Waogen fitten,
 Dunn steit de Brudhaohn hog in Midden.

1) Tüscheln = Zischeln. 2) Bawernaobel = Zitternabeln.

3) Drüm, plur. von Drub = Rosette: rosenförmige Zierrath, Bandschleife.

„Musikanten,“ röppt uns' Stoffel Grin,
 „Nu laot't dat Spälen maol ens syn!
 Nu sett't jug fix to Waogen!
 Raost blaof't uns maol den Walzer vör:
 „Wenn ich wüßte wo er wär.“ —
 Na, bit geit los; de Tog geit af,
 Un alle Lüd staon vör ehr Dör,
 De annern loyn näwn her.
 Ball stoppt sik dat, ball geit 't 'n Draff.
 „Guraoh! Nu smiten s' Appeln raf!
 Dat beit de Brud!“ — O Je, du min! — —
 Se wölen düller as de Swin
 Un don verlanke sik neddersmiten
 Un scheten dwaßlinks döwer 'n anner
 Un wadn sik in de Hacken biten,
 Un 't wad en Krischen¹⁾ un Gepappel: —
 „Ei! kift doch maol, wat is 't för 'n Appel!“
 „Un dat wir min,“ seggt Schofter-Hanna,
 Un sleit lütt Wulsen an de Uhrn.
 Un of dat Judenwif — hest mi nich sehn! —
 Dat irst dor daol swabht up de Sten,
 Dat wad doch of 'n Dink belurn:
 „Nü sieh mol, Sahre! — Is doch schen?“

¹⁾ Krischen = Kreischen.

„Dau! hir herüm!“ röppt Jochen Brümmer.
 „Suraoh!“ — Nu lohn s' dor herümmer.
 Verdautsch! Wur falln je up 'n Hümpel!
 Dit wad en Kraueln un Gedümpel,
 Dit wad en Quiken un en Blarrn,
 As wenn so 'n Hümpel Boggen quarrn.
 Un ruter stört't oll Schoster Päten:
 „Mi hebbn s' 'ne Finsterrut¹⁾ insmäten!“
 Un höllt den Appel hog in Enn'n.
 Dat is of as en Handümwenn'n,
 Dunn kriegt he dor wed an den Kopp.
 Un wuppti! springt he in sin Dör
 Henin, un achter em oll Bäcker Topp:
 „Sir geit 't jo ganz infaomig²⁾ her!“
 Un heidi! geit 't in 'n Zuckeldruff
 Ut Woldäb de Schaffee henaf. —
 Un all de Lüüd verkrömeln³⁾ sich,
 Blot en por Jungß, de holln noch Stich,
 De lohnümmer achter an:
 „Ach, haddn wi doch 'n Appel man!
 Ach, Iewe Brud, ach, Junkfer Brud,
 Ach, smiten s' uns of 'n Appel rut!“ —

1) Finsterrut = Fensterscheibe. 2) infaom = nichtswürdig,
 ehrlos. 3) verkrömeln = gehen nach und nach aus einander.

Un Hannsfit sitt so steibel as 'ne Königin,
 Up ehren Kopp de blanke Kron
 Un Sleufen in dat brune Hor.
 Un an den Weg steit Koberbor¹⁾
 Un kickt un denkt: „Wer mag dat syn?“
 Un hog to Högt, dor treden Kron;
 De lurken daol: „'Re Brud, 'ne Brud!“
 Un of de lütte Lemark's all,
 De singn to Högt mit söten Schall.
 Un singn hendaol so frisch un lud:
 „Dat is 'ne Brud! Dat is 'ne Brud.“
 Un an den Dik²⁾ singt Nachtigaol,
 Singt Alls ehr vör, wat se man wet.
 Dat klingt so rik,
 Dat klingt so arm,
 Dat klingt so söt,
 So wul un warm;
 Dat klingt so hell, so frisch un klar —
 Un denn so seltzaam wunnerbor.
 Un um ehr rüm steit Blom un Rurn,
 Un äöwerall is Lust un Licht:
 „Musikanten stöt't maolens in 't Hurn!

¹⁾ Koberbor, Gaobbor (holl. Oyevaar) = Storch. ²⁾ Dik =
 Reich.

Pepita-Marsch — de geit nich slicht!“
 Un lustig geit't den Weg entlant
 Bi Bledmusik un Baogelsant.

Kapitel 16.

De Burn hollen bi de Widen,
 Un waden nao den Brudhaohn riden.

Wn up de Petersdörper Sched¹⁾,
 Dor holln se an, dor maoken s' Halt.
 Muskanten wischen sik den Swet;
 Se hebbn jo blaof't of, datt 't so knallt.
 Un in dat Döörp — in vullen Staat —
 Dor holln de Burn all paraot,
 Wed up 'n Brink, wed bi de Widen;
 Se wäln jo nao den Brudhaohn riden.
 Un rinner in 't Döörp kaom de Gleidriders beid;
 Hei! wur se klabachern! Wat is 't 'ne Freud! —
 Wur flegen de Bänner! Wur juchen de Görn!
 Wur häweln de Wimer vör Burten un Dörn!

¹⁾ Sched = Feldscheib, Grenze.

Nu swengen s' sik linkschen nao 'n Schulden herüm —
 De Durweg steit aopn, de Husdör of —
 Lütt Dürten de jaogen s' de Holtkarr üm.
 „Dat Düwelstüg“, seggt se, „dat is woll nich klof!“
 Un steit un plins't¹⁾
 Un fickt un güns't,
 „Süh so, nu is uns' Karr intwei!
 Wenn dit maol Vaoder sehgt — ei weih!“ —
 Un Willem Born, de kann sin Nähr nich holln;
 De Dilsch ritt ut, geit dörch mit em,
 Ball wir he ut 'n Saobel folln,
 Nu sitt he äkik in de Klemm,
 Un: „Purr, öh hach!“ Un: „Purr, öh hach!“ —
 He höll dor mank en Hümpel Stemm.
 Un ranner geit oll Vaoder Krach,
 Un helpt em wedder rut. —
 Un Krischaon fröggt bi 'n Schulden nao de Brud,
 Wat s' fri of woll in 't Dörp passiren kann.
 „J,“ seggt de Schult, „ik do ehr 't nich verwehren,
 Ne, Godd bewohr! — Ne, grüt ehr man:
 För ehr stünn Allns aopn: Heß un Dörn.“
 Un Krischaon ritt herümmer up 'e Däl,

1) plins't, von plinsen = still weinen.

Un Schulden-Badder brähnt¹⁾ noch gor to väl
 Un fröggt nao Dat un fröggt nao Dit,
 Bet Krischaon sin oll Brun sik gans vergett,
 Un dor den Schulden ehre Appeln lett.
 Un Krischaon seggt adjü!
 Un Willem Born, de höllt vör 'n Hoff:
 „Min Boß de maakt²⁾ dat doch to groff,“
 Seggt he, „ik was binaoh perdü.
 Un riden naf nao 't Hochtidsbus,
 Un süh, lütt Jöching Dus,
 De' juwelt ümmer: „Lustig, Lüüd!
 Is Hochtid hüt! Is Hochtid hüt!“
 Du Köhnsch, de steit vör ehre Dör,
 Hett up den Arm dat lütte Gör,
 Un Bööding, de kümmt of herut;
 He süht maol glau un fründlik ut.
 „Na,“ seggt uns' Krischaon to de Olln,
 „De Brud un de Musikanten holln
 All up uns' Petersdörper Feldscheb praot;
 Wi kaomen her, üm jug to fraogen,
 Wat Hannsik woll mit ehren Staat
 Kann fri un frank herin passirn?

1) brähnt, eigentlich = bröhen, hier: schwaßen, salbabern.

2) maakt (engl. make) = macht.

Se yse, Mellenb. Burhochtib.

De Du, de tüht sik an den Kraogen,
 Un ut dat Og löppt em 'ne Traon:
 „So, grüt't ehr man, dat würr jo gaon. —
 Un grüt't mi of de lütte Dirn!“ —
 Se jaogen beid van 'n Hoff henaf
 Un jaogen wat de Pird kän lopn,
 Un of de Burn alltohopn,
 De setten los in 'n Zuckeldrass.
 Un Bööding Smok, de sitt as so 'n Dreiguner dor,
 Un Bööding Brümmern sin oll Mähr,
 De hett dat Spatt. He wackelt ümmer hen un her
 Un spornt — un krattst sik in dat Hor.
 Un Schulden sin oll Bliß,
 De hett 'n Faolen¹⁾ achter sik to lopn.
 Un as se bi 't Schaffeehus sünd,
 Dor geit dat los, as dull un blind.
 „Gevadder, hack of wiß!“
 Röppt Smok, „il glöw, wi bliwn man tohopn?“
 Je jo, je jo! Unf' Badder Schulden sin oll Bliß,
 De sett't henäower ööwer 'n Haofeltun²⁾.
 „Dau! Badder,“ röppt oll Smok, „dau! hollt di wiß!
 Du blüft doch woll nich dun?“³⁾

¹⁾ Faolen = Füllen. ²⁾ Haofeltun = ein aus Baumzweigen
 geflochtener Zaun. ³⁾ dun = angetrunken, betrunken.

Verdautsch! Dor liggt he up 'e Ird
 Un flokt¹⁾ un schimpt un simmelirt,
 Un: „Hüscher, Hüscher, Hüscher²⁾!“ —
 So kumm doch her, lütt Sischer³⁾!“ —
 Dor helpt keen Locken, helpt keen Kopn,
 Dat Faolen kümmt nich antolopn,
 Un nimmt den Bliffen bi den Läägel⁴⁾
 Un leigt retur nu wedder, üm sin Faolen
 Rao to haoln.

Sin Gnitts⁵⁾ brecht ut in en Gewrädgel —

Un: „Hüscher, Hüscher, Hüscher!“

He jo, je jo! Sin Sischer

Geit van dann,

Un he leigt sachten achter an.

De annern Burn, de holn so 'n hunnert Schridb

Ban 'n Brudhaohn af in Reg⁶⁾ un Glidd.

Du Dins', de kummandirt nu: „En, twe, dre!“

Dor buttern s' hen. — „Huraoh, juchhe!“

Un de Muskanten blaosen los, — —

Huraoh! Se jaogen gans famos.

Du Dinsjen flüggt de Hod van 'n Kopp,

1) flokt = flucht. 2) Hüscher und 3) Sischer: zwei Ausdrücke mit denen man ein Füllen lockt. 4) Läägel = Zügel. 5) Gnitts = Bosheit. 6) Reg = Reihe.

Un nin in 'n Graown jöggt oll Topp.
 Un Baoder Brümmer un oll Hank,
 De taogeln ümmer mit 'n Strank¹⁾.
 In vullen Iwer jöggt oll Schinn
 Manf Jochen Praost sin Börpird nin.
 Un Munden sin oll Lischén, de blifft staon: —
 „Guraoh! Guraoh!“ — He hett den Haohn.
 „Na, Naower,“ seggt oll Smol un kloppt sik up 'e
 Hosén,
 „Dit wirn doch ganz infaome Schosen.
 So is dat doch, so geit dat menng Maol her:
 Mit ret de ene Läägelfstripp intwei,
 Un nu kammst du mi vör.“
 „J, Naower,“ seggt oll Mund, „dat is ganz enerlei“ —
 Un kleit sik achter 't Uhr. —
 „Di is dit woll nich recht to Sinn;
 Doch dat 's egaol; süh, ik bün Bur un du büst Bur,
 Blot dat ik hüt maol König bün —
 Je, Nääwing, so geit 't her!“
 Un leggt den Brudhaohn dwaß sik äöwer 'e Mähr.
 Se don nun All irst Enen drinken,
 Un oll Bur Topp, de kümmt to hinken;

1) Strank, auch: Strenk (engl. strings) = Strick, Schnur.

De hett 'n zackermetschen Stot in 'n Graown krägen;
 He hett verlanf dor nedderlägen.

„Musikanten!“ röppt uns' Jochen Brümmer,

Un geit maol achter 'n Waager rümmer,

„Si frigt hir woll nich Drög un Ratt? —

Hir is 'n Sluck! Raost blaos't uns maol

Recht dusemang un recht egaol:

„Ach, wie bin ich müde, ach, wie bin ich matt!“

Ra, as se all nu hebbn nippt,

Dunn stöten s' denn in 't Hurn,

Un Jochen Praost, de grippt

Koo sine Bitsch, un of de Burn,

De hollen sik to 'n Aftog praot,

Un — heidi! geit 't in vullen Staat.

Un buten vör 't Dörp, dor juchen de Görn:

„Nu kümmt se! Nu kümmt se!“ — Ut Eckens un

Dörn

Kaom Dirns un Frugns heruter to störten

Mohn Kleider, aohn Döker, aohn Jopn¹⁾ un Schörten.

Dit wad 'n Gewäf', dit wad 'n Gesnäöter,

Dit wad 'n Gehäwel, dit wad 'n Gepläter,

Dit wad 'n Geswalter, dit wad 'n Gepappel! —

1) Jopn, plur. von Jop, d. i. Jacke mit langem Schoofe.

„Huraoh, huraoh! Ru kaomen Appel!“
 Wur lohn de Wiver, wur flegen de Röd!
 Wur scheten s' kopphäster¹⁾ dorhen achter 'e Heed!
 Un Höltschen²⁾ un Glarpn³⁾, de smiten se ut;
 Se kiken man ümmer nao Appeln un Brud.
 „Musikanten!“ röppt uns Tedur Mund,
 „Hürt! spält uns maol dat Stück upstund:
 Aurora-Walzer van Labitzky.“
 „Ne, ne! Musikanten,“ röppt oll Lopp,
 „Ne, blaof't uns maol den Stäwelschit-Galopp⁴⁾;
 De is jo ok woll van Scherwitzky?“
 Se blaofen denn los. Wur lohn de Katten!
 Wur hulen de Rötters! Wur lohn d^e Katten!
 De Haohns, de Kreigen; de Ganter⁵⁾, de kikken,
 Un Morten⁶⁾ un Ilken⁷⁾,
 De spittfen
 De Uhrn
 Un kiken bör Rittfen
 Heraf van 'n Turn.

1) kopphäster, koppfrei, auch: lobolt = kopsüber. 2) Höltschen = Holzschuhe. 3) Glarpn = Pantoffeln. 4) Er meint den Steeple-Chase-Galopp. 5) Ganter (engl. gander) = Ganser, Gänserich. 6) Morten = Marber. 7) Ill, auch: Uell = Iltis.

Kapitel 17.

„Un as de Tog to Kirlen geit
 Dunn spälen Klarenett un Fleit,
 Un Allens brängt sik mit henin,
 Un still un stiller wad dat syn.“ —
 Fr. Reuter.

Un 't Hochtids-hus, dor sünd de Burn —
 Un Brud un Brüdjam sünd of dor,
 Un Köster Spenn kist van den Turn,
 Un steit un kleit sik in dat Hor.
 Muskanten, de staon up 'n Brink
 Un blaosen Jeden en Ständschen vör,
 De kümmt as Gast to Hochtid her.
 Mit en Maol lüd't¹⁾ dat van den Turn: —
 „De Pasting kümmt! De Pasting kümmt!
 Se kümmt all rin in 't Dörp to führn!“
 Un ruter faomen all de Burn
 Un staon nu dor, un jeder nimmt
 Sin Müttz all af van firn.
 De Paster grüt't so fründlik of;
 En beyn Bücklink²⁾ maakt oll Smof.

1) lüd't = läutet. 2) Bücklink = Verbeugung.

Un süh, he führt nao 'n Köster hen ;
 De geit mit em to Kirken denn.
 Un hork! Un hork! — Trumpetenklank,
 De gnittert hell dat Dörp entlant.
 Dat geit in 'n Marsch, wer Takt holln kann,
 Un söß Musstanten gaon vöran,
 Spißmäkens, vir, de kaom dennaoft,
 Un hinner diss de Junkfer Brud,
 De süht maol glau un rosig ut.
 Ehr blaoges Dg, dat fickt so wacht,
 Un doch so finnick un bedacht,
 Un süh, de helle Sün'n'straol,
 De spält up ehre Kron hendaol.
 Un achter ehr in Reg un Glidd,
 Dor gaon de Junkfers glikn Schrid.
 Se gaon so kassch, so drall un stif,
 'Ne witte Scharf¹⁾ iim ehren Liv,
 Un Blomen in dat flässen²⁾ Hor;
 Dat lett³⁾ maol smuck, maol frisch un flor.
 Un achter an — en groten Tog
 Van Rinner, Frugns un Mäkens noch.
 Un as s' to Kirck herinner sünd,

¹⁾ Scharf = Scherpe. ²⁾ flässen, eigentl. = flächjenes; hier: hellblond. ³⁾ lett = läßt, sieht aus.

Dunn stellt de Brud, dat lewe Kind,
 Sik linkschen hen an den Altor.
 Wur steit se dor so frisch un flor,
 So sinnig un so rein un flir!
 As wenn 'ne söte Ros' se wir.
 Nu wad to Kirk of Krischaon blaof't.
 Hei! Wur 't Kornett herinner raof't!
 De Trumpet, hür! Wur jucht de hell
 To Högten in de schöne Welt!
 Un of de Tuba rinner föllt. —
 Wur klingt dat kraß, wur klingt dat grell!
 Un denn so klaogend dep hendaol,
 Un denn to Högt in hellen Straol,
 Un denn so söt, so lev un warm,
 As legen Twe sik in de Arm.
 Böran de vir Bruddeners gaon.
 Süh, wur se hen un her sik weegen,
 Un wur de bunten Bänner flegen!
 Un sik, wur stif de Strutschen staon!
 Un achter diff kümmt Krischaon Klink.
 Wur blittst so hell sin güllen Rink!
 Wur geit he graod un stramm un stif -
 Sin Hannsik wad jo hüt sin Wis -
 Un denn so ihrbor, wiß un fast,

As leg up sine Bost 'ne Last,
 Un haolt so dep herut de Lucht,¹⁾
 As leg em up sin Hart 'ne Wucht.
 Un as de Tog is rin to Kirken,
 Fängt Köster Spenning an to wirken:
 „Du hast, o Gott der Einigkeit,
 Den Stand der Ehe selbst geweiht;
 Wie hoch ist er zu ehren.“ —
 Un rinner föllt de ganz Musik,
 Un of de Lüß, de singen glit,
 Un up dat Kur de Görn.
 Un as de lettste Strof is ut,
 Dunn kümmt denn uns' Herr Pasting rut, —
 Un ihrborlik mit fasten Sinn
 Tredd he in sine Schranken nin —
 Un Beide don dor vör em staon —
 „Im Herrn, Geliebte,“ häwt he an,
 „Ja, 'ne Gehülfin soll das Weib dem Manne sein,
 Es soll das Leben ihm verfühen,
 Soll Sorg und Kummer, Roth und Pein
 Ihm von der heißen Stirne küssen.“ —
 Un faster drückt sik Hannsil ran

1) Lucht (holl. Lugt) = Luft.

Rao ehren Krischaon sine Sid —
 Un wad so rod un wad so witt —
 Un wisser kift s' den Paster an:
 „Herr Pasting, jo, ik will . . . ik will . . .“
 Un rings ümher wad 't lisenstill.
 „Der Mann soll lieben stets sein Weib,
 Als wie er liebet seinen Leib;
 Denn wo der Mann sein Weib lieb hat,
 Bau't Gott, der Herre, selbst die Stadt.
 Der Ehstand ist ein schwerer Stand“ — —
 Un Krischaon drückt ehr tru de Hand,
 Un äöwerdenkt ehr Lämnsbaon,
 Un in dat Dg kümmt em 'ne Traon.
 Un as de Paster Uns hett seggt
 Un hett ehr 't recht an 't Hart nanleggt,
 Datt se enanner säln sik lewn
 Un ni sik kiwen¹⁾, ni bedröwn, —
 Un dat s' so woll in goden, as in bösen Daogen
 Säln Glück un Unglück mit enanner draogen,
 Un datt de Fru in allen Dingen
 Den Mann fall unnerdaonig wesen,
 Un Kener nich, de Eh fall bräken:
 Dunn wesselt he de beiden Ringen

¹⁾ kiwen (holländ. *kyven*) = streiten; kämpfen.

Un leggt de Hänn'n ehr up den Kopp
 Un wad den Sägen spräken.
 Drup haugt uns' Köster Spenning in;
 Of de Muskanten fallen nin:
 „Auf euch wird Gottes Segen ruhn,
 Er hat ihn euch gewährt.
 Gehet hin und macht durch frommes Thun
 Euch dieses Segens werth.“
 Un Baoder Klinsk un Baoder Köhn
 De gaon to 'n Paster heid henan:
 „Herr Pasting, ehre Truräd tworft was schön,
 Doch schaod, wi hebbn dat Hälft begräpn¹⁾ man.
 Wi seggn se unsen besten Dank,
 Un leulik klüng of de Gesank.
 Nu don s' de Lew uns äöwerst of
 Un kaom s' en Bäten ran
 Un äten s' en Bitschen Middag mit;
 Bertelln sik denn van Dat un Dit,
 Un sehn s' de Hochtid sik mit an!“ —
 De Paster nimmt sin Bof —
 Un tüht heraffer den Lolor:
 „Ja wohl, ich komm ein Wenig vor!“

¹⁾ begräpn = begriffen, verstanden.

Un ihrbor still geit Uns henut.
 Unf' Hannfit is nu nich mihr Brud,
 Ne, se sünd beid nu Fru un Mann,
 Un de Muskanten stimmen an:
 „Nu hett he s' all, nu hett he s' all;
 Se kaomen an to gaon.“ —
 Un up de Straot¹⁾ de Kinner staon,
 De kiken all so frisch un krall —
 Un: „Kristol²⁾, kik, wad Knisterblank!
 Un Bänner sünd dor of mit mank!“ —
 „So, kik maol dor, de blanke Kron,
 Un wur se beid so levlif don!“ —
 Un as se in den Brudhus' sünd,
 Rümmt unf' Herr Paster an geswind:
 „Ich wünsch euch so viel Glück und Segen,
 Als Tröpflein aus den Wolken regen.“
 Un of unf' Kösting geit hento:
 „Eid immer fromm, un lebet froh!
 Gott segne euren Ehebund
 Bis zu des Lebens Abschiedsftund!“

1) Straot (engl. street) = Straße. 2) Kristel = Christine.

Kapitel 18.

De Gäst, de sitten all bi Disch
Un äten Supp un Flesch un Fisch. —

Dat junge Por¹⁾ sitt unnern Spegel,
An jedwer Sid twe Junkfers gegen ehr;
Dat is so Mod, dat is so Regel,
Un stammt ut olle Tiden her.
Herr Pasting un uns' Rösting Spenn,
De setten beid sik baown²⁾ hen.
Bruddeners draogn dat Middag up.
To irsten giff't 't 'ne Rindsfleschsupp.
Un Jeder langt nao 'n Läpel hen
Un: „Halt!“ röppt Röstter Spenn;
„Hört, laßt den lieben Gott uns nicht vergessen,
Zu Anfang — beten, un nachhero essen.“
Un as he sin Gebedd hett spraken,
Dunn langt en Jeder to,
Un Krischaon wad sin Hannsil döwerstraoken
Un seggt: „Lütt, Frükling³⁾, so!

¹⁾ Por (engl. pair) = Paar. ²⁾ baown = oben. ³⁾ Frükling, dimin. von Fru.

Nu ett un holt di jo nich up!
 Dit is 'ne ganz kaptale Supp!"
 Un süh, uns' Jochen Brümmer,
 De hüppt dor achter 'n Disch herümmer:
 „Dit is jo all so dodig hir?
 Seggt, sünd hir keen Musstanten mihr?"
 „Musstanten? — Woll," seggt Frittsing Snut,
 „Dor in de Raomer — haol s' maol rut!"
 „Ach, töv¹⁾ doch lewerst noch en Bäten,"
 Seggt Tedur Mund, „un laot't de Lüüd irst äten!
 Von Woldak is en tämlik End all her,
 Un äöwerdem: dat Blaosen wad em swer."
 Un Mudding Rönisch, de geit nao 'n Paster nan:
 „Nu, wesen s' of nich blöb, nu äten s' man,
 Un don s', as wenn to Hus se sünd!
 Mi süht dit an, as wenn se dit nich münd't?
 Herr Pasting, hir is Fleisch" — un leggt em dor
 So'n en'ge Pund henuppn up 'n Teller.
 De Pastor kleigt sik in dat Hor:
 „Frau Köhnen, ich eß schneller
 Als die Andern. Sehn sie mal,
 Ich habe schon zwo Teller ab;

1) töv = warte.

Mit mir geht 's immer 'n guten Trab.“ —
 „Dat schaod't nich, Pasting, äten s' noch den drüdden,
 Un wesen s' nich so blödd, un drinken s' of 'n Lütten?“
 „Suchhei! Nu kümmt Musik herin!
 Nu wad uns anners,“ seggt lütt Hans Rechlin.
 „Na, Künzel, blaos uns maol 'n Sleiſer ¹⁾ vör!“
 Seggt Enut un hüppelt nuten ut de Dör.
 „Jo woll, Herr Künzel,“ seggt oll Schinn,
 „So 'n rechten dägten Hochtidswalzer möt dat syn.“
 Se stelln sik hen un blaosen los;
 Dat gnittert denn nu ganz famos.
 Un as de Sleiſer is to Enn'n,
 Dunn wad de Köster sik herümmer wenn'n,
 Un nimmt sin Glas un steit to Högt:
 „Das junge Ehepaar soll leben!
 Bivat hoch!“ — Un: „Hog, hog, hog!“ —
 „Die ganz Gesellschaft auch daneben!
 Bivat hoch!“ — Un: „Hog, hog, hog!“ —
 Na, dit Gericht is all.
 Nu gifft 't up jeden Fall
 Noch Löffeln un of Fisch.
 Bruddeners draogen af

¹⁾ Sleiſer = ebener, langsamer Walzer.

Un haolen ümmer rinner frisch.
 Un naosten giff't noch Fleisch und Plum¹⁾
 Un Bäckeborn,
 Un buten up den Hoff, dor sünd de Görn,
 De licken of sik af den Dum²⁾,
 Un Snurrers³⁾ sünd dor of weck mank;
 De äten all dor up 'ne Bank.
 Un Luting Mohnk, de röppt lütt Jöching Knuten:
 „Dau! Jöching, kumm maol hir bet her“ —
 Un höllt to Högt sin Bäckeber —
 „Süh, naosten giff't noch Ris un Stuten.“
 Un wedder blaosen de Muskanten, —
 Un läwig wad't an alle Ranten, —
 Un wedder don se Enen wischen
 Un juchen hell maolens dortwischen.
 „Nu kift den Köster — wur he sik dor bengt!“
 Köppt Schulden-Badder, „bi den Braoden!
 Dau! Kösting, dat 's nich recht geraoden;
 Dat Stück is väl to grot, un — süh, dor hengt
 Bi Sid van 't Achterdeel wat an;
 Dat Braodensniden laot en Annern man!“
 „Ja,“ seggt de Köster, „Badder Schult,“ —

¹⁾ Plum = Pflaumen, Zwetschen. ²⁾ Dum (holl. *Duim*) =
 Daumen. ³⁾ Snurrers = Bettler.

Un steit to Högt un leggt dat Stück em vör —
 „Das ist für dich bestimmt — man immer noch
 Geduld! —

Die Schulzen woll'n ja immer 's Größte haben,
 Das ist von Alters her schon so gewesen;
 Drum haben sie auch all solch' lange Nasen.“

Dit wad en Lachen, wad en Häögen —

Dit is ok nägntig Maol to dull —

Se don, as wenn se Nix mihr mäögen;

Se hebbn den Bu¹⁾ van 't Lachen vull.

Un Jochen Brümmer kümmt herinner.

„Sir,“ seggt he, „Lüd un Rinner —

Brudappel²⁾“ — süh, un höllt 'n hog in Enn'n

Un deit 'n rümmerdrein un wenn'n

Un höllt 'n unsen Pasting hen

Un naost den Köster Spenn

Un so de Reg lant rümmer —

„It segg un segg dat ümmer,

Dit is uns häter as 'ne Supp.“

Na, Weck³⁾, de smiten 'n Daoler up,

1) Bu¹⁾ (holl. Buik) = Bauch. 2) Brudappel: mehrere Äpfel,
 welche in pyramidenförmiger Gestalt auf einander stehen und
 mit Bändern, Rauchgold und Goldschaum geschmückt sind.
 3) Weck = Welche, Einige.

Un Weck of man acht Gröschén.
 „Acht Gröschén, dat is of genug,“
 Seggt Baoder Swart un Stoffel Krog,
 „Dor möt w' all 'n ganzén Dag för döschén¹⁾.“
 Na, dit was dit, un dat was dat.
 Nu kümmt oll Künzel mit sin Notenblad,
 Dor smitt en Feder of wat up.
 „Dau! hollt maol, Künzel!“ röppt BERPUPP,
 „It heff mi bannig jo verkäfen;
 It heff di 'n Bügenknop henuppen smäten.
 Wo hett dat Düwelsdink denn säten?
 Da! hest dor för 'n Birgröschénstück.
 Dat is jo doch en wohres Glück —
 He hadd den Knop of würklik rinner stäfen.“ —
 Drup kümmt oll Paop herin to gaon;
 Hett in de Hand den Birhaohn
 Un leggt den up 'n tinnern Teller nup
 Un geit dor mit herüm bi Disch.
 Van Weck friggt hen 'n Kopp van 'n Fisch,
 Un Weck, de leggn em 'n Schillink up.
 Nu wad dat doch to Gnn'n woll syn?
 Ne, ne, nu kaom de Rädtschen rin,

1) döschén = dreschen.

As: Rudding Käällsch un Wittfru Knutsch
 Mit ehre Dochter un oll Staamer-Snutsch.
 De en hett Solt up ehren Teller un of Päper;
 De anner Stuwensand un 'n Wipn¹⁾ Stroh,
 Un maoken en Geswalter²⁾ un Gepläper³⁾
 Un en Gewäſ', dat is man so. —
 „Musikanten,“ röppt nu Stoffel Grin,
 „Suchhei! dat deit jo Hochtid syn!
 O, spält uns maol dat Stückchen vör:
 Katrin kickt ut de Raamerdör!“ —
 Na, as dit Stückchen is to Enn'n,
 Dunn deit de Köster sik herümmerwenn'n
 Un wad an 't Birglas rannerklingen:
 „Jetzt, Leutchen, laßt uns mal eins singen:
 Nun danket alle Gott.“
 Un Jeder hört up sin Gebodd
 Un still un stiller wad dat syn —
 Of de Musikanten fallen in.
 So kräftig un so stark klingt de Gesank:
 He schallt dat halwe Döörp entlanf.

1) Wipn = Strohbündel zum Scheuern. 2) Geswalter, gebildet durch das Augment ge von „swaltern“. 3) Gepläper, ebenfalls durch das Augment ge von „pläpern,“ auch: „plättern.“

Kapitel 19.

„Fleubus' un Fidel un, juchhei!
 Klarnett, juchhei! un Bas, —
 Dat geit för dull hüt, heibildei!
 Un vull is Kros un Glas.“

John Brindman.

Un stimmt is Bigelin un Bas,
 Blot Künzel nippt noch ut sin Glas;
 Heranner geit uns' Frittsing Snut
 Un haolt hervöre sik de Brud.
 De Dans geit an. Un Jochen Brümmer,
 De schäf't mit Mrelis' Smoken rümmer,
 Un Ledur Mund, de wad sik swenten
 Herümmer mit uns' Antrin Schenken,
 Un denn lütt Hans Rechlin,
 De arbeit't los mit Schulden ehr Korlin.
 Wur gaon de Köpp, wur flegen de Ven!
 „Juchhei!“ wur pattst uns' Jochen Brümmer!
 Un ümmer düller schäsen s' rümmer.
 „Süh, kif maol Köhn,“ seggt oll Bur Snut,
 „Dor danst min Frittsing mit de Brud;
 De Jung, de kann sik bännig maoken,
 Dit lett em bäter as bi 'n Haoken.
 Ru kif maol an dat linke Ven,

Wur haolt he dat adrett¹⁾ herümmer swinn.
 Is dat nich hellschen antosehen?“
 Baff! flegen s' in de Brudeck²⁾ nin.
 Diff Dans is ut; nu giff en annern.
 Zuchhei! wur don se rümmer lannern!
 Wur hüppeln de Stuw se up un daol:
 Ball linkschen, ball rechtsch un ball rückwärts 'n Maol.
 Ball setten s' de Arm sik in de Siden,
 Ball laoten s' de Arm herunner gliden,
 Denn sleifen s' tohopn heran van firn,
 Un bören to Högten ehr lütte Dirn,
 Un juchen un pattsen, datt 't so kracht,
 Un uns' Herr Pasting steit un lacht.
 Un ranner geit oll Bööding Köhn:
 „Herr Pasting, is dit hir nich schön?
 Nu kiken s' maol! — Is Nix as Ben un Ben -
 Un hebbn se so Wat woll all ihrer³⁾ sehn?“
 „Nein, lieber Köhn, das kann ich just nich sagen,
 Auch nicht in meiner Kindheit Tagen —
 Wo ich zu Haus' gehör' in Sachsen,

1) adrett von adroit, d. i. gewandt, geschickt. 2) Brudeck = Brautdecke. So wird die Ecke des Zimmers genannt, welche mit Bildern, buntem Papier, Tapeten und mit Kauschgold abgeschlagen ist, und wo die Braut während des Tanzes sitzt. 3) ihrer = eher, früher.

Da macht man wieder andre Fagen;
 Denn jedes Land hat seine eignen Sitten.
 Ich weile gern in Volkes Mitten,
 Un freu' mich mit den Frohen 'n Mal.“ —
 „Denn setten s' sik en Bitschen dal,
 Herr Pasting,“ seggt oll Smok,
 „Unf' Heiland was jo of
 To Hochtid maol. —
 Gevadder Köhn, o haol den Herrn Paster
 'Ne lange Pip maol her!
 He smokt villicht en Pipken Knaster.“
 „Nein, nein, mein lieber Köhn, ich danke sehr!“
 „Ik wull se süs en don“ — —
 „Nein, Taback war nie mein' Passion.“
 „Herr Pasting, kaom se doch bet her!“ seggt Köhn,
 „De pedden¹⁾ se hir up 'n Lehn;
 Süh, süh, de Dans is jo to Enn'n.“
 Un Bööding Smok, de wad sik rümmer wenn'n:
 „Dau! Kirls,“ seggt he to de Annern,
 „Nu laot't uns Offen maol ens lannern!“
 Na, dit geit los. Un stiller wad't un stiller. —
 Du Smok, oll Klink un Bööding-Köhn
 Un Schult — wur trampsen s' mit de Hacken!

¹⁾ pedden = trefen.

„Loirften, Rünzel, — Schättschen-Triller¹⁾!“
 Un Rünzel wad denn äowerracken.
 Un: „Luftig, Lüü!“ — heft mi nich sehn! —
 Wur springn se rüm up knickrig Ben!
 „Schändör!“ röppt Klink,
 „Un naost den Kink.“
 Züchhei! wur flegn s' herümmer!
 „Mi wad't all dumm in 'n Kopp,“ röppt Schult,
 „Un dumm un ümmer dümmer.
 Gevadder hollt mi wiß, hollt wiß!
 Jk bün all in de Bisterniß²⁾,
 Dit wad jo ümmer flimmer!“
 „Ei! Bööding Schult, doch man Geduld;
 Diff Dans is gliks to Enn'n.“ —
 De Annern staon un häögen sit
 Un klatschen sit de Hän'n.
 Bauts! föllt he an de Raomerdör. —
 „Nu spält uns de Milwett³⁾ maol vör!“
 Röppt Klink in 't vulle Lachen.
 „Ja wohl, das wollen wir machen.“ —
 Ün wedder geit't van fläffen los;

¹⁾ Schättschen-Triller: ein Volkstanz älterer Zeit. ²⁾ Bisterniß = Irrung. ³⁾ Milwett, corrumpt von Menuet: ein aus Poitou stammender französ. Nationaltanz.

De Dän, de hüppeln ganz famos,
 Tillföten¹⁾ rüm un weegen sik
 Un duken daol sik as 'ne Krick²⁾.
 „Such-Hochtid, Lüüd!“ un pattsen maol
 Un schäsen her un schäsen daol.
 Un Dinsch, de maolt sik denn maol bred,
 Se hett 'ne Krinolin in 't Kled
 Un fött sik an de Schört maol an
 Un höllt de ut enanne.
 „Ei! Badder Klink, kumm bet heran!
 Wes nich so polsur³⁾, fik mi an!“
 Seggt Brümmern sin lütt Hanne.
 Un up 'e Däl un vör de Dörn,
 Dor springen rüm de lütten Görn
 Un dansen of ehr Menuet
 Un smiten Röck un Kittel⁴⁾ ut,
 Un Lina Brusen, de is Brud,
 Un Brüdgam is lütt Kätelbredd.
 Un as dat Menuet is ut,
 Dunn haolt oll Brümmer ut de Eck

1) Tillföten = auf den Zehenspitzen sich bewegend die Füße hin un herwerfen; krampfhaft mit den Füßen zucken. 2) Krick = eine kleine Art wilder Enten. 3) polsur = Verdricklichkeit, welche sich durch Zusammenziehung der Stirnhaut äußert. 4) Kittel = Leinwandrock.

Heruter sit de Brud,
 Un dansen Engelsch Geck — —
 Un naost Hannack'sch un 'n Scheperdans
 Un Nummer-Zwe un Nummer-Dre,
 De Hof', de Käd¹⁾ un 'n Küfferdans,
 Un: „Nimm mi mit in 'n düstern Schatten!“
 Un: „Krischaon fit maol nao min Beh!“
 Un: „As ik lagg²⁾ up Latten.“ —

Kapitel 20.

Un rinner dansen twe Figurn,
 Un hädgen don sit alle Burn.

De Kloek is elbn, is düstre Nacht;
 Du Dins' steit in de Dör un lacht:
 „Gevadder Schinn, süh, fit maol dor!
 Nu kümmt herin en smuckes Por!“
 Dit wad en Wäsen, wad en Praot³⁾,
 En Zuchen, Krischen un en Larm, —

¹⁾ Käd = Kette. ²⁾ lagg, alte Form des Imperf. Indicat. von liggen. Die neue Form heißt: leg. ³⁾ Praot = lautes Schwagen, Fraubaseugeschwäg.

In Upruhr is de halwe Straot.
 Un rinner dansen twe Figurn,
 De sehn nu gans puttslistig ut:
 De en, de hett so 'n lange Uhrn
 Jüst as 'n Aesel un 'ne Snut,
 De is en halwn Arm lank,
 Un äöwer 'n Buckel hängt 'n Strank,
 Un an den Strank 'ne grot Karin.
 Dit wad den DUn sin Wis woll syn.
 Un denn de DU, de hett 'n Strohod up,
 Un denn 'n Bord bet up 'n Kraogen,
 Un achter daol, dor hängt 'n Zopp,
 Un denn de Kraogen,
 De steit to Högten an den Kittel,
 Un in de Hand, dor hett he 'n Knüttel,
 Un haugt dormit up Disch un Bänken. --
 De Lüüd, de lachen ball sik krank.
 Un lustig geit't de Stuw entlank,
 Un denn don s' maol sik rümmerfwenken,
 So, datt s' binaoh kopphäster scheten. — —
 De Dans is ut. Se staon nu dor —:
 „So kumm doch bet heran, min Greten,
 Un krabb di doch nich in dat Hor!“
 De DUsch, de geit nu bet henan:

„Wat willst du, Kasper, min oll Mann?“ —
 „It wull man blöt en lütten Gluck!“
 De Dusch sett't ehr Karin hendaol:
 „Hir is de Buttell; drink 'n Maol.“
 He drinkt — un: Kluck, Kluck, Kluck — —
 „Na,“ fröggt oll Köhn, „wo sünd ji egentlik her?“
 „Wi kaomen äöwer 't Meer,“
 Seggt drup de Oll, „ut Nurdamerikao,
 Wil datt en groten Krig is dao,
 Un wäln nu in uns' Baoderland torügg.
 Wi waohnten dor in Wisenbrügg
 In Westvirgin;
 Süs hören wi to Hus in Roggentin
 Bi Hummelsborg, wo de Kaschuwen waohnen.“
 „Je,“ seggt oll Köhn, „wer süll daot aohnen,
 Datt wi hüt Nowend noch so laot
 Besök ut Nurdarmrika kregen,
 Un noch tomaol in so 'nen Staat!“ — —
 „Nu,“ seggt dat Wis, „dat kem van ungefähr:
 Wi wulln de Nacht in 'n Krog loschirn,
 Un as wi in dat Dörp man wirn,
 Dunn sehgten wi hir Für
 Un kemen so hir rin.“
 „Na, gäwt em maol 'n Gläsken Win,“

Seggt oll Bur Klink to Jochen Brümmer,
 „Un naosten schäs't noch maol ens rümmer!“
 Se drinken beid; dor blifft of nich 'n Drupp¹⁾,
 Un Künzel spält 'n Schottschen²⁾ up.
 Bur weegen s' sik!
 Bur dreigen s' sik!
 Nu faoten s' sik ordntlik an.
 De Oll, de trampst un sleit hinn'n ut
 Jüst as so 'n jöhrig Faolen,
 As kem dat ut 'n Stall herut,
 Un kickt sin Ollsch so levlik an
 Mit Dgn as gläunig Raolen,
 Un fött se denn maol an de Snut,
 Un deit s' herümmer haolen,
 Datt ehr de Röck so fleegen un burrn,
 As wenn so 'n Baogelwarfs deit turrn;
 Of de Karrin, de flüggt ümher —
 Un: hauts un hauts! — Dor poltern s' hen
 Un flitschen ut de Dör henut.
 „Huraoh, huraoh!“ jucht Köster Spann.
 De jungen Lüüd sünd achterher,
 Ut 't Fenster kickt de Brud.

1) Drupp = Tropfen. 2) Schottschen = Schottisch.

Je jao, je jao! —
 „Nu fleut't mi nao!“ —
 Dit Stückchen, Lüüd, is ut.

Kapitel 21.

Se don de Langereg nu danjen,
 Un don sit bannig affuranjen.

De Morgen tüht an 'n Häörn rup,
 Un buten bröllen Kalf un Rög.
 De Lewark trillert in de Hög;
 De Hochtidsgäst, de äten Supp.
 De Haohn, de freigt: „Rikrüh, fikrih!
 Is noch de Hochtid nich vörbi?“
 Un buten vör dat Finster steit
 De en Muskant un spält de Fleit:
 „Trin is mine Brud,
 Schraopt den Kätel ut!
 Trin is mine Brud,
 Schraopt den Kätel ut!“
 Deel Gäst, de sliken sachten nut;
 De annern söken rüm nao Kellen,

Un weck, de bräken sik van 'n Bohnenschacht
En Enn lanf af un knöpn sik dat unner'n Rock.

„Gevadder Köhn, ik will di mellen,“

Seggt Schinn, „ik sök mi 'n dägten Stock;

Denn wenn s' de Langereg¹⁾ irft dansen,

Denn don s' sik bannig afskuransen.“ —

Un buten vör dat Finster steit Fritts Bohr,

Rickt dör 'ne Rut un spält de Fidel²⁾ dor:

„Trin is mine Brud,

Schraopt den Kätel ut!

Trin is mine Brud,

Schraopt den Kätel ut!“

Genuten draogt wad Schöttel, Läpel, Supp;

De jungen Lüüd, de fasten all sik an

In lange Reg, so Mann an Mann.

De Brud ehr Deners sünd vörn up,

Un naosten kümmt de Brud un of de annern,

Un hüppeln in de Stuw herüm un lannern³⁾.

Du Schinn, de haugt nu dwaß ens manf;

Fritts Snut, de hett 'n Sälenstrank.

Waff! kriggt oll Schinn En äöwer 'n Kopp.

„Dor löppt he hen!“ lacht Frittsing Snut,

¹⁾ Langereg, auch: Kihrut = Langereihe, Rehraus. ²⁾ Fidel = Violine. ³⁾ lannern = ländern, einen Ländler tanzen.

„Se arbeit't ut de Dör henut.“
 Un swabb! un swabb! -- heft mi nich sehn! —
 Langt Tedur Mund oll Brümmern En.
 Nu kaom de Wiwer antostörten
 Mit Holt un Läpeln, Kelln un Schörten.
 Dit wad' en Brügel, wad en Schächten
 Un en Gejuch un en Gelarm —:
 „Herr Ze! Wer slög mi äöwer 'n Arm?“ —
 Un denn en Häögen un en Lachen —
 Ne, Lüß, dit wad of schir to dull!
 Wur don s' sik All dor asmarachen!¹⁾
 Wur haugn s' sik de Buckels vull! —
 „Huraoh, huraoh! Nu geit 't henut!“ —
 Un en Muskant de geit vörn up,
 Un: „Trin is mine Brud,
 Schraopt den Kätel ut!“
 So geit dat ümmer 't Dörp henup.
 Un dansen up 'n Brink²⁾ 'n Maol,
 Un naosten kaom se wedder daol
 Un schäsen in de Stuw ümher,
 Un wedder geit dat Laogeln los.
 Harr Krischaon doch sin Hannfik bloß!

¹⁾ Brink = Rasenplatz. ²⁾ asmarachen = abquälen, abarbeiten.

Passt up! He wad' s' sik gripn.
 He springt hento — Nu hett he s' all;
 Nu laot't jug All wat pipn. —
 Un Krischaon danst noch ens mit ehr:
 „Katrín fíck ut de Raomerdör,“
 Un naosten geit't to Raomer nin.
 Wur wad uns' Hannsík dor to Sinn!
 De Klorén Traon, de lopn raf —
 Se náhm de blánke Kron ehr af.
 Un dansen naosten noch 'n Stúckschen,
 Un waden sacht henuten flítschen.
 Wur sünd s' denn hen? Ik wet van Nix. —
 Süh, Koderbor, de maakt 'n Knig
 Un steit un fíck in 'n Schornsteen daol
 Un steit un fíck un klappert 'n Maol:
 De wet villicht Besched,
 Wur't is, un wur dat mót,
 Un wad em heid Wat bringen —
 Wur wad uns' Hannsík singen!



Dat twete Bok.

Rosmarin un Ringelblomen.



1. Dat Graff.

In 't Hart, min enfaom Harting,
Dor blängt¹⁾ en stilles Graff,
Dor let ik mine Lewde
Un minen Haß henaf.
Dor don se raun un slaopn
So kold, so still un blaß --
In 't Hart, mit enfaom Harting,
De Lew un of de Haß.

¹⁾ blängt = blühet.

2. Wetst du, worüm?

Wetst du worüm diff Volkstaown so stir
 Un dod vör Dgn di staon?
 Wetst du, worüm min Leeder so kold
 Un gräsig¹⁾ dör 't Hart di gaon?

Wetst du, worüm din Backen²⁾ so blaß —
 Un wat di süs noch fält?
 D segg, min Hartallerlewing min,
 Wat heft du mi so quält?

3. Dat Nowendrod spegelt sik.

Dat Nowendrod spegelt sik in de Flot,
 Dat Wirdel³⁾, dat schummert in 'n Rebel,
 Seejunkfern singn so maeklik⁴⁾ un söt,
 Noch söter as Uhland un Hebel.

¹⁾ gräsig = schaurig. ²⁾ Backen = Wangen. ³⁾ Wirdel = Insel; Eiland. ⁴⁾ maeklik = angenehm, behaglich, bequem.

Se singn van Lemde¹⁾, van Glück un van Lust,
 Van Lengn, van Weh un van Aohnen:
 De Leeder²⁾, de maoken dat Hart mi wek,
 Min Og, dat swemmt in Traonen.

4. In dine Neg.

In dine Neg — wur was ik rik! —
 Din Hart, dat was so göding³⁾;
 Du kefst mi in dat Og so tru,
 Ik snüttert⁴⁾ di so söting.

In dine Neg — wur was ik rik! --
 Ik tuscht mit ken'n König,
 Un jistt so arm, so pracherarm⁵⁾,
 Ik heff of gor to wenig.

1) Lemde, bitmarsche Mundart. 2) Leeder, plur. von Leeb; aber „Leb“ = Leid. 3) göding, diminut. von gob. 4) snüttert = = küfte. 5) pracherarm: pracher kommt her vom wend. prach, d. i. Staub, Schmutz. Hier bedeutet es Bettler, also = bettlerarm.

5. De Stirnings an den Häwn.

De Stirnings an den Häwn,
 De lewn sit fürig un het
 Un flämern ¹⁾ un blänkern un lüchten
 Un kiken sit an so söt. —

Se wannern all dusend van Johren
 So still ädwer Land und See
 Un lachen sit an — un starwn
 Toletst vör Lew un Weh.

6. Hork!

Hork! dor sleuten Nachtegaolen,
 Wat en welen, sötten Klank!
 Un de Stirnings an den Häwn
 Spegeln in de Bäk sit lank.

Un de gälen Mümmeln ¹⁾ kiken
 Still hendaoelen in dat Dep,
 As wenn dor up witten Bobben ²⁾,
 'Ne verlaotne Junkfer slep.

¹⁾ flämern = flimmern. ²⁾ Mümmeln = Nigblumen.
³⁾ Bobben = Boben, Grund.

7. Un wedder was 't de olde Drom.

Un wedder was't de olde Drom —
 He is nich slicht, nich schön —
 Ik set dor unner 'n Fliederbom
 In düstere Nacht alleen.

Dunn kem min Lew, min Hartallerlew,
 Dat bi de Doden liggt,
 Un sett't sik dichting bi mi daol
 Un lek mi in 't Gesicht .

Un snüttert mi up Back un Stirn
 Un rohrte furd un furd,
 Un as se kamm¹⁾ un as se güng:
 Se säd keen starwend Wurd.

¹⁾ kamm, alte Form des Imperf. Indicat. von kaomen. Die neue Form heißt: kem.

8. Mi is 't. —

De Sünn, de purpurrode,
 Geit daolen in de See,
 Un äöwer Feld un Wischen ¹⁾
 Rümmt hell de Maon to Höh.

Mi is 't, as hört ik klingen
 Urolde Dönkens ²⁾ schön
 Un längstverschullne Märkens
 Heraf van blaogn Höhn;

Mi is 't, as sehgt ik an 'n Häm
 En prächtig Rosenlicht,
 As lacht ut 't Mäöning runner,
 Hartlewing, din Gesicht.

9. Min Lewken is ut 'n arm Stand.

Min Lewken is ut arm Stand
 Un hett keen Parln ³⁾ un Gold;
 Dat dröggt ⁴⁾ 'n Hod mit grönen Band,
 Dat lett maol smuck un stolt.

¹⁾ Wischen = Wiesen. ²⁾ Dönkens = kleine Lieber, Histrö-
 chen. ³⁾ Parln = Perlen. ⁴⁾ dröggt = trägt.

Min Lewken geit in 'n Alldaogskled
 Un hett an 't Böschchen ¹⁾ 'ne Latts,
 Un gäle Zwickeln in de Strümp
 Mit kunterbunten Besatts.

So mag ik't liden, so heff ik 't girn.
 D, wenn 't doch ümmer so blew!
 Aohn Parln, aohn Gold un süs noch wat,
 Is dat de wohre Lew?

10. Wenn maol du up din Laoger liggst.

Wenn maol du up din Laoger liggst,
 Din Ogenlicht deit bräken,
 Wenn blek du büfst un kold un dov ²⁾,
 Din Mund nich mihr kann spräken:

Glöv mi, lütt Dirn ³⁾, denn starw of ik
 Un gao de sülwgen Straoten —
 Denn wäln wi uns in enen Sack
 Heninnen leggen laoten.

1) Böschchen = Brüstchen. 2) dov = taub. 3) Dirn = Dirne,
 hat aber im Plattb. nicht die verächtliche Nebenbedeutung als
 wie im Hochdeutschen.

Jo, Mund an Mund un Bost an Bost,
 So wäln wi selig slaopn,
 Jo, slaopn, wil in 't Läv'n uns
 Dat sülvig Weh hett draopn.

Un kümmt dat jüngste Weltgericht
 Mit Pauken un Trumpeten,
 Denn gaon wi selig Arm in Arm
 Rao 'n Hävn nup, min Greten¹⁾.

11. De See, de runscht.

Do See, de runscht²⁾, un süh, de Mew³⁾,
 De flüggt ümher mit Schriellen.
 Un kif, de Schöp gaon hog to Högt,
 Gaon nebber in de Büllen⁴⁾.

Dor ut de Flot stiggt still de Raon,
 Un äöwer 't Feld liggt Schummer⁵⁾;
 De Stirnings lüchten hell un flor
 Un weeden mi den Kummer —

¹⁾ Greten = Margarethē. ²⁾ runscht (ruscht) = rauscht.
³⁾ Mew = Möve. ⁴⁾ Büllen (Büllgen) = Wellen, Wogen.
⁵⁾ Schummer = Dämmerung.

Den farn¹⁾ Kummer in de Dost:
 Min Lew hett mi verlaoten,
 Min Lewing, ach, so god, so tru,
 Geit nu up frömde Straoten!

Min Lewing, ach, so god un tru,
 Deb äöwer 't Waoter wannern;
 Se harr keen Lid, se harr keen Lid!
 Se heiraod't sik en Annern.

12. Last dat Wenen.

Ach, Müßing, laot dat Wenen
 Un maot keen Hartled²⁾ mi!
 Süh, wenn wi uns of trennen,
 Min Hart blifft doch bi di.

Ach, Müßing, laot dat Wenen;
 Du wenst de Dgen di rod!
 It will jo tru di blivon,
 Un haolt mi of — de Dod. —

1) farn = herbe, sauer, verbrießlich. 2) Hartled = Herzeleid.

13. **Wur girn.**

Do, wur girn müggt if 't vergäten,
 Datt if maol din Lew besäten;
 Neöverst ach, du armes Hart,
 Wast nich los den olden Smart!

Nemmer sünd 't de sötten, blaogen
 Dgen, de mi hebbn laogen — —
 Süloft ut düstre, swarte Nacht
 Straolt herut din Dgenpracht.

14. **Dat Bild.**

Dat schöne Bild dor dräöwen,
 Dat süht mi an so still —
 Mi is 't, as wenn dat Munning
 Nemmer mi wat seggn will.

Mi is 't, as hört if wat flustern
 Van Sorgen, van Hartled un Weh —
 As stirten de Dgen, de schönen,
 So wenerlik in de Höh.

Dat Bild fängt an to läwn,
 So hemlik tußt de Hand, —
 De Rink deit schämern un blittsen,
 Dat Bild föllt van de Wand.

15. Ik tru di nich mihr.

Woll oftmaols heft du mi bedürt¹⁾
 Mit söte Würd un fraom Begäuschen²⁾;
 Aleen mit sönne Wipplens Klok
 Laot späder ik mi nich mihr däuschen.

Ik tru nich mihr din Rascheli³⁾ —
 De fraome Löw smitt stolt sin Mäh'n;
 Dat Krokodil went as 'n Kind,
 Un as 'n Minsch lacht de Hyän.

¹⁾ bedürt = bethört. ²⁾ Begäuschen = Besänftigung.

³⁾ Rascheli, vom franz. cajoleur, d. i. Schmeichelei, Lieb-
 losung.

16. Lewing ehr Graff.

Van roden Schin ümflaoten,
 Van witten Schin as Snee,
 Geit sacht de Sünn hendaolen,
 Hendaolen in de See.

De Mümmeln, de hucheln un kosen
 Un spegeln sik in 't Haff,
 Un wenen don de Rosen,
 De Rosen up Lewten ehr Graff.

17. Jo, wenn ik blot de Dunner wir.

Ik mügg de helle Sünn woll syn,
 De dusendjöhrig olde,
 Denn wull ik schicken den hetsten Straol
 In Lewten ehr Hart, dat kolde.

Ik mügg ik woll en Schacker¹⁾ syn
 Un fleuten mine Wisen²⁾;
 Wur wull ik fleuten in ehr Uhr,
 Wur söting un wur lisen!

¹⁾ Schacker = Wachholberdroffel. ²⁾ Wisen = Weisen.

Ik mügg't ik wull de Dunner syn,
 De Dunner van Kanonen:
 Wur wull ik gnittern in ehr Hart!
 Ik wull of gar nich schonen.

Ehr Hart süll flegen hog to Högt,
 Dat süll in Stücken springen:
 Jo, wenn ik blot de Dunner wir,
 Dat süll mi woll gelingen.

18. Se sitt an 't aopn Finster.

Se sitt an 't aopn Finster
 Un stirt in wide Firn;
 Verwurren sünd ehr Locken,
 Un matt ehr Ogenstirn.

Se sitt an 't aopn Finster
 Un stütt't dat Köpping sik;
 Up 't Dak, dor singt dat Swäölken¹⁾;
 Se went gor bitterlik.

¹⁾ Swäölken, diminut. von Swäöll = Schwalbe.
 Hehse, Nellenb. Burhochtid. 10

19. Zuchheisa!

Zuchheisa! Wur glittfern de Lampn!
 Wur fläökert dat Licht in de Stuw!
 Se smusen¹⁾ un häweln un lachen
 Un snütern sik as 'ne Duw.

Doch ik un min Schatten sülwstanner,
 Wi staon un kiken to Höh. —
 Zuchheisa! Nu blaosen Trumpeten!
 Wi deit dat Hart so weh.

Zuchheisa! Nu blaosen Trumpeten!
 Se dansen as Fru un Mann
 Un trippeln un hüppeln herümmer;
 De Rägelladrillg²⁾ geit an.

20. Ik sley maol unner 'n Flederboom.

Ik sley maol unner 'n Flederboom,
 Dunn kem din Bild in minen Drom —

¹⁾ smusen = schmuse. ²⁾ Rägelladrillg = Bierpaartanz.

Wur was dat blef¹⁾, wur was dat matt!
 Min Dge dat wûr van Traonen natt.

Drup kem hervor ut witte Wand
 'Ne lange, welke Minschenhand

Un wentt un wentt — ik sehgt Nig mihr,
 Waakt up un went of gor to sihr.

21. In 't Dörp, dor steit en Hüsken.

In 't Dörp, dor steit en Hüsken¹⁾,
 Bör 't Hüsken steit en Bom;
 Dor heff in junge Johren
 Ik drömt den schönsten Drom.

Min Jugend is vöräöwer,
 De Bom, de stirt to Höh
 Un schüttelt sik un bäwert
 Un is bedeckt mit Sne.

1) blef = bleich. 2) Hüsken = Häuschen.

22. Vergäwn.

Se sprök so knäglit un wehmödig:
 Vergiff mi, Wilhelm, doch min Schuld
 Wi möten uns jo Alls vergäwn,
 Un möten hebbn Gnaod un Hulb.“

It was so kold, it was so föllös,
 It was so hard as Sten un Art¹⁾;
 Mi was 't, as harr it keen Erbärmen,
 Mi was egaol ehr Weh un Smart.

Dunn slög f' ehr witten Lillgenhännings
 Mi üm den Nacken fast un lind
 Un drückt mit Allgewalt mi ranner
 Un heb noch düller as 'n Kind.

¹⁾ Art = Erz.

23. An 't aopn Meer, dor güng ik.

An 't aopn Meer, dor güng ik
 's Aowend's gans alleen;
 An 'n Häwn stünn'n de Stirnings,
 De Maon was ok to sehn.

Dunn kef 'ne lütte Junkfer
 Hervör ut gröne Well
 Un säd to mi: „Wat is di?
 Segg, büst du krank, Gefell?“

Ik säd bedrömt un lisen:
 „Se gewn mi kloken Drank;
 Mi brennt dat in den Brägen¹⁾,
 Un ok min Hart is krank.“

De Junkfer schüttelt dat Köpping,
 De Locken, de flögen in 'n Wind —
 Un in de Düp²⁾ henaffen
 Duft³⁾ fix dat söte Kind.

1) Brägen = Schäbel, Gehirn; Verstand. 2) Düp = Tiefe.

3) duft = taucht.

24. Jo, du geist jo heilschen proper.

Jo, du geist jo heilschen proper!
 Süß, dat Kleb hett orndlik Glanz!
 Un in 't Hor — wat Bävernaobeln¹⁾!
 Um dat Köpping — wat 'n Krans!

Neöwerst, ach! In dinen Bussen
 Raogt un plaogt un brennt di wat.
 Segg, min Kind, wat mag dat wesen?
 Hartallerlewing wetst du dat?

25. Se säd keen entig Wurd.

De elfte Stunn slog van den Turn —
 De Nacht was rusig²⁾ un kold —
 Dunn kem en Wäsen bi mi rin,
 Dat was nich jung, nich old.

¹⁾ Bävernaobeln = Bitternabeln, mit welchen die Brautkronen der Landmädchen geziert werden. ²⁾ rusig = stürmisch.

„Laot 't syn, laot 't syn, du blef Gestalt!“
 So rep ik lud un bang,
 „Din Dg is dod, din Hand as Is,
 Din Hor so straff un lank!“

Dat Wäsen läd sik bi mi daol
 Un säd keen entig Wurd,
 Un mit den twölften Kloekenslag
 Slet ¹⁾ 't saching wedder furd.

26. Wenn de Raon to Högten künmt.

Wenn de Raon to Högten künmt,
 Denn waokt all min Hartled up,
 Un ik gao nao 'n Busch²⁾ henin,
 Stig nao 'n hogen Barg henup.

In den Busch is 't köl un düster
 Un min Vost wad dor so wid —
 Heff jo Rau all oft dor funn'n
 Mennig Nacht in olde Tid.

¹⁾ Slet = schlich. ²⁾ Busch, hier = Wald.

27. Un kümmt de Winter, de kolde.

Un kümmt de Winter, de kolde,
 Un rowt¹⁾ uns all dat Grön,
 Denn wäln wi beid, min Rükking,
 Sen nao Brunßilgen²⁾ tehn.

Dor wävt un weigt herümmer
 'Ne Luft maol frisch un söt;
 De Blomen, de hucheln³⁾ un lachen
 Un küffen sik de Söt.

Un unner de Blöck van Jaspiß,
 Dor brummeln⁴⁾ Börnings hold,
 Un unner de Grotten van Muscheln,
 Dor blänkert Sülwer un Gold.

¹⁾ rowt = raubt. ²⁾ Brunßilgen = Brasilien. ³⁾ hucheln = kichern. ⁴⁾ brummeln = murmeln.

28. Wetst du, wurüm? —

Wetst du, wurüm de aopn See
 So hog to Högten geit?
 Wetst du, wurüm dor in den Turn
 De Klock so dumpig sleit?

Wetst du, wurüm de Wind so kold
 Dör 't Haowerstoppels weicht?
 Wetst du, wurüm de Blom so blek
 Up gröne Wischen steit?

Wetst du, wurüm de Maon so blaß
 Van 'n Häm'n schint heraf?
 Wurüm de Stirn so witting slind
 As Lillgen¹⁾ up dat Graff?

Wetst du, wurüm dat Krud in 'n Gordn
 So trurig tickt to Höh?
 D segg, min Hartallerlewing min,
 Wat bedst du mi so weh?

1) Lillgen = Lilien.

29. Blot en Maol.

Noch en Maol mügg't ik snütern
 Din Münding so rod un fin;
 Roch en Maol fürig di drücken
 An 't blödig Harting min.

Roch en Maol mügg't ik fallen
 An dinen Bussen nan
 Un liken froh as 'n König
 Din söt Gesichting an.

30. Mi blödd dat Hart.

Mi blödd ¹⁾ dat Hart, mi brennt de Bost,
 Un 't will sik gor nich gäwn;
 Ik wet nich wur dat waden sall;
 Ik kann un kann nich läwn.

¹⁾ blödd = blutet.

Sither du mi verlaoten heft
 Is 't Länn mi 'ne Bildniß;
 Ik wring¹⁾ de Hänn — wen lud un sacht —
 Fall nedder vör din Bildniß.

So, vör din Bild so smud un rik —
 Dor ligg 't un weimel²⁾ 't rümmer,
 Wil datt du mi verlaoten heft,
 Verlaoten up ewig un ümmer.

31. De Harfft, de kem.

De Harfft, de kem heranner,
 De Wind, de güng so holl,
 Dunn säb min Hartallerlewing
 Gor fründlik mi: „Läv, woll!“

De Swäölk tog furd — mürr Winter,
 Un endlif mürr dat snin³⁾;
 De Swäölk jedoch kem wedder;
 Doch nich dat Lewfen min.

1) wring = ringe. 2) weimeln = wimmern 3) snin =
 schneien.

32. Meerwif.

Sruglik Wif, kumm nich to Högten
 Blijf dor unnen in de See!
 Wenn'gen Dag heft du mi schunnen,
 Wenn'ge Nacht bedft du mi weh.

Scheußlik Wif, blif still dor unnen!
 Lettst jo as 'ne Düwelsfee;
 Kumm mi, kumm mi nich to Högten,
 Blijf dor unnen in de See!

Lustig flabbern¹⁾ all de Sägels,
 Un de blaoge See, de klingt;
 Hastig flüggt dat Schipp van 't Dewer²⁾,
 Un min Hart, dat jucht un singt.

¹⁾ flabbern (flubbern) = flattern. ²⁾ Dewer = Ufer; Rand,
 Seite. ³⁾ jucht = jaucht.

33. De Nacht is warm.

De Nacht is warm un maeklik,
 De Luft, de wänt so sacht;
 Ik kik henut ut 't Finster,
 Genet de söte Nacht.

De Bäk¹⁾, de schint un blänkert
 Un schämert licht un Flor;
 Ik kik henut ut 't Finster —
 Wat warr ik dor gewohr?

Wat mankt dor in den Gordn? —
 Wat wist du witt Gestalt?
 Wat gaopst²⁾ du nao min Finster
 Mit söte Lewsgewalt?

Wat wist du, puttfig³⁾ Wäsen?
 Segg an, wat heff 'k di daon?
 Mi dücht, du hüft all stormn
 Un deift hir spöken gaon?

¹⁾ Bäk = Bäck. ²⁾ gaopst = gaffst. ³⁾ puttfig = komisch, seltsam, sonderbar.

34. Rit maol de grisen Wulken.

Rit maol de grisen Wulken,
 Wur jaogen de stolt dorhen!
 Un it — it gao so lanksaom;
 Bün it so elend denn?

De slanken Dann'n¹⁾, de schütteln
 De Köpp un liken sik an
 Un flüstern un fradgen enanner:
 „Wat fält den bleken Mann?“

35. Wur 't geit.

Se lewten sik beid ut Hartensgrund,
 Ehr Traon, de flöten tosaom;
 Doch güng't mit se, as oft dat geit,
 Un as dat oft deit kaom.

¹⁾ Dann'n = Tannen.

De bösen Minschen, de säden to ehr:

„He lewt di nich en Spir¹⁾.“

Dor füng se still to plinsen an

Un et un drünl nich mihr.

He kem. Doch se was mulsch²⁾ un still.

Un dit güng em dör 't Hart;

He ded vergnittst, güng sine Wäg —

Bör Dgen würr 't em swart —

Doch süll dit marken keen Minschenfeel;

He drünl, he spält un lacht;

Doch wenn he in sin Raomer was:

He rohrt de ganse Nacht.

Se dacht betwilt³⁾ so alleen:

„He is di wiß doch tru;

Gao to em an, giff em de Hand! —

Du wast fin lewe Fru!“

Df he dacht so in sinen Sinn;

Doch ach, de böse Stolt!

Se sehgten fik — un güngen beid —

Un Jeder ded so kold.

1) Spir = Wenig, Wischen. 2) mulsch = maulsch. 3) betwilt = bisweilen.

Nu was 't to Enn. Blot mennig Maol,
 Denn was 't in ehre Bost,
 As wenn so 'n Nurdlicht scheten deit —
 Un naosten Kull ün Frost, —
 As wir ehr Hart, dat lewe Hart,
 To Stoff¹⁾ un Asch verbrennt,
 As harren se sik niemaols sehn
 Un niemaols beid sik kennt.

Un menng Maol noch in stille Nacht,
 Wenn kum en Blad sik rögt,
 De Maon so blek an 'n Hawn stünn,
 Denn fohrten s' hog to Högt.
 Ehr Dg was natt — un beide wir 't,
 As süng dor wat in 'n Bom;
 Se süfzten bep un kelen rüm —
 Se sehgten sik in 'n Drom.

1) Stoff, auch: Stom = Staub.

36. It föhrt maol in 'ne Gondel.

It föhrt maol in 'ne Gondel
 Genuppn up de See
 Un stirte in dat Waoter
 Un stirte in de Höh.

Un wuppti! kem 'ne Junkfer
 Hervöre ut de Flot
 Un säd to mi gor hemlik:
 „Min Jung, ik bün di god.“

„Kumm her, du büst so trurig —
 It will di maoken gesund;
 Hir unnen wälk wi drömen
 In 'n See up kölen Grund!“

37. Ach, mi deit 't so weh! —

Ach, mi deit 't so weh in 'n Bussen;
 Bün so elend, bün so krank!
 Kann nich waoken, kann nich nuffen,
 Mag keen Spisen, mag keen Drank!
 All min Freuden sünd dorhen;
 Bör mi liggt en langes Enn —
 Ach, mi deit 't so weh in 'n Bussen;
 Bün so elend, bün so krank!

So as Efeu üm de Planken
 Runding sik herümmer slängt,
 As de Bohn mit ehre Ranken
 Innig üm den Staoen¹⁾ hängt:
 Dürft ik so in ehren Arm
 Raugn²⁾ — datt sik Godd erbarm! —
 As de Efeu üm de Planken
 Runding sik herümmer slängt.

1) Staoen = Stange. 2) Raugn = ruhen.

Godd, ik tuscht mit keenen König,
 Will Nix hebbn van sin Maohl;
 He harr gegen mi man wenig,
 Drümk he Win of ut de Schaol;
 Et he of de sötste Ber¹⁾
 Un noch Firsik achter her: —
 Ne, ik tuscht mit keenen König;
 Will Nix hebbn van sin Maohl.

38. All de schönen Jugendstunn'n.

All de schönen Jugendstunn'n
 Sünd mi as 'n Drom verswunn'n,
 As en Drom in Fröjohrsnacht.
 Zikund gao ik trurig buten,
 Gao un denk an de Minuten —
 Dor mi Lust un Freud hett lacht.

¹⁾ Ber = Birne.

„Nu läv woll!“ — Wur klüng dat schurig ¹⁾!
 „Woll up ewig!“ — Ach, wur trurig
 Güng dat Wurd dör Mark un Ben!
 Dat bringt Jammer, dat bringt Grämen,
 So up ewig Affscheidung nähmen;
 Nümmermihr sik wedder sehn.

Hork! Dat Posthurn deit all blaosen;
 Hir de Blomen, dor de Waosen —
 Ach, ik sitt so ganz alleen!
 „Nu läv, woll!“ — Wur klüng dat schurig!
 „Woll up ewig!“ — Ach, wur trurig
 Güng dat Wurd dör Mark un Ben!

39. De Swäölk.

Dir an min Gäwelfenster
 Dor sitt en Swäölk so still,
 Dat deit so ganz verlaoten
 Un wet nich, wat dat will.

¹⁾ schurig = schaurig.

Kif maol herin in 't Finster,
 Un gräm di nich so sihr,
 Lütt Swäölk, hir sitt en Dichter —
 Gett of keen Lewten mihr.

40. Mi is so lev min Kummer.

Mi is so lev min Kummer,
 De is min beste Fründ;
 Den fall keen Minsch mi rovn,
 So lang noch Minschen sünd.

Wat fall dat Bläun un Duften,
 Ji Blomen, lütt un grot?
 Wat singt ji dor, ji Lewart?
 Dat is all likerst¹⁾ god.

Min Kummer, swart un düster,
 De is min beste Fründ;
 Mit den holl ik tosaomen,
 So lang noch Minschen sünd. —

1) likerst = trogdem, außerdem, obgleich.

41. In de Heimaot.

Müggd woll in de Heimaot wannern;
 In de Frömb, dor is 's nich schön;
 Müggd woll all de Barg, de Hügels,
 All de Büsch maol wedder sehn! —

Müggd woll up 't dat Feld maol wannern,
 Wo so sacht dat Hemken ¹⁾ pipt;
 Wo de Schaop un Lämmer graosen,
 Un dat Kurn so gülln ript!

Müggd woll in de Heimaot wannern,
 Raugn an min Lew ehr Hart! —
 Ach, vör Freuden würr ik wenen,
 Würr vergaon in fōten Smart.

¹⁾ Hemken = Heimchen, Grille.

42. Ridder Runraod.

'S Nachts bi Storm un Wäder,
Wenn rusig fus't de Dann¹⁾,
Denn geit in witten Mantel
Bi 't Sloß en Riddersmann.

He klirrt mit sinen Dägen,
He stött mit sine Spurn²⁾
Un singt dör Nacht un Näwel
So dump, as blöf' 'n Hurn:

„Jt swört bi Spurn un Dägen,
Jt swört bi Maon un Stirn! —
Hest jo din Wurd nich hollen,
Du ihrlos, falsche Dirn!“ —

„Ha! kemst du blot herunner,
Dor haown van din Sloß;
Din Glück, dat harr en Eunn'n
Sic tenns in 't gröne Moß³⁾“ —

1) Dann = Tanne. 2) Spurn = Sporen. 3) Moß (Musch)
= Moos.

Dat Leed, dat is to Enn'n;
 Dat schuddert dör de Luft,
 Un süh, de arme Ridder
 Stiggt in sin Dodengruft.

43. Laot doch!

Laot doch — laot de Bäägeln fingen,
 Un de Rosen bläun in Prächt!
 Süh, uns Sommer is vöräöwer
 Un uns' Lään gliedt de Nacht. —

Jo, de Nacht, wo Nix to haopn²⁾,
 Nix to fürchten hett uns' Hart;
 Wo uns gor ken Utsicht aopn,
 As vergaon in Weh un Smart.

Jo, vergaon, vergaon, min Kinding,
 Ach, dit harde, bittre Wurd! —
 Mennig Blöming deit all welken,
 Mennig Swäölken tüht all furd.

²⁾ haopn = hoffen.

44. Ade!

De Eerd, de grönt; de Hawn lacht,
 Un Blomen bläun in nige Pracht;
 Doch ik do fihr mi grämen;
 Denn ik möt Affshed nähmen.
 Ball fihr ik hen döer Storm un Grus —
 Ade, ade, min Baoderhus!
 Min Baoderhus, ade!
 Ik möt nu furd to See.

Dor steit dat Schipp all an den Strand —
 Trulewken min, giff mi din Hand!
 Laot an min Hart di drücken,
 Un en por Küß mi plücken! —
 Ade, ade, min entig Kind!
 Ach, ween de Dgen di nich blind!
 Ade, min Kind, ade!
 Ik möt nu furd to See.

Dat Schipp geit af — wur schümt de Flot!
 It seil¹⁾ dorhen mit goden Not,
 Seil furd in Godd sin Naomen.
 Of ik warr wedder kaomen?
 Dat steit bi Godd, dat wet ik nich. —
 Ach, ween doch nich so bitterlich!
 Trulewfen, nu ade!
 Läv woll, min Kind, ade!

45. It will en Düker wadn.

It will en Düker²⁾ wadn,
 En Düker frisch un gesund,
 Will scheten in de See hendaol,
 Genaffen up den Grund.

Dor bläugt up harde Krallen³⁾
 De Faun⁴⁾ in söte Pracht;
 De will an 't Licht ik haolen
 Dep ut urolde Nacht.

¹⁾ seiln = segeln. ²⁾ Düker = Taucher. ³⁾ Krallen =
 Corallen. ⁴⁾ Faun = Fauna.

De Blom fall blänkern un lüchten
 Un kiken still in de Höh,
 Un juchen säln un singen
 De Junkfern up de See.

46. De Postiljon.

De Maon, de kickt in 't Finster,
 Se kickt so blid¹⁾ un blöd,
 Un van den Turn hendaolen
 Klingt sacht en geistlik Leed.

It ligg in 't Bedd un rau mi —
 It ligg in halwn Drom —
 Dor hork! Nu blöst de Swaoger,
 Blöst nerren²⁾ bi den Dom.

Sin Leed, dat klingt so egen,
 Half Lust un half as Smart;
 Dat tüht mi dör den Buffen,
 Dat tüht mi dör dat Hart.

¹⁾ blid = freundlich, lächelnd. ²⁾ nerren = unten.

Mi wad so swol¹⁾, so snurrig²⁾,
 It warr am Enn noch krank?
 Ach, künn ik, künn ik führen
 Mit em de Poststraot lank!

Wur girn, ach, ded ik reisen
 Mit em so fri un stolt!
 Doch vör min Lew ehr Hüsten,
 Dor rep ik: Swaoger hollt!

47. It heff maol fraogt.

It heff maol fraogt, wat Lewe is,
 De Stirn dor in de Höh;
 De kelen sit an un swegen still,
 As wirn se all vull Weh.

It heff maol fraogt, wat Lewe is,
 De Blomen up gröne Au;
 De lachten all un swegen still
 Un blänkerten söt in 'n Dauh³⁾.

¹⁾ swol = schwül. ²⁾ snurrig = komisch, seltsam, eigen-
 thümlich. ³⁾ Dauh = Thau; aber „dau,“ Interjection des Zurusß.

Ik heff maol fraagt, wat Lewe is,
 De Bädgeln¹⁾ dor in den Busch;
 Se süngen lud, se süngen sacht
 Un flögen furd: Husch, husch!

Of heff ik fraagt, wat Lewe is,
 Min Hartallerlew up Ihr;
 Dat drückt mi 'n Snüter up den Mund,
 De brennt so het as Für.

48. Nao föftein Johren.

Nülit²⁾ güng nao föftein Johren
 Webber ik de Straot entlant,
 Un se ded an 't Finster sitten —
 Blomen stünn'n of dormant.

Of de Myrt, de stünn an 't Finster,
 De ik plant't heff in den Bott;
 Aeöwerst — ach, of de ded trurig:
 Nebber hüng so wesk ehr Kopp.

¹⁾ Bädgeln, auch: Baogels, plur. von Baogel = Bögel

²⁾ Nülit = neulich.

Allns was so kold un grämlik,
 Blot ik sülwst blew jung un schön.
 Ha! Min Blod — wur springt dat lustig!
 Un de Backen ¹⁾ — fik, wur s' blön ²⁾!

49. Wat heft du Allns hervöre söcht?

Wat heft du Allns hervöre söcht,
 Hervör to min Verdarwn!
 Mi is 't, as güng ik in de Nacht,
 Mi is 't, as möst ik starwn.

Du heft mi gaoten Gift in 't Glas;
 Ik hefft herunnersaopn. —
 Jo, wir nich Godd mi gnädig west,
 Ik wir all längst hen slaopn.

¹⁾ Backen = Wangen. ²⁾ blön, auch: bläun = blühen.

50. Wat mi so drückt.

Wat mi so drückt, wat mi so quält,
 Dat mußt so girn du weten?
 Ik will di 't seggn, mi deit 't noch weh,
 As mi de Slang hett bäten.

De Slang dor unner 'n Fliederbom¹⁾ —
 Bi hellen Sünnesschin —
 Se harr twe Dgn fraom un klof,
 Sonn Dgen jüst as din.

51. De Wind, de weigt.

De Wind, de weigt so fucht un kold,
 De Böm, de flustern in 'n Gor'a;
 Ik slander¹⁾ so still un ensaom hir,
 As harr ik Wat verlorn.

1) Fliederbom = Fliederbaum. 2) slander = schlenbere.

De Rügen, de gütt van Hawn heraf;
 De Wullen, de tehn un jaogen;
 It slander so still un ensaom hir,
 It kann dat all verdraogen.

Mi pußt dat Hart, mi hämt de Bost
 Un fik to Högt nao 't Fenster;
 Se fickt herut so blek, so witt
 Un stumm, as leken Gespenster.

52. 'S Morgens.

'S Morgens bün ik etwas frisch,
 Doch 's Aowends bün ik krank;
 Denn trup¹⁾ ik in min Rüssen nin
 So gräsig un so bang.

Denn is mi 't so, as kem dat Blod
 Ut alle Wunden min;
 Doch waok ik up, denn is mi 't so,
 As wir ik wedder din.

¹⁾ trup = triech.

Un fründlik lacht de bleke Maon
 Heraf van 't Stirentelt²⁾
 Un schickt en lütten Hoopnuntsstraol
 Herunner in min Welt.

53. Wur geit 't, min Lewing?

Se harr an de Hand twe Rinner,
 Un gegen ehr — en Salbaot —
 Mit Spurn, mit Helm un Säwel —
 So dröp ik f' up de Straot.

Se was so blek un elend,
 De Dgn verwent un rod;
 De Rinner, de güngn so ärmlik,
 As harrn f' keen Häpping²⁾ Brod.

Se ded so schu³⁾ un verlägen,
 Dunn güng ik to ehr nan
 Un säb: „Wur geit't, min Lewing?
 Segg, is dit hir din Mann?“

1) Stirntelt = Sternenzelt. 2) Häpping, diminut. von
 Happen, d. i. Bissen. 3) schu = schen.

Se fet mit grote Dgn
 So stir mi in 't Gefich,
 Fel stumm mi üm den Nacken
 Un went gans bitterlich.

54. De güllen Nacht.

De See, de lagg in söten Drom;
 De Maon stünn an den Håwn schön;
 En geistlik Leed klüng van den Dom,
 Un nargens was en Minsch to sehn,
 Un Nachtegaoluleeder klüngen
 Ut 't Holt herut, so het un trut¹⁾,
 Un süloft ut kolde Murn drüngen
 De Unk ehr kloren Tön herut:

O, güllen Nacht! Wi seten beid
 Tosaomen an den grönen Strand —
 Wat was 't 'ne Lust, wat was 't ne Freid!
 Wat was 't en Drücken mit de Hand!

¹⁾ trut = traut.

Ehr Lockenköpping up min Schuller —
 Ehr Köpping mit dat brune Hor;
 So vull würr mi dat Hart un vuller,
 So selig un so wunnerbor.

O, wat in sonne güllen Nacht
 Dör enen Menschenbussen geit,
 Dat hett bi Daog noch Keener dacht,
 Un nargens wo dat schräwn steit.
 Dat is, as wenn en linnen Smigen
 Herunner van den Hawn künmt,
 As wenn sik Büsch un Bläder nigen,
 De ganse Welt di selig stimmt.

Hett Godd 'ne fraome Lew di gawn,
 Denn wes tofräden, wes getroft;
 Keen irdisch is 't, en himmlisch Lawn,
 Un of oß wilb de Brandunk toft. —
 So 'n Mohnen, Lengen un Verlangen,
 Wat di 'ne güllen Nacht deit kund,
 So 'n Süßzen, Drömen un en Bangen:
 Besingen kann 't keen Dichtermund.

55. Dat entig Wurd.

Dat entig Wurd, wat ik heff spraken,
 Dat kannst du mi vergäwn nich?
 Din Hart so wief — is nu as Ijen?
 O, Lewing, dat 's jo jämmerlich!

Bergifft doch Godd in 'n hogen Häwn
 Den grötsten Sünnner all sin Schuld,
 Un du kannst nich en Wurd vergäwn?
 Büst gans un gor aohn Gnaod un Huld?

So gao denn hen, du snaotisch Wäsen,
 Woßen du wist, ik bliv alleen;
 Din Angesicht so glau¹⁾ un rosig:
 Ik mag 't van nu an nich mihr sehn.

¹⁾ glau = frisch, heiter, wohlgemuth.

56. Wur fall dit wadn?

Segg, min Kind wur fall dit wadn?
 Is de Last di nich to swor?
 Wat di 't nich ümher all düster?
 Dre is din Dg noch klar?

Segg min Kind, wur fall dit wadn?
 Sühst du noch dat Morgenrod?
 Roder, Roder, laot mi slaopn!
 Roder, ach, mi küßt de Dod!

57. Wet 't alleen nich.

Düst so as de hellen Stiren,
 Graod so as dat Morgenlicht,
 Lacht mi her ut wide Firen
 Nemmerfurd din Angesicht.

All min Lengn¹⁾, all min Nohnen,
 All min Lust un all min Smart,
 Maakt sik Lust in dusend Traonen,
 Bredt hervor ut Dg un Hart.

Müggt woll furd as Spellmann reisen,
 Reisen in de wide Welt!
 Müggt as Schipper rümmerkreisen
 Gans alleen in 'n groten Belt!

Müggt as Kürassir woll jaogen
 Rinnen in de wille Slacht!
 Müggt mi haun un rümmerflaogen,
 Datt 't so rastert un so kracht.

Lüht mi up un af in 'n Bussen,
 Wet alleen nich, wat ik will;
 Müggt am lewsten raun un nussen
 In de Ird, so köl un still.

¹⁾ Lengn = Sehnen.

58. Verdorwn.

Wur is din Hart so hel¹⁾ verdorwn,
 Din warmes, lewes, sötes Hart!
 Wur is din Sichtung²⁾ ganz verbläugt
 In Lew un Weh, in Noð un Smart!
 Din Dgn, süs so krall un kunkel:
 Wur sünd de matt, wur sünd de dröv³⁾!
 Un ach, din witten Lillgenhännings —
 Wur sünd de gäl, min Hartakerlew!

59. An den Dik.

An den Dik, dor müggst ik waohnen,
 Wo de witten Lämmings springen,
 Wo de kloren Börnings brummeln,
 Un de lütten Bädgeln fingen.

¹⁾ hel = ganz. ²⁾ Sichtung, diminut. von Gesicht mit Fort-
 lassung des Augments. ³⁾ dröv = trübe.

An den Dit, dor müggst it waochen,
 Wo de blaogen¹⁾ Blumen blöhn,
 Wo Zypressen lising flustern:
 Wedder sehn, ach, wedder sehn!

60. Nimm maol an.

Nimm maol an, wat heft du sworn? —
 Denk maol an den blanken Rink? —
 Aeöwerst Swur un Rink sünd fleuten.
 Jo, dat is en seltsaom Dink.

Den du nu din Lew heft gäwn,
 Wad noch maol ens hassen di;
 Wad mit Fingern nao di wisen,
 Wenn din Mai all längst vörbi.

Ne, keen Blöming wad di grüten,
 Lachen di keen Morgenrod;
 Wast di rüm mit Glend kiven¹⁾
 Un mit Armot, Sorg un Rod.

¹⁾ blaogen = blauen. ²⁾ kiven (holl. kyven) = lämpfen, freiten.

Süh, wur stolt un wur verwaogen! —
 Praol noch mit din Dgenlicht!
 Glöv, din Dgen waden düster,
 Un uns' Lew, de höllt Gericht.

61. Seh in 'n Gordn 'ne Ros' ik staon.

Seh in 'n Gordn 'ne Ros' ik staon,
 De in Pitt verwelken deit,
 Ach, denn müggten mi vör Weh
 Still de Dgen äöwergaon.

Heff ik doch en Hart maol kennt —
 Was so fraom¹⁾, so god un tru —
 Neöverst ach, dat arme Hart
 Is vör Lew to Asch verbrennt

1) fraom = fromm.

62. De Aowend.

De Sünne smitt ehre Straolen —
 Un flämern¹⁾ geit de See —
 Un ruhig geit se daolen;
 De Wulken lehn to Höh,
 Un of se gaon so lifing furd:
 Se kaomen doch an ehren Urd,
 De Sünne mit güllen Straolen,
 De Wulken in de Höh.

De Fischer fwengt dat Röder²⁾
 Up blanke Waoterbaohn;
 He wad all möd un möder,
 So lanksaom geit sin Raohn —
 Un geit dat of man sachten furd:
 Of he kümmt hen an sinen Urd,
 De Fischer mit dat Röder
 Up blanke Waoterbaohn.

1) flämern = flimmern. 2) Röder = Ruder.

Hog baown gröne Dannen
 Tehn Wannerväogeln her;
 Nix kann ehr Fleegen bannen,
 Se kemen äöwer 't Meer,
 Un tehn se of so matt all furd:
 Se kaomen of an ehren Urd;
 Nix kann ehr Fleegen bannen,
 Se kemen äöwer 't Meer.

O du, min Hart vull Lengn,
 An Smart un Lust so rik;
 En Haopn¹⁾ deit di drängen —
 Drüm stür²⁾ män los soglik!
 Man nich verzaogt! Man lustig furd!
 Of du kümmt hen an dinen Urd,
 O du, min Hart vull Lengn,
 An Smart un Lust so rik.

1) Haopn = Hoffen. 2) stür = feuere.

63. De Grenadur.

De Grenadur deit Posten staon,
 't Gewehr in sinen Arm;
 De hellen Stirn an 'n Hawn gaon,
 De Nacht is schön un warm —
 Zuchhei!
 De Nacht is schön un warm.

He steit alleen in stille Nacht,
 Up sinen Posten alleen,
 Un kuckt ümher so scharp un wacht¹⁾ —
 Wan 'n Find is Nix to sehn —
 Zuchhei!
 Wan 'n Find is Nix to sehn:

„Se slöppt in ehre Raomer sacht²⁾,
 Dat Köpping up 'r Arm.
 De Maon höllt för de Lew jo Wacht,
 Se wet van keenen Larm —
 Zuchhei!
 Se wet van keenen Larm.“

¹⁾ wacht = munteren, lebhaften Auges. ²⁾ sacht, hier = sanft; sonst auch: eben, langsam, angenehm, wohl.

„Süs (sle¹) ik Komends in ehr Dör,
 Se drückt mi tru de Hand;
 Wi seten in den Gaorden vör
 Alleen an witte Wand —

Juchhei!

Alleen an witte Wand.“

„Ik küßt ehr up dat Münding het
 Nohn allen Smart un Harm;
 Wi lewten uns as Engels söt;
 Se lagg in minen Arm —

Juchhei!

Se lagg in minen Arm.“

Hork dor! Wat kümmt ut 't Holt herut?
 Wat steit dor an de Dann?
 Ist 't woll de Find? Ist 't of sin Brud?
 Rickt de so wiß em an? —

Juchhei!

Rickt de so wiß²) em an?

¹) sle¹ von slifen = schlich. ²) wiß, hier = fest.

Piff, paff! — He liggt in 't gröne Gras,
 't Gewehr in finen Arm;
 He wad so still, he wad so blaß —
 Börbi is all sin Harm —
 O weh!
 Börbi is all sin Harm.

64. Alleen.

Süh maol dat Spazinting
 An 't blanke Finster dor;
 Dat hängt blot äöwer Baoter
 Un bläugt doch hell un flor.

Segg, is di woll en Mäken,
 Min Hartallerlew, bekannt,
 Wat äöwer Traonen bläuhet
 Alleen an witte Wand?

65. O, still doch miu Verlangen!

O, still doch min Verlangen,
 Min Söt, min Lewing min!
 Wur lang fall ik noch töwen¹⁾,
 Hir vör dat Hüsken din?

De Welt, de slöppt in Fräden,
 Verswägen is de Nacht;
 De Maon dor an den Häwen
 Höllt vör de Lew jo Wacht.

Giff mi van dine Lippen
 En Ruß, doch nich för Geld!
 Dor geit en Lewn un Rüssen
 Jo dör de ganze Welt.

De Blomen, de flustern un kosen
 Un nigen enanner sit to;
 De Bäägeln²⁾, de sitten tosaomen
 Un drömen in Fräden un No. —

¹⁾ töwn = warten. ²⁾ Bäägeln, auch: Baogels, plur. von Baogel = Vogel.

D, still doch min Verlangen!
 D, köhl doch mine Pin!
 Wur lang fall ik noch töwen,
 Hartallerlewing, min?

66. Wat sünd dat?

Wat sünd dat för Gedanken,
 De spöken in min Hirn?
 Ha! Springen se herute:
 Se fohrn di an de Stirn.

Doch is voräöwer dat Tosen,
 De Häwn klor un schön,
 Denn saft du twischen uns beiden
 Den Rügenbaogen sehn.

67. De Böken grönen.

De Böken¹⁾, de grönen, de Rosen blön,
 De Nachtigaol fleit't in 't Holt.
 De ganse Eerd is smuct un grön,
 Un nargens mihr is dat kold.

De Minschen, de gaon ümher up 't Feld,
 Bekiken dat schöne Kurn,
 Un hucheln un häweln vör Lust un Freud,
 Blot ik bün to bedurn.

Min Moder liggt in 't köle Graff,
 Ik ligg in 't Gras un wen
 Un süß²⁾ un klaog un wen so lud:
 O Moder, min Müns, min En!

O Möding, du in dat köle Graff! —
 Ach, datt sik Godd erbarm! —
 Ik mügg an dine Bost woll raun,
 Mügg nuffen³⁾ in dinen Arm!

1) Böken = Buchen. 2) süß = seufze. 3) nuffen = schlummern.

68. Seefohrt.

De Håwn farwt¹⁾ sik gris²⁾ un swart,
 De Niew beit schrigen un schrillen;
 De Stormwind bröüt un hult un fust,
 Un turnhog gaon de Büllen³⁾.

Wi beid, wi liggen fast un still, —
 Wi hebbn för Allens keen Uhren. —
 Dor hork, dor hork! De Bootsman schriggt:
 „Weh uns, wi sünd verluren!“

Un gaon wi daol, min trutes Kind,
 Wad't rastern irft un krachen:
 Wi faoten beid uns selig üm
 Un gaon hendaoł mit Lachen.

¹⁾ farwt = färbt. ²⁾ gris = grau. ³⁾ Büllen (Büllgen) =
 Wellen, Wogen.

69. Wat seh ik?

Ut näwelgrise Dröm,
 Dor wenkt 'ne mitte Hand,
 De is so blaß as Krid
 Un is mi woll befannt.

An 'n Finger blittst 'n Rink
 Mit finen Demantsteen,
 Un wat de Ring bedüdt,
 Dat wet blot ik alleen.

Dat runschet un süßt un huscht
 Un gnuclert heimlik un lacht
 Un snidd Gesichter kold
 Un tüht sik trügg in Nacht.

Un hork! Ut wide Firn,
 Dor klingt 'ne Melodei. —
 It sohr to Högt — wat sehik?
 Dat Stunnglas springt intwei.

70. Slaop, o Slaop, min Hartensbroder!

Slaop, o Slaop, min Hartensbroder,
 Kumm, o kumm, un giff mi No!
 Laot mit söt in Fräden drömen!
 Slut¹⁾ mi sacht de Dgen to!

Slaop, o Slaop, min Hartensbroder,
 Draog mi dör de blaoge Flot! —
 Draog henup mi nao den Häwen!
 In den Häwen is dat god.

Süh, dat Irdenkled²⁾, dat swere,
 Föllt van Traonen matt, heraf; —
 Allen Smart nimmt Godd, de gode,
 Nimmt van mine Bost he af.

Ha! Ik bin van Licht ümflaoten!
 Hen is Graom un hen is Weh;
 Rikt, de Häwn steit all aopn, —
 All min Schuld föllt in de See.

¹⁾ Slut = schließe. ²⁾ Irdenkled = Erdenkleid.

71. Gusting.

Dor in den Blomengordn,
 Dor heff ik Gusting sehn ;
 Se let jüst as 'n Beilken,
 So smuck, so glau, so schön.

Of in de Bäk, de klore,
 Dor heff ik Gusting schaut,
 Jüst as 'ne Ros', so let se —
 Van Druppen äöverdauht.

Un mant de Stirn, de bliden,
 Dor heff ik ok ehr sehn.
 Jüst as 'ne Lillg, so let se
 Herunner van de Höhn.

72. Allerhand Gestalten.

Allerhand Gestalten wippen
 Rinner in min Stuwendör;
 Fangen lustig antohüppen,
 Springen ümmer manthendör.

Heisa! Wur se rümmer schäsen!
 Heisa, heisa, hoppersa!
 Jüst as süll dat Hochtid mesen,
 Heibilditschen dallalla!

Uns is fideel un häöglif,
 Is so lustig antosehn,
 Blot min Schättsing sitt so knäglif
 Kerren achter¹⁾ 'n Disch alleen.

Blot min Lewken sitt so trurig,
 Sitt so gans verlaoten dor;
 Gris un gäl sünd Mund un Backen;
 Stikenduft stiggt ut sin Hor. —

¹⁾ achter = hinter.

Süh, nu kümmt 't nao mi heranner,
 Flustert mi wat in de Uhn —
 Hork! — Wat klingt so dump hendaolen?
 Sleit 't nich en van 'n Kirkenturn¹⁾?

73. Lotusblom.

Maol kem en Engel bi mi —
 Ik lagg an 'n Ostseestrand —
 De drög up brede Flinken²⁾
 Mi hen nao 't Morgenland.

Dor sehgt an 'n heiligen Ganges
 De Lotusblom ik blön —
 Se künn mit ehre Dgen
 In 't Sünnelicht nich sehn —

Doch 's Aowends kem hervöre
 De Maon un of de Stirn,
 Dunn hört s' den Kopp to Högten
 Un glittfert dör de Firn;

¹⁾ Kirkenturn = Kirchenturm. ²⁾ Flinken (Flüchten) = Flügel.

Dunn hört f' den Kopp to Högten
 Un dr igte rund sik rüm
 Un lachte söt un söter,
 Keß nao den Maon herüm.

Se keß noch lang to Högten,
 De Maon so blid hendaol. —
 Jo, heff en Lewn ik seh'n,
 So was 't an 'n Ganges maol.

74. Hochtid.

Io, Hochtid höllt min lewe Brud;
 Musik schallt ut ehr Hus herut,

De Trumpet dräänt jo fürchterlich!
 Un ok de Fidel klingt nich slich.

De Brüddegam — in Freud un Lust —
 De drückt min Lew an sine Bust¹⁾

¹⁾ Bust, auch: Post, Prost = Brust.

Un küßt de roden Baden fin;
 Dat snidd mi dep in 't Hart henin.

Nu dräden se den Kirkgant an;
 Worüm wad denn so blaß de Mann?

Dat Brüding sitt in harde Klemm;
 Dat hett 'n Kink, doch nich van em.

75. De Swaon.

De witten Mümmeln, de tiken
 Herute ut de See;
 De Bläder, de schämern un blittsen
 Un flämern jüst as Sne.

De Kell, de witten, de wenken, —
 De Swaon, de swemmt bet to;
 Denn ach, wat säln de bleken? —
 De schaopn em keen Ro.

Süh, dorhen steit sin Sinnen,
 Wo rod de Rosen blön,
 Wo Nachtegaolen singen
 In Wälder un up Höhn,

Jo, dorhen steit sin Sinnen,
 Wo rosig schint dat Land,
 Wo Seen un Bächen schämern
 Mit ewiggrönen Strand.

Un süh, he flüggt to Högten,
 Lüht lifing dör de Luft; —
 De Blomen, de schiden entgegen
 Em all den söten Duft.

De Nachtigaolen singen
 Uemher in gröne Rund;
 De Smaon is dod — in 't Starwn
 Kreg he van se noch Rund. —

76. It kann di nich vergäten.

It gao hir mant Zypressen,
 Genaf in 't düster Daol;
 It kann di nich vergäten,
 Se is to grot — min Quaol.

Jo, min Gedanken, de irren
 Uem dinen Hügel herüm,
 Un wenn du wüßt min Hartleb,
 Du fihrst in 't Sark di üm.

77. O Müßing!

O Müßing, du min Müßing!
 Süh, fik maol — ut din Gruft,
 Dor stiggt herut so 'n Iolden,
 So 'n grisen Näwelbuft.

Un hebbn s' di of begraown:
 It glöwt noch ümmer nich,
 Noch disse Nacht nao twölwn
 Sagg¹⁾ ik din Angesich.

78. San-Inansfohrt.

Süh, de Pirojü²⁾ smitt Anker,
 Un hendaolen sackt³⁾ de Nacht,
 Un de Barg maol rödlik schämern —
 Wunnerbor in söte Pracht!

Züst, as wirn dat Guirlannen —
 De Liaonen⁴⁾ nerren blön;
 Un en bunt Gemisch van Bomslag
 Hängt dor an de Dewers grön,

1) Sagg, = sahe. 2) Pirojü = Pirogue: ein größeres
 50–60 Mann fassendes Fahrzeug der Wilden; es heißt in kleinem
 Maßstabe auch Canots. 3) sackt = sinkt. 4) Liaonen = Lianen,
 Schlingpflanzen.

Un in allerhand Gestalten
 Häwt de slanke Palmbom sik —
 Spegelt klar sik in dat Waoter.
 Let dat nich maol königlich?

Up de Bänken sitten Mannslüd,
 Fast er Röder¹⁾ in de Hand. —
 Hork! Se singen Andachtsleeder,
 Leeder ut ehr Vaoderland.

De Patron, de sitt an 't Stürenn²⁾,
 Sitt so still, gifft keen'n Lud,
 Un de Laopas flegen pormis
 Ut de bunten Büsch herut.

Un de Aopn — süh, wur s' springen,
 Springen dör de Tacken³⁾ hen!
 Heisa! Wur s' kopphäfter scheten!
 Purzeln lustig äöwer Enn!

¹⁾ Röder = Ruder. ²⁾ Stürenn = Steuerende. ³⁾ Tacken,
 auch: Telg, Twig = Zweige, Aeste. h

Hork! Dor schallt jo noch 'n Sinkfant
 Ut de brede Kälint³⁾ rut!
 Jo, of de don Leeder schiden
 Ruppen nao de Himmelsbrud.

Ru mit en Maol —: „Hupah, hupah!“
 Ritt, dor waden Sägel's licht;
 Noch twe annere Pirojün
 Waden achter 'n Börsprung sicht.

All de Leeder, all de fraomen:
 In de Wildniß sünd s' verhallt;
 Blot en stilles Bäden flustert
 Sacht¹⁾ noch daolen in den Wald.

1) Kälint = Bucht. 2) Sacht = leise; langsam, angenehm, wohl.

79. Krigsleed.

Vöräöwer is de kolde Nacht;
 De Morgen schint so rood;
 De Hoorns, de krein; de Dag waakt up;
 Nu, Bröder, geit 't in 'n Dob —

Huraoh! —

Nu, Bröder, geit 't in 'n Dob!

Wi riden scharp; wi riden fix,
 Sünd All vull Hitt un Mot;
 Drüm laot't uns lustig vörwartstehn,
 Un kost uns of uns' Bloed —

Huraoh! —

Un kost uns of uns' Bloed!

Kumm maol herut, du Dägen, fin,
 Un fleg maolens herüm! —
 Wat du nich haugst, wat du nich friggst,
 Dat jöggt uns' Schimmel üm —

Huraoh! —

Dat jöggt uns' Schimmel üm.

Rikt, wur he sit to Högt all hämt,
 Binaoh, as güng 't to Dans!
 Wat grämst un grunf't du, Lewing, di?
 Uns wentt de Stentrans —

Huraoh! —

Uns wentt de Stentrans.

Ru stöt't maol an, un drinkt maol ut,
 Slukt daol, as söp ji Supp! —
 Hork, hork! Wat sus't as Stormwind dor? —
 De anner Welt geit up —

Huraoh! —

De anner Welt geit up.

80. Erurgedicht

up Emma Dörwalds ehren Dod.

Uns slöppt all¹⁾; blot ut wide Firen
 Schickt de Maon noch her den lettsten Straol.
 Blomen flustern, un de güllen Stiren
 Lüchten hell heraf in 't düster Daol²⁾.
 Ik bün ensaom; laot't mi ensaom wesen!
 Ensaom syn towilen, dat is god;
 Kann so recht in 't Hart mi ninnen lesen,
 Irnstlik denken äöwer Syn³⁾ un Dod.

Drängt jug üm mi rüm, ji swarten Schatten!
 Slut't mi in, as in 'ne depe Gruft! —
 Züst so, as de Noden van en matten
 Greis, de starwn will, so süßz diff Luft! —
 So, bi diffen Hügel waohnt min Kummer,
 All min Denken, all min Lengen⁴⁾ hir;
 Ach, hir slöppt den isern Dodenslummer:
 Mine Lust, min Freud, min stolt Panir.

¹⁾ all, hier = schon. ²⁾ Daol = Thal. ³⁾ Syn = Sein
 subst. ⁴⁾ Lengen = Sehnen.

Heffe, Mellens. Burhöchtid.

Sir de Wall, un dor de hogen Eken¹⁾ —
 Trurig spält dorin de Nowendwind —
 All diff stummen Gräwer mit de bleken
 Rosen hebbn sehn dat söte Kind;
 Hebben 't sehn, as 't in de Ird hendaolen
 Laoten würr mit Sank un Kink un Klank;
 Hebben 't hört to wedberhaolten Maolen,
 As ik snucken²⁾ ded so dep un lank.

Un wat hett ehr Moder van ehr hollen!
 Was ehr Afgodd, was ehr Prachtjuweel;
 Noch as f' van de bleke Stirn den kollen
 Swet³⁾ ehr wischen ded, dunn säd f': „Min Seel!
 Sötes Hart, min Blod, min entig Läwen!“ —
 Doch un doch — se slöt⁴⁾ ehr Dgen to;
 Swäwt as Engel nuppen nao den Häwen,
 Un ehr Moder was aohn Trost un No.

Äh, wur was se god! Of gor to göding,
 Un ehr Loden, jo as Flaß so grell!
 Un ehr Spraok — wur klüng de wef un söting!
 Un ehr Dg — wur was dat krall un hell!

1) Eken = Eichen. 2) snucken = schlucken. 3) Swet =
 Schweiß. 4) slöt = schloß.

Nöwerst jikhund — ach, wat is dat Läwen,
 Wenn 'ne Blom so ball all slaopn geit?
 Helpt uns all uns' Wolern¹⁾, all uns' Sträwen,
 Wenn uns' Lewst in 't Graff vermoddern deit?

Ha! Ji stolten Eken dor, ji taogen²⁾,
 De ji all Johrhunnerte hefft staon,
 Un Orkaon un Wäder all hefft draogen:
 Glöwt doch nich, ji waden ni vergaon!
 Glöwt dat nich! — Ik seh de Tid all kaomen —
 Jo, se kümmt all antotehn mit Macht. —
 Sünd of ji nich tügt³⁾ ut irdschen Saomen?
 Wat de Ird hett tügt, vergeit in Nacht.

Still, o still! Wat flustert in de Rosen,
 De dor sidwärts hi dat Denkmaol staon?
 Was 't en Süfzen, was 't en Schudbern⁴⁾ ore Rosen
 Noch van ehren Geist? — Süll de hir gaon?
 Heilig, heilig! — Wo en Rest noch wantelt
 Van de Lew, de ik so oft heff kost't,
 Wo en Häwenskind⁵⁾ noch irdisch hannelt,
 Wo wat Högres aohnt 'ne Minschenboft.

¹ Wolern = Buchern. ² taogen = jähren. ³ tügt = gezeugt.
⁴ Schudbern = Schauern. ⁵ Häwenskin = Himmelskind.

Ut vergläben Liden don sik weegen
 Grise¹⁾ Schatten üm mi rümmerher —
 Denn bi dissen stillen Gräwerreegen,
 Wilt min Hartleed, ach, so dump un swer!
 Doch woto is god sonn langen Jaomer?
 Is up disse Welt en wohres Glück?
 Ruhig slöppst du in din smalle Kaomer,
 Un dor haown straolt so hell din Blick.

Wo Jehowao waohnt up güllen Städen,
 Wo de Seraf swellgt in Licht un Glans,
 Jo, dor waohnst ok du in süeten Fräden,
 Uem de Stirn en witten Lillgenkrans.
 Hell un klar sünd di uns' Irdennachten,
 Blank un bor, wat uns verborgen is,
 Hell un klar is di, wat wi belachten,
 Sünnehell de swartste Bisterniß²⁾.

Künn ik ok doch hog to Högten swämen
 Ruppen nao den Saol vull Licht un Glans!
 Künn ik dor mit di tafaom doch läwen,
 Ach, dat füllt dat franke Hart mi gans!

¹⁾ Grise = graue. ²⁾ Bisterniß = Verirrung, Irtniß.

Doch ümsüs! Ik kann nich nup nao haowen —
 Wat so gläunig¹⁾ het de Seel mi füllt,
 Blijft in Weh, in Smart un Graom begraown;
 All min Lengen is en Näwelbild.

Slaop denn woll, du Hartblad van min Läwen!
 Un ji Blomen — bläugt up ehre Gruft!
 Un du blide Maon dor an den Häwen,
 Schön heraf up all den söten Duft, —
 Hen is hen — ümsüs is all min Aohnen;
 Ach, min Ogen sehn ehr ni nich mihr!
 Maoft doch ringer minen Smart, ji Traonen!
 Ach, ji Traonen brennt doch nich so sihr!

¹⁾ gläunig = glühend.

23 MA 66

Leipzig,

Druck von Bär & Hermann.



